



LANDKREIS
KÜNZELSAU

BEHÖRDENFÜHRER

Gerichte und Behörden

Zuständig für alle Gemeinden des Kreises

Landratsamt Künzelsau, Landgericht Heilbronn, Amtsgericht Künzelsau, Arbeitsgericht Crailsheim, Sozialgericht Heilbronn, Arbeitsamt Schwäbisch Hall Dienststelle Künzelsau, Eichamt Heilbronn, Finanzamt Öhringen, Flurbereinigungsamt Crailsheim (Nebenstelle Künzelsau), Gewerbeaufsichtsamt Heilbronn, Hauptzollamt Heilbronn, Kreiswehrersatzamt Heilbronn, Landespolizei - Kreiskommissariat Künzelsau, Landwirtschaftsamt Künzelsau mit Landwirtschaftsschule,

Regierungsveterinärat Künzelsau, Staatliches Gesundheitsamt Künzelsau, Staatliches Hochbauamt I Schwäbisch Hall (Landesbauten), Staatliches Hochbauamt II Schwäbisch Hall (Bundesbauten), Staatliches Liegenschaftsamt Heilbronn, Staatliches Schulamt Künzelsau, Staatliches Vermessungsamt Künzelsau, Staatsanwaltschaft Heilbronn, Straßenbauamt Künzelsau, Versorgungsamt Heilbronn, Wasserwirtschaftsamt Künzelsau.

Zuständig nicht für alle Gemeinden des Kreises

Bezirksnotariat Dörzbach: Ailringen, Altkrautheim, Aschhausen, Bieringen, Dörzbach, Hohebach, Hollenbach, Jagstberg, Marlach, Meßbach, Muldingen, Oberginsbach, Oberkessach, Unterginsbach, Zaisenhausen.

Jagstberg, Kocherstetten, Künzelsau, Laßbach, Morsbach, Muldingen, Niedernhall, Nitzenhausen, Steinbach, Weldingsfelden, Zaisenhausen.

Bezirksnotariat Ingelfingen: Berlichingen, Criesbach, Crispenhofen, Diebach, Dörrenzimmern, Eberstal, Ingelfingen, Muthof, Niedernhall, Schöntal, Sindeldorf, Weißbach, Westernhausen.

Forstamt Schöntal: Aschhausen, Berlichingen, Bieringen, Crispenhofen, Muthof, Oberkessach, Schöntal, Weißbach, Westernhausen.

Bezirksnotariat Künzelsau: Amrichshausen, Belsenberg, Buchenbach, Eberbach, Hermuthausen, Kocherstetten, Künzelsau, Laßbach, Morsbach, Nitzenhausen, Steinbach, Weldingsfelden.

Zollamt Bad Mergentheim: Ailringen, Altkrautheim, Aschhausen, Berlichingen, Bieringen, Buchenbach, Dörzbach, Eberbach, Hohebach, Hollenbach, Jagstberg, Laibach, Marlach, Meßbach, Muldingen, Muthof, Oberginsbach, Oberkessach, Schöntal, Sindeldorf, Unterginsbach, Westernhausen, Zaisenhausen.

Forstamt Dörzbach: Ailringen, Altkrautheim, Dörrenzimmern, Eberstal, Hohebach, Hollenbach, Laibach, Marlach, Meßbach, Oberginsbach, Sindeldorf, Unterginsbach.

Zollamt Öhringen: Amrichshausen, Belsenberg, Criesbach, Crispenhofen, Diebach, Dörrenzimmern, Eberstal, Hermuthausen, Ingelfingen, Kocherstetten, Künzelsau, Laßbach, Morsbach, Niedernhall, Nitzenhausen, Steinbach, Weißbach, Weldingsfelden.

Forstamt Künzelsau: Amrichshausen, Belsenberg, Buchenbach, Criesbach, Diebach, Eberbach, Hermuthausen, Ingelfingen,

Kirchliche Stellen

Evangelisches Dekanat Künzelsau: Die Pfarreien von Belsenberg - Hermuthausen, Buchenbach, Crispenhofen - Weißbach, Dörrenzimmern, Dörzbach, Hohebach, Hollenbach, Ingelfingen, Kocherstetten, Künzelsau - Morsbach, Niedernhall, Schöntal - Rossach.

Katholisches Dekanat Künzelsau: Die Pfarreien von Ailringen, Altkrautheim, Amrichshausen, Aschhausen, Berlichingen, Bieringen, Eberstal, Jagstberg, Künzelsau, Künzelsau - Nagelsberg, Marlach, Meßbach, Muldingen, Niedernhall, Oberginsbach, Oberkessach, Schöntal, Sindeldorf, Weldingsfelden, Westernhausen.

Körperschaften des öffentlichen Rechts

Zuständig für alle Gemeinden

Allgemeine Ortskrankenkasse Künzelsau, Handwerkskammer Heilbronn, Industrie- und Handelskammer Heilbronn.

Wappenbeschreibung

In Silber (Weiß) ein stehender schwarzer Leopard zwischen den Wappenschildern von Würzburg und Mainz.

Deutung: Die drei für die geschichtliche Entwicklung des Landkreises wichtigsten Territorialherrschaften waren die Hohenlohe, das Erzstift Mainz und das Hochstift Würzburg. Den herrschenden, "leopardierten" Löwen führen verdoppelt die Fürsten von Hohenlohe im Schild. Das Rad deutet auf den mainzischen Kurstaat, der fränkische Rechen auf Würzburg.

Geschichtliches

Der Landkreis Künzelsau hebt sich von den anderen württembergischen Landkreisen insofern ab, als er neben Tettngang der einzige untere Verwaltungsbezirk ist, der 1938 bei der Neugliederung Württembergs nichts hinzubekam, sondern sechs Gemeinden mit über 4000 ha Fläche an Nachbarkreise verlor. Er gehört fast völlig einer naturräumlichen Einheit an, und wenn er geschichtsräumlich und damit konfessionell nicht in gleicher Weise geschlossen war, so ist doch die Feststellung beachtenswert, daß er so gut wie ganz außerhalb der römischen Reichsgrenze, dem Obergermanischen Limes, lag und daß er ganz zu Franken und zum Bistum Würzburg zählte.

Im Künzelsauer Bezirk trifft man auf zahlreiche Grabhügel, die über das gesamte Kreisgebiet hin gestreut sind und auf sehr frühe Besiedlung schließen lassen. Die Besiedlung war auch in römischer Zeit, als der Bezirk im Vorland des römischen Herrschaftsbereichs lag, nicht restlos unterbrochen; bei Ingelfingen ist eine der wenigen römischen Siedlungen außerhalb des Limes nachzuweisen. Auch dürfte der Bezirk, den auf der Wasserscheide von Kocher und Jagst die Hohe Straße durchzieht, schon in ältester Zeit Durchgangslandschaft auf dem Wege vom Rhein zur Donau gewesen sein.

Die ältesten frühdeutschen Siedlungen, die fünf Orte mit den auf "-ingen" endenden Namen und einige "-heim", zu denen Altkrautheim gehört, finden sich nur in den Tälern der beiden größeren Flüsse. Vordeutsch ist der Ortsname (Niedern-) Hall, wo Salzvorkommen erster Anlaß für die Besiedlung waren. Auch der ältere Ausbau bevorzugte die Täler der Jagst und des Kochers sowie ihrer Seitenbäche. Die zahlreichen "-hausen" (mindestens neun heute noch bestehende Siedlungen) und "-bach" (20), die "-hofen" und "-dorf" (je drei), die "-berg" (zehn) und "-tal" (vier) mögen dieser Zeit oder dem jüngeren, karolingischen Ausbau angehören, letzterem namentlich dann, wenn die Orte auf der Höhe zwischen den beiden Haupttälern liegen. Selten sind die "-felden" und die "-stetten", aber auch die "-weiler". Manche Siedlung, wie etwa Hollenbach, besitzt eine alte politische oder kirchliche Zentralität und wäre demnach verhältnismäßig früh anzusetzen. Alle größeren Wohnplätze waren sicherlich zu Ende des 11. Jahrhunderts vorhanden. Seit dem 12. Jahrhundert dürften die Einzelhöfe entstanden sein; in diese Zeit fällt des weiteren die Errichtung der meisten Edelsitze wie Stetten und Lichteneck über Ingelfingen sowie der Bergfesten Jagstberg und Nagelsberg, vor allem aber die Stiftung des Cisterzienserklösters Schöntal (wenig nach 1150); eine Cisterziensergründung Hohebach wurde 1245 nach Gnadental verlegt. Hermersberg entstand im späten Mittelalter. Groß ist die Zahl der Wüstungen, der "abgegangenen", zumeist indessen nicht zerstörten, sondern nur aufgegebenen Orte; zuletzt wurde 1855 der Albertshof bei Dörzbach abgebrochen.

In der Neuzeit war der heutige Bezirk aufgeteilt auf drei Linien des gräflichen, in diesen Linien 1764 gefürsteten Hauses Hohenlohe, auf das erzbischöflich mainzische Amt Krautheim, die würzburgische Herrschaft Jagstberg, die Abtei Schöntal und das Amt Nitzenhausen des Deutschen Ordens. Das Ritterstift Comburg, seit alters bis 1483 Mitherr zu Künzelsau, erwarb 1717 erneut hier Rechte, und zwar den Rest des Anteils der Herren von Stetten an dem Ganerbenort. Ganerben, d. h. gemeinschaftliche Ortsherren, waren zuletzt Hohenlohe, Kurmainz, Würzburg und Comburg, ehemals gehörten auch die von Berlichingen, von Crailsheim und namentlich von Stetten sowie die Reichsstadt Hall dazu. Der hohenlohische Besitz sowie Jagstberg und Nitzenhausen gehörten zum Fränkischen Reichskreis, der kurmainzische zum Kurrheinischen; Schöntal lag im Fränkischen Kreis, stand aber unter mainzischem Schutz. Die Rittergüter waren, abgesehen von Garnberg, dem Kanton Odenwald des Fränkischen Ritterkreises inkorporiert.

Territorial- und Ortsherrn im Bezirk waren vor 1800:

I. Hohenlohe-Neuenstein-Oehringen (bis 1756 Hohenlohe-Weikersheim), Ämter Forchtenberg (Weißbach und Anteil an Niedernhall), Künzelsau und Hollenbach (mit Dörrenzimmern, Hohebach, Ohrenbach, Stachenhausen und Steinbach).

II. Hohenlohe-Neuenstein-Ingelfingen (seit 1805 Hohenlohe-Oehringen), Amt Ingelfingen (mit Criesbach, Crispenhofen und Hermuthausen).

III. Hohenlohe-Neuenstein-Langenburg (Belsenberg).

Der hohenlohische Besitz wurde größtenteils vom 13. bis zum 15. Jahrhundert erworben; Hermersberg gehörte gemeinschaftlich den Linien Ingelfingen, Kirchberg und Langenburg.

IV. Erzbistum Mainz, Oberamt Krautheim mit den Amtsvogteien Krautheim, Ballenberg und Nagelsberg, zumeist im 14. Jahrhundert erworben (Altkrautheim, Eberstal, Marlach, Ober- und Unterginsbach, Sindeldorf, Nagelsberg, je Anteil an Künzelsau und Niedernhall, letzterer 1799 an Hohenlohe-Ingelfingen verkauft).

V. Bistum Würzburg, Amt Jagstberg, um 1400 erworben, bis Ende des 15. Jahrhunderts mehrfach verliehen, ein bartensteinscher Anteil an Zaisenhausen wurde 1666 würzburgisch (Jagstberg, Amrichshausen, Muldingen und Zaisenhausen, sowie Anteil an Künzelsau).

Hier ist neben dem comburgischen Anteil an Künzelsau auch das zu Niederstetten gehörende, seit 1794 würzburgische Staigerbach zu erwähnen.

VI. Abtei Schöntal, gestiftet um 1150 in Neusaß, Tochterkloster von Maulbronn, Schirmvogtei seit 1495 mainzisch; Landbesitz im Mittelalter erworben bis auf Aschhausen (1671, bis 1657 mainzisches Lehen eines Ortsadels) und Anteil an Bieringen (1631, zuvor von Berlichingen, von Aschhausen und von Wernau); Aschhausen, Berlichingen zur Hälfte, Bieringen, Oberkessach und Westernhausen, dazu Diebach, Halberg und Weldingsfelden.

VII. Deutscher Orden, Amt Nitzenhausen mit Ailringen, dieses 1447, jenes seit dem 13. Jahrhundert erworben.

VIII. Reichsritterschaft und (Garnberg) sonstiger niederadliger Besitz, Rittergüter:

a) Berlichingen, (zur Hälfte), von Berlichingen-Jagsthausen (alt);

b) Buchenbach, von Stetten-Buchenbach (alt);

c) Dörzbach, von Ende des 15. Jahrhunderts bis Anfang des 17. Jahrhunderts von Berlichingen, seit 1601 von Eyb;

d) Garnberg, bis 1709 von Stetten, dann bis 1721 von Hirschligau, 1721 bis 1790 von Pöllnitz, von diesen an Forstner von Dambenoy, 1803 an Hohenlohe-Ingelfingen verkauft;

e) Kocherstetten, von Stetten-Kocherstetten (alt);

f) Laibach, 1422 bis 1607 von Berlichingen, dann Capler von Oedheim, 1615 bis 1775 von Muggental, seit 1777 von Racknitz;

g) Meßbach, 1501 bis 1617 von Berlichingen, 1617 bis 1641 von Eyb, vorübergehend Stift Comburg, 1665 bis 1721 von Muggental, 1721 bis 1736 Tänzl von Trazberg, 1750 bis 1789 von Eyb, 1789 bis 1812 von Thüna, 1821 bis 1832 Graf Zeppelin, seither von Palm;

h) Rossach, von Berlichingen-Rossach, seit 1360.

In den Jahren 1802 bis 1806 wurde der Bezirk württembergisch, und zwar wurde dem Herzogtum Württemberg 1802 die Abtei Schöntal ohne Diebach und Weldingsfelden zugesprochen, während das kurmainzische Krautheim samt diesen beiden Gemeinden an die 1804 in den Fürstenstand erhobene Grafen von Salm-Reifferscheid kam, der Großteil der Herrschaft Jagstberg als Entschädigung für Oberbronn im Unterelsaß an Hohenlohe-Bartenstein, Nagelsberg an Hohenlohe-Ingelfingen, Amrichshausen und die fremden (mainzischen, würzburgischen und comburgischen) Anteile an Künzelsau zu Hohenlohe-Neuenstein. Die alten und die neuerworbenen Besitzungen des Hochadels gelang-

ten 1806 durch die Rheinbundakte unter königlich württembergischer Souveränität, nachdem wenig zuvor schon Württemberg von den Gütern des Deutschen Ordens und der Ritterschaft Besitz ergriffen hatte.

Das Aussterben der Oehringer Hauptlinie des Hauses Hohenlohe 1805 führte zu einigen Veränderungen im Besitzstand der nunmehrigen Standesherrn. Haupterbe des letzten Oehringer Fürsten war die Linie zu Ingelfingen, die den Namen Oehringen annahm und von der in der Folgezeit eine neue Ingelfinger Nebenlinie ausging. Die beiden anderen Neuensteiner Linien zu Kirchberg und zu Langenburg erhoben Anspruch auf Teile der Oehringer Erbschaft, worauf ihnen 1810 Künzelsau und Hollenbach zugesprochen wurden, während Forchtenberg, Niedernhall und Ingelfingen bei Oehringen-Ingelfingen verblieben. 1831 wurden Künzelsau und Hollenbach ausschließlich kirchbergisch. Was an Besitz und Rechten nach der Ablösungsgesetzgebung noch vorhanden war, fiel 1861 mit dem Aussterben der Kirchberger Linie an Hohenlohe-Oehringen.

Hohenlohe-Bartenstein bildete 1806 eine Sekundogenitur zu Jagstberg. Der südliche, seit 1806 württembergische Teil des Fürstentums Krauthaim wurde 1827 an den württembergischen Staat verkauft. Ein neues Rittergut wurde 1803 gebildet, als Kurfürst Friedrich Schloß Aschhausen mit der Reichserbpannerwürde den Grafen Zepplin verließ.

Als Schöntal 1802/03 württembergisch geworden war, wurde ein neuwürttembergisches Oberamt Schöntal als Teil einer Landvogtei Heilbronn gebildet. 1806 entstanden die sogenannten Souveränitätsoberrämter Neuenstein und Nitzzenhausen; mit Schöntal zusammen bildeten sie den Kreis Oehringen des nunmehrigen Königreichs, wobei der Norden bis einschließlich Dörzbach zu Schöntal zählte, der Osten zu Nitzzenhausen, der Süden mit den drei Stadtgemeinden und die Mitte mit Dörrenzimmern und Hohebach zu Neuenstein; Belsenberg und Weldingsfelden waren Exklaven von Nitzzenhausen und Schöntal. Nach verschiedenen weiteren Gebietsveränderungen war der Bezirk 1810 gegliedert in die Oberämter Ingelfingen (seit 1809, mit Unteramt Künzelsau) und Schöntal; Ailringen, Dörzbach und Hollenbach gehörten zum Unteramt Wachbach des Oberamts Mergentheim, Zaisenhausen zum Ingelfinger Unteramt Bartenstein. Ende 1810 wurde das Oberamt Schöntal aufgelöst und aufgeteilt, wobei mehrere Gemeinden vorübergehend den Oberämtern Neckarsulm und Oehringen zugeteilt wurden. 1811 endlich wurde der Oberamtsbezirk in seinem nachmaligen Bestand konstituiert; Sitz der Bezirksbehörden wurde Künzelsau, 1812 bis 1819 bestanden die Unterämter Dörzbach und Ingelfingen. An die Stelle des "Kreises" Oehringen trat 1810 die Landvogtei an der Jagst; von 1817/18 bis 1924 war Mittelinstanz der Jagstkreis. So hatte der Bezirk 1811 im wesentlichen die Grenzen erhalten, die er bis 1938 behalten sollte, bis zur Abtretung von vier Gemeinden an den Landkreis Schwäbisch Hall und von zwei an den Landkreis Crailsheim. Rossach gehörte bis 1846 zu der damals an Baden abgetretenen Gemeinde Unterkessach, dann bis 1855 zu Olnhausen und damit zum Oberamt Neckarsulm und zum Neckarkreis; 1855 wurde es der neuen Gemeinde Schöntal und dem Bezirk Künzelsau zugeteilt.

Zu dem ursprünglichen Gemeindebestand kamen vor 1828 hinzu Aschhausen, Maßbach (1829), Steinbach (1824) und Weldingsfelden, sodann vor 1835 Garnberg und Muthof; Criesbach gehörte bis 1837 zu Ingelfingen, Schöntal, bis 1841 außer Gemeindeverband stehende Staatsdomäne, von 1841 bis 1851 zu Bieringen. In Wegfall durch Eingemeindung nach Künzelsau kamen die Gemeinden Garnberg 1912 und Nagelsberg 1937. Umgemeindet wurden außer Rossach 1849 Halberg von Diebach nach Crispshofen, 1850 Zottishofen von Laßbach nach Jungholzhausen, 1859 der Rodachshof von Ingelfingen nach Belsenberg und 1888 Eichelshof und Spitzenhof von Muthof nach Schöntal. Nennenswerte Veränderungen der Gemeindefläche (mehr als zwei Hektar) sind seit 1895 kaum zu verzeichnen; nur zwischen Muthof und Schöntal wurden wenige Hektar umgegliedert.

Die Bevölkerungszahl des Landkreises Künzelsau im heutigen Gebietsumfang nahm von 1808 (rund 22 500 Personen) bis 1834 (etwa 27 300) um ein Fünftel zu. Dann begann eine eigenartige Entwicklung. Zwar stieg die Einwohnerzahl während verschiedener Zeiträume (1840/43, 1846/49, 1855/61, 1871/80) jeweils geringfügig an. Verglichen mit dem Bevölkerungsstand im Jahr 1834 war jedoch fast ausschließlich, namentlich seit 1855, eine abnehmende Bevölkerungszahl zu beobachten. Von 1834 bis 1939 ging die Einwohnerzahl um gut ein Fünftel zurück. Während dieser Zeit hatten 39 Gemeinden Bevölkerungsabnahmen von bis zu 50% (Laibach 48,8%, Kocherbetten 44,8%, Berlichingen 44,1%, Eberbach 42,6%, Criesbach 41,0%, Ailringen 38,4%, Hohebach 38,2%, Dörzbach 36,7%) aufzuweisen; bei nur vier Gemeinden war eine Bevölkerungszunahme zu verzeich-

nen, darunter allerdings Künzelsau mit 40,4%. Gab es 1834/1871 immerhin 17 Gemeinden mit Bevölkerungszunahme, so waren es 1871/1905 lediglich neun und 1905/1939 noch ganze drei. Großgemeinden mit stets über 1000 Einwohnern seit 1834 sind nur die drei Städte sowie Oberkessach; in diese Gruppe gehörten bis 1880 Muldingen, bis 1905 Berlichingen und bis 1925 Dörzbach. Zwerggemeinden mit weniger als 200 Einwohnern waren lange Zeit Maßbach und Muthof.

Die Bevölkerungsdichte des Landkreises belief sich bei einer Gesamtfläche von rund 34 200 ha im Jahr 1822 auf 75,9 Einwohner je qkm, 1834 und 1852 auf nahezu 80; 1871 betrug die Dichte wiederum 75,7 sie nahm dann bis 1905 auf 71,2 und bis 1939 auf 63,4 ab.

Über 1000 ha Gemeindefläche besaßen und besitzen Ailringen, Dörzbach und Hollenbach, ferner Hohebach, Muldingen und Oberkessach; Künzelsau hatte vor den Eingemeindungen 977 ha. Die Hauptgemarkung der früher aus Teilmarkungen zusammengesetzten Gemeinden Buchenbach, Dörrenzimmern, Ingelfingen, Jagstberg, Niedernhall und Schöntal bleibt unter 1000 ha. Bei einer Einwohnerzahl von 25 890 Personen und einer Gesamtzahl von 4104 bewohnten Gebäuden kamen 1871 auf ein Wohngebäude durchschnittlich etwas mehr als sechs Einwohner.

Hinsichtlich der Berufszugehörigkeit zählten 1895 67,3% der Bevölkerung zum Wirtschaftsbereich Landwirtschaft - 1933 waren es noch 60,1% -, 24,2% waren den Bereichen Industrie und Handwerk sowie Handel und Verkehr zuzurechnen. Gemeinden mit damals überwiegend nichtlandwirtschaftlicher Bevölkerung sind Künzelsau (64,3% Industrie und Handel) und Berlichingen; über 25% in Industrie und Handel tätige Bevölkerung hatten ausserdem Ingelfingen und Niedernhall, die beiden heutigen Künzelsauer Stadtteile Garnberg und Nagelsberg sowie Dörzbach und Hohebach.

Was die konfessionelle Zusammensetzung anlangt, so standen 1823 etwa 57% Protestanten rund 40% Katholiken gegenüber, deren Zahl bis 1836 leicht anstieg, während die evangelische Bevölkerung geringfügig zurückging. 1900 lautete das Verhältnis 55% : 43%. Israeliten lebten in größerer Zahl in Berlichingen, Dörzbach, Hohebach und Nagelsberg, kleiner war der israelitische Bevölkerungsanteil in Ailringen, Bieringen, Hollenbach, Laibach und Muldingen.

Nach der Grundregel "cuius regio eius religio" mußten evangelisch sein die hohenlohischen und die Mehrzahl der ritterschaftlichen Besitzungen, katholisch die mainzischen, würzburgischen, schöntalischen und deutschordischen Orte und Anteile. Von der Regel wichen indessen ab die Städte Künzelsau und Niedernhall, beide trotz mainzischer Anteile rein protestantisch, das Deutschordensamt Nitzzenhausen (außer Ailringen), zwei kleine schöntalische Weiler sowie der Ort Schöntal selbst mit einigen Parzellen der heutigen Gemeinde, diese durch evangelische und mennonitische Pächter der Domänen, Schöntal selbst durch das 1810 von Blaubeuren und Denkendorf hierher verlegte evangelische Theologische Seminar. Katholisch sind die ritterschaftlichen Orte Berlichingen, Laibach und Maßbach, von denen die beiden letzteren im Dreißigjährigen Krieg zur alten Kirche zurückgeführt wurden. Konfessionell gemischt mit evangelischer Mehrheit waren Berndshausen, Berndshofen, Ohrenbach und Steinbach sowie in geringerem Ausmaß Schöntal; eine starke katholische Mehrheit besaß Maßbach, Weldingsfelden dagegen eine starke evangelische Minderheit.

Der Landkreis Künzelsau besitzt drei Städte, von denen zwei, das hohenlohische Ingelfingen und das zwischen Hohenlohe und Kurmainz geteilte Niedernhall, bereits im 13. bzw. 14. Jahrhundert durch Hohenlohe und Kurmainz Stadtrecht erhielten. Der Ganerbenort Künzelsau hat zwar altes Marktrecht, wurde aber erst im 18. Jahrhundert Stadt. Jagstberg erhielt im Mittelalter durch Ludwig den Bayern Stadtrecht und wurde noch nach 1800 "Städtchen" genannt.

Die Bevölkerungsentwicklung der Stadt Künzelsau weicht von der der beiden anderen Städte seit 1875 erheblich ab. Ingelfingen und Niedernhall hatten 1939 nur noch etwas mehr als zwei Drittel der Einwohnerzahl von 1834, Künzelsau dagegen nahm von 1880 bis 1895 und seit Ende des ersten Weltkrieges bevölkerungsmäßig stärker zu und zählte schließlich vor dem zweiten Weltkrieg 1000 Einwohner mehr als 1834, was allerdings fast ausschließlich auf die Eingemeindung von Garnberg und Nagelsberg zurückzuführen ist.

Künzelsau war zu Ende des vorigen Jahrhunderts bereits stark industriell-handwerklich ausgerichtet, auch der Handel war gut vertreten. Ingelfingen und Niedernhall stellten um 1900 noch Ackerbürger- (Weinbauern-) städtchen dar; bis 1933 ging allerdings der landwirtschaftliche Bevölkerungsanteil um 25 bis 30% zurück.

Der Bezirk besaß neun Marktflecken; schon zu Beginn der württembergischen Zeit hatten Marktort Ailringen, Altkrauthaim, Dörzbach, Hollenbach und Muldingen sowie vermutlich auch schon der Wallfahrtsort Neusaß bei Schöntal, dessen Rechte um 1880 in Wegfall kamen; als Marktorte wurden weiterhin genannt Berlichingen (vor 1840), Bieringen (um 1870) und Amrichshausen (um 1900); die beiden zuletzt genannten Orte verloren bereits um 1910 ihr Marktrecht wieder.

Geographische Angaben

Der Landkreis Künzelsau liegt im Nordosten Baden-Württembergs, umgeben von den Landkreisen Buchen, Tauberbischofsheim, Mergentheim, Crailsheim, Schwäbisch Hall, Öhringen und Heilbronn. Die 342,05 qkm große Kreisfläche wird von einer 151,5 km langen Grenze umschlossen, deren äußerste Punkte folgende Koordinaten haben:

Nördlichster Punkt (nördlich Laibach)	49° 25' 09"	nördliche Breite
	9° 42' 11"	östliche Länge
Südlichster Punkt (südlich Kocherbetten)	49° 14' 44"	nördliche Breite
	9° 46' 20"	östliche Länge
Östlichster Punkt (östlich Sonnhofen, Gem. Buchenbach)	49° 17' 30"	nördliche Breite
	9° 51' 42"	östliche Länge
Westlichster Punkt (nordwestlich Weigental, Gem. Oberkessach)	49° 22' 10"	nördliche Breite
	9° 26' 38"	östliche Länge

Naturräumlich liegt der Landkreis in den offenen Muschelkalk-Gäulandschaften des Südwestdeutschen Schichtstufenlandes. Bis auf einen kleinen Zipfel im Nordwesten, der in das Bauland vorstößt, nehmen den gesamten Landkreis die sogenannten "Kocher-Jagst-Ebenen" ein. Diese bilden die Fortsetzung der wenig zertalten Hohenloher Ebene am Rande der Keuperstufe und gehen im Norden in das Tauberland im Kerngebiet des tektonisch aufgewölbten "Fränkischen Schildes" über.

Die genannten Ebenen stellen eine "Zwischenlandschaft" dar, in der die anfangs noch von Lettenkeuper überdeckte Muschelkalkhochfläche durch die benachbarten Flußnetze von Kocher und Jagst in schmale, zerlappte Riedel aufgelöst wird. Insgesamt erstreckt sich dieser west-östliche Landschaftstreifen über 50 km. Die Schichten lagern flach, nur leicht durch die weiträumigen Verbeulungen gestört, die im Zusammenhang mit der Aufwölbung des "Fränkischen Schildes" stehen.

Von 350 m im westlichen Kreisgebiet steigen die Höhen langsam nach Osten bis gegen 450 m an. Kocher und Jagst betreten den Landkreis im Südosten, sie ändern ihren Lauf und biegen nach Westen um, wobei die Jagst den größeren Bogen beschreibt. Erneut kommen sich die beiden Flüsse beim Verlassen des Kreisgebiets im Westen sehr nahe. Bei Sindringen, Landkreis Öhringen, beträgt der Abstand nur noch 1,5 km. Bemerkenswert ist, daß hier auf der Muschelkalkplatte zwischen den zwei so dicht beieinanderfließenden Flüssen die zahlreichen Nebenbäche entstehen konnten. Daß sie auf ihrem Weg zum Hauptfluß nicht im durchlässigen Kalkgestein verströmen, liegt an der jugendlichen Eintiefung des Kochers, mit der die Verkarstung nicht Schritt gehalten hat. Beide, Kocher und Jagst, queren im mittleren Kreisgebiet die randliche Aufwölbung im Süden des westlichen Teils des "Fränkischen Schildes", dessen Scheitel von Niedernhall nordwärts über Altkrauthaim verläuft. Die darintief eingesenkten Täler durchgraben den gesamten Muschelkalk. Im leicht ausräumbaren unteren Muschelkalk werden sie geräumig und durch die Gesteinsterrassen des Wellenkalkes gegliedert. Bei Eberbach und Muldingen erreicht das Jagsttal Tiefen bis zu 154 m, durchschnittlich solche von 130 m. Noch tiefer ist das Kochertal (zwischen 244 m und 194 m), von den Talwänden oftmals um mehr als 180 m, bei Ingelfingen sogar um 202 m überragt. Auch die Nebenbäche überraschen durch ihre tiefen Taleinschnitte. Selbst die kleinen Seitenbäche bilden breite gefällsreiche Kerben mit großen Schutzkegeln. Im Gegensatz dazu schneiden die Täler in den sogenannten tektonischen Tiefebene anschließend an diese Aufwölbung nur in den widerständigeren Hauptmuschelkalk ein. Sie sind schlingenreich, mit felsigen Prallhängen (Klebs). Die Lettenkohllendecke über den Muschelkalkflächen ist dort noch nicht abgeräumt.

Ette, Erlenbach und Kessach sowie Ginsbach und Sindelbach gehören zu den nennenswerteren der zahlreichen Nebenbäche, die der Jagst auf ihrem Weg durch das nördliche Kreisgebiet zufließen, auf dem ihr im Nordwesten ein Stück weit die Kreisgrenze folgt. Der Kocher im Süden nimmt vor allem die Kupfer auf, die im Südwesten gleichfalls die Kreisgrenze bildet und außerhalb des Landkreises in den Kocher mündet.

Allgemein zeigt das Klima im Bereich der "Kocher-Jagst-Ebenen" verhältnismäßig ausgeglichene Züge. Gegenüber dem nahen Neckarbecken erweist es sich bei gleichen Höhenlagen als etwas rauher und windiger. In Höhen um 400 m betragen die mittleren Temperaturen im Januar -1,0° und im Juli 17,0°. Die Sommerwärme ist in den mäandrierenden Tälern etwas höher. Die mittleren Julitemperaturen erreichen in 200 m Höhe 17,5°. Dafür ist die Frostgefahr auch größer. Die mittleren Januartemperaturen liegen hier bei 0,0°. Von Westen nach Osten nehmen die Niederschläge zu. Die mittlere Jahressumme steigt von 730 mm im unteren Jagsttal auf 830 mm bei Künzelsau. Der Frühling (mittlerer Beginn der Apfelblüte) hält in den Gebieten über 350 m Ende April bis Anfang Mai (29.4. bis 7.5.) Einzug, in den Lagen darüber von Anfang bis Mitte Mai (7. bis 11.5.).

Im Landkreis Künzelsau gibt es keine Naturschutzgebiete, jedoch verschiedene Landschaftsschutzgebiete: "Schöntal" (auf den Markungen Schöntal, Berlichingen und Bieringen; 1959), "Kupfertal" (Niedernhall; 1960; erstreckt sich auf die Markungen Forchtenberg, Kirchensall, Neureut und Wohlmuthausen, Landkreis Öhringen), "Dünnersberg" (Muldingen; 1959) sowie "Criesbacher Sattel" (Criesbach, 1960). Ebenfalls unter Landschaftsschutz sollen neun weitere Gebiete gestellt werden, und zwar (mit Ausnahme der jeweiligen Ortslagen): "Oberes Jagsttal mit Seitentälern" zwischen Eberbach und Dörzbach, "Ginsbachtal" zwischen Altkrauthaim und Oberginsbach, "Sindelbachtal und Langenbachtal" zwischen Stachenhausen (Dörrenzimmern), Marlach und Crispshofen, "Erlenbachtal" zwischen Bieringen und Aschhausen, "Berlichingen" auf Markung Berlichingen, "Kocherbetten" auf den Markungen Kocherbetten und Laßbach, "Deubachtal" zwischen Amrichshausen und Belsenberg, "Niedernhall" auf Markung Niedernhall sowie "Künzelsau" zwischen Morsbach und Ingelfingen. Schließlich sind insgesamt 42 Naturdenkmale zu erwähnen; weitere 20 Verfahren zur Eintragung eines Naturdenkmals waren Ende 1966 noch anhängig.

Ein aufstrebendes kleines Heilbad ist Ingelfingen mit seinem Trinkbrunnen aus Glaubersalzbitterwasser (Schloßbrunnen) und der kohlenstoffhaltigen Sole als Badequelle, die beide auf alte Steinsalzvorkommen zurückgehen.

Verkehrslage

Durch die Bundesstraße 19, die Ulm mit Würzburg verbindet, ist der Landkreis Künzelsau an den überregionalen Straßenverkehr angeschlossen. Die zukünftigen Autobahnen Heilbronn-Würzburg und Heilbronn-Nürnberg verbessern - obwohl das Kreisgebiet von der zuerst genannten Autobahn gerade noch und von der Autobahn Heilbronn-Nürnberg überhaupt nicht berührt wird - die Verkehrslage des Landkreises grundlegend. Damit diese Autobahnen ihre Funktion für den Landkreis voll erfüllen können, bedarf es des Baues entsprechender Zubringerstraßen. In diesem Zusammenhang ist besonders auf die Bedeutung der "Kochertalstraße" (Landesstraße 1045) und der "Jagsttalstraße" (Landesstraße 1025) als Zubringer zur Autobahn Heilbronn-Würzburg hinzuweisen.

Für die innergebietliche Verkehrserschließung kommt der Landesstraße 1046 von Westernhausen (Jagsttal) bis Weißbach (Kochertal) eine besondere Bedeutung zu, wird sie doch als "Pendlerstraße" für die Arbeitnehmer des Jagsttales, die vor allem in Weißbach Arbeit finden, benutzt. Der dringend notwendige Zwischenausbau ist im Generalverkehrsplan 1965 vorgesehen.

Insgesamt standen Anfang 1966 im Landkreis Künzelsau 20,9 km Bundesstraßen, 138,0 km Landesstraßen und 118,7 km Kreisstraßen zur Verfügung.

Die Bedienung des Kreisgebietes durch Eisenbahnen erfolgt einmal über die Stichbahn Waldenburg-Forchtenberg, die das südliche Kreisgebiet mit dem überregionalen Schienennetz verbindet. Außerdem steht im nördlichen Teil des Landkreises die Stichbahn Dörzbach (Landkreis Künzelsau)-Möckmühl (Landkreis Heilbronn) zur Verfügung. Allerdings wird heute auf dieser Schmalspurbahn (Spurweite 0,75 m), die die Südwestdeutsche Eisenbahn-Gesellschaft mbH, Ettlingen, betreibt, nur noch Güterverkehr abgewickelt.

Das Schienennetz wird durch acht Omnibuslinien ergänzt. Die Deutsche Bundespost unterhält sieben Linien. Eine Linie wird von der Südwestdeutschen Eisenbahn-Gesellschaft betrieben. Ein Privatunternehmen befährt eine weitere Strecke. Von den 41 Gemeinden des Landkreises sind vier Gemeinden weder an das Eisenbahn- noch an das Omnibusnetz angeschlossen. Allerdings kann daraus nicht gefolgert werden, daß die Verkehrs-

bedingung in allen Teilen befriedigt, weil die große Zahl von Teilgemeinden, die im Landkreis vorhanden sind, in der Mehrzahl über keinen Anschluß an das öffentliche Verkehrsnetz verfügen.

Von einem Industriebetrieb wird auf der Gemarkung Ingelfingen ein Flugplatz (Sonderlandeplatz) unterhalten. Die Startbahn mit einer Länge von 540 m erlaubt die Benutzung durch Flugzeuge bis zu 2,5 Tonnen. Dieser Sonderlandeplatz ist als Grenzübergangsstelle anerkannt.

Im Ganzen bedarf der Landkreis Künzelsau einer Verbesserung der Verkehrserschließung sowie vor allem der Verkehrsbedienung, und zwar sowohl hinsichtlich der Frequenz als auch der Fahrzeit der öffentlichen Verkehrseinrichtungen.

Siedlung

Zu Beginn des Jahres 1966 zählte der Landkreis Künzelsau 32 602 Einwohner. Der Bevölkerungszahl nach ist Künzelsau der kleinste Landkreis des Landes Baden-Württemberg, und zwar hinter Münsingen, Mergentheim, Hochschwarzwald, Öhringen und Ehingen, die alle jeweils zwischen 40 000 und 50 000 Einwohner aufweisen.

Der Landkreis Künzelsau erstreckt sich über ein Gebiet von 342 qkm. Auch flächenmäßig gehört Künzelsau zu den kleinsten Landkreisen Baden-Württembergs, übertrifft in dieser Beziehung allerdings noch die Landkreise Esslingen, Tettang, Pforzheim, Kehl und Mannheim. Während die durchschnittliche Bevölkerungsdichte des Landes Baden-Württemberg 236 und die des Regierungsbezirks Nordwürttemberg sogar 311 Einwohner je qkm beträgt, wohnen im Gebiet des Landkreises Künzelsau auf 1 qkm durchschnittlich nur 95 Menschen. Damit zählt Künzelsau zusammen mit einigen anderen Landkreisen im Nordosten Baden-Württembergs, im Schwarzwald und auf der Schwäbischen Alb zu den am dünnsten besiedelten Gebieten des Landes. Von den angrenzenden Landkreisen sind Buchen (79), Crailsheim (87) und Mergentheim (88) etwas schwächer, dagegen Tauberbischofsheim (104), Schwäbisch-Hall (109) und Öhringen (118) etwas stärker als Künzelsau bevölkert; lediglich der benachbarte Landkreis Heilbronn weist mit 208 Einwohnern je qkm eine wesentlich höhere Bevölkerungsdichte auf, wobei aber dieser Durchschnittswert in dem unmittelbar an Künzelsau angrenzenden Teil des Landkreises Heilbronn (Harthäuser Wald) bei weitem nicht erreicht wird. In diesem Zusammenhang ist weiterhin zu erwähnen, daß auch innerhalb des Landkreises Künzelsau die Bevölkerungsdichte sehr unterschiedlich ist. So weist das industrialisierte Kochertal (von Künzelsau bis Weißbach) eine Bevölkerungsdichte von 299 Personen je qkm auf; im übrigen Kreisgebiet, in dem in Entwicklung begriffenen Jagsttal und im dazwischen liegenden rein landwirtschaftlichen Gebiet der Hohenloher Ebene, beziffert sich die Bevölkerungsdichte dagegen lediglich auf 59.

Wohnbevölkerung am 31. Dezember 1965 nach Gemeindegrößenklassen

Größenklasse (von ... bis unter ... Einwohner)	Zahl der Gemeinden	Wohnbevölkerung
100 - 200	4	712
200 - 300	8	2 074
300 - 400	6	2 089
400 - 500	6	2 775
500 - 1 000	9	5 597
1 000 - 2 000	5	5 781
2 000 - 3 000	2	5 212
3 000 - 10 000	1	8 362
Insgesamt	41	32 602

Im Landkreis Künzelsau findet sich nur eine einzige Siedlung mit mehr als 3000 Einwohnern, nämlich die Stadt Künzelsau mit einer Wohnbevölkerung von 8362 Personen. Der Einwohnerzahl nach folgen die Städte Niedernhall mit 2621 und Ingelfingen mit 2591 Einwohnern sowie - in der Größe zwischen 1000 und 1400 Einwohnern - die Gemeinden Weißbach, Dörzbach, Mulfingen, Bieringen und Oberkessach. Von den insgesamt 41 Gemeinden des Landkreises weisen demnach nur acht eine über 1000 liegende Bevölkerungszahl auf, alle übrigen 33 Gemeinden haben jeweils weniger als 1000 Einwohner, darunter allein 24 Gemeinden weniger als 500 Einwohner.

Die 41 kreisangehörigen Gemeinden bestehen aus insgesamt 104 Wohnplätzen. Die meisten Wohnplätze finden sich in Ingelfingen und Schöntal (je sieben) sowie Buchenbach und Laßbach (je sechs).

Bevölkerung

Der gegenwärtige Bevölkerungsstand des Landkreises Künzelsau ist um rund 6700 Personen höher als der vor rund 100 Jahren. Vergleicht man aber die Bevölkerungszahlen von 1939 und 1966, so stellt man für die Nachkriegszeit eine Bevölkerungszunahme um 10 700 Personen fest. Daraus ist zu entnehmen, daß die Bevölkerungsentwicklung des Landkreises Künzelsau während der letzten 100 Jahre sehr unterschiedlich verlaufen ist.

Im Jahr 1871 lebten im Gebiet des heutigen Landkreises Künzelsau 25 890 Menschen. Diese Zahl erhöhte sich bis 1875 auf 26 003 und bis 1880 auf 27 273. Im Zeitraum von 1875 bis 1880 verzeichnete der Landkreis demnach einen Bevölkerungszuwachs von 1270 Personen, was im Jahresdurchschnitt über 250 Personen oder fast ein Prozent der Gesamtbevölkerung ausmachte. Von 1880 ab änderte sich die Entwicklung jedoch grundlegend, denn von diesem Zeitpunkt an nahm die Bevölkerungszahl des Landkreises laufend ab, und zwar bis zum zweiten Weltkrieg. So ging der Bevölkerungsstand bis 1890 auf 26 138, bis 1900 auf 24 847, bis 1910 auf 23 864, nach dem ersten Weltkrieg dann bis 1925 auf 23 097 und schließlich bis 1939 auf 21 867 Personen zurück. Der aufgezeigten Entwicklung von 1880 bis 1939 liegt die Tatsache zugrunde, daß der Landkreis Künzelsau laufend Bevölkerungsverluste durch Abwanderung aus dem Kreisgebiet erlitt. Da - mit Ausnahme der Kriegszeit - Jahr für Jahr Geburtenüberschüsse erzielt wurden, stellt der aus den genannten Bevölkerungszahlen von 1880 und 1939 ermittelte Bevölkerungsverlust von rund 5400 Personen nur einen Teil des in diesem Zeitraum von 60 Jahren tatsächlich eingetretenen Wanderungsverlustes dar. Letzterer muß auf über 15 000 Personen geschätzt werden.

Im Jahr 1950 hatte der Landkreis Künzelsau 30 432 Einwohner, also 8565 oder fast 40% mehr als vor dem zweiten Weltkrieg. Unter der Wohnbevölkerung befanden sich damals über 7400 Vertriebene und Flüchtlinge, die im Kreisgebiet eine erste Bleibe gefunden hatten. Die vorhandenen und die im Zuge der wirtschaftlichen Entwicklung neu geschaffenen Arbeits- und Verdienstmöglichkeiten reichten allerdings nicht aus, um alle in den Landkreis eingeströmten Menschen auf Dauer an den neuen Wohnsitz zu binden, so daß sich ein Teil von ihnen wie auch von der eingewanderten Bevölkerung in den folgenden Jahren zur Abwanderung entschloß. Wie die Bevölkerungsbilanz 1950 bis 1965 (Tabelle 1) im einzelnen zeigt, verringerten sich die Wanderungsverluste des Landkreises Künzelsau allmählich aber soweit, daß vom Jahr 1955 ab bis zur Gegenwart (mit Ausnahme von 1963) laufend eine Bevölkerungszunahme zu verzeichnen war. Allerdings darf hierbei nicht übersehen werden, daß die Bevölkerungsentwicklung in den letzten Jahren durch den Zuzug ausländischer Arbeitskräfte mitbeeinflusst wurde. Die Zahl der im Landkreis registrierten Ausländer ist nämlich zwischen Anfang 1961 und Anfang 1966 um etwas über 1100 (von 204 auf 1325) gestiegen. In den Jahren 1964 und 1965 stellte sich bei einer Zunahme der Ausländer um 218 bzw. 261 Personen der gesamte Wanderungsgewinn des Kreises jedoch nur auf 51 bzw. 38 Personen, was bedeutet, daß von der deutschen Bevölkerung des Landkreises Künzelsau im Jahr 1964 167 und im darauf folgenden Jahr sogar 223 Personen abgewandert sind.

Bei der Volkszählung 1961 wurde im Landkreis Künzelsau eine Wohnbevölkerung von 30 948 Personen ermittelt, von denen 6464 Vertriebene und Sowjetzonenflüchtlinge (mit Ausweis) sowie 1002 Zugewanderte aus der sowjetischen Besatzungszone (ohne Ausweis) waren. Ließe man die Vertriebenen, Flüchtlinge und Zugewanderten, deren ermittelte Zahlen als Mindestangaben zu werten sind, außer Betracht, so ergäbe sich, daß die Bevölkerungszahl des Landkreises Künzelsau gegenüber dem Vorkriegsstand kaum gestiegen ist.

Seit der Volkszählung am 6. Juni 1961 hat die Wohnbevölkerung des Landkreises Künzelsau bis Anfang 1966 um 1654 oder 5,3% auf 32 602 Personen zugenommen. In einigen Gemeinden des Landkreises wurde die durchschnittliche Zuwachsrate beträchtlich überschritten, so vor allem in Weißbach (30,3%), Mulfingen (23,1%), Morsbach (20,7%), Westernhausen (13,6%), Niedernhall (12,1%) und Ingelfingen (10,8%). Umgekehrt aber sind seit der Volkszählung 1961 in 18 Gemeinden des Landkreises Bevölkerungsabnahmen eingetreten, und zwar besonders in Schöntal (-18,6%), Laibach (-12,4%), Aschhausen (-9,2%), Diebach (-7,5%), Belsenberg (-5,4%) und Hohebach (-5,2%); in den anderen zwölf Gemeinden lag die Abnahmequote unter 5%. Mit Ausnahme von Bieringen und Oberkessach betraf die Abnahme nur kleinere Gemeinden.

Das natürliche, durch Geburt und Tod bestimmte Bevölkerungswachstum war während der Nachkriegsjahre jeweils etwas stärker als im Durchschnitt des Regierungsbezirks Nordwürttemberg und des Landes Baden-Württemberg. Ausschlaggebend dafür war, daß der Landkreis alle Jahre hindurch eine recht hohe Geburtenziffer aufzuweisen hatte (Tabelle 7).

Außergewöhnliche Erfolge konnten im Landkreis Künzelsau während der letzten Jahre in der Bekämpfung der Säuglingssterblichkeit erzielt werden. Im Jahr 1951 starben von 1000 Lebendgeborenen im Land 48, im Regierungsbezirk 44 und im Landkreis Künzelsau 43 Kinder vor Vollendung des ersten Lebensjahres. Bis zum Jahr 1964 konnte die entsprechende Sterberate im Land auf 24 und im Regierungsbezirk auf 23 heruntergedrückt werden, im Landkreis Künzelsau aber sogar auf knapp 14 von 1000 Lebendgeborenen (Tabelle 8).

Nach den Ergebnissen der Volkszählung 1961 weist die Bevölkerung des Landkreises Künzelsau folgende Altersstruktur auf: Der Anteil der im sogenannten erwerbsfähigen Alter zwischen 15 und 65 Jahren stehenden Menschen beträgt 62,2% und liegt damit nicht unerheblich unter dem Durchschnitt des Landes (67,1%) und des Regierungsbezirks (68,5%). Die Ursache hierfür ist zweifellos in der starken Abwanderung erwerbsfähiger Menschen zu suchen. Umgekehrt ist der Anteil der älteren Menschen von 65 und mehr Jahren im Landkreis Künzelsau mit 11,4% höher als in Baden-Württemberg (10,1%) und in Nordwürttemberg (9,8%). Der verhältnismäßig hohen Geburtenrate entsprechend übertrifft der Anteil der Kinder und Jugendlichen bis zu 15 Jahren im Landkreis mit 26,3% deutlich den entsprechenden Durchschnitt des Landes und des Regierungsbezirks mit 22,6% bzw. 21,6% (Tabelle 4).

Bei der Volkszählung 1961 bezeichneten sich von den 30 948 Einwohnern des Landkreises Künzelsau 15 277 oder 49,4% als Angehörige der römisch-katholischen Kirche und 14 698 oder 47,5% als Angehörige der evangelischen Landeskirche oder evangelischer Freikirchen. Die übrigen 973 Einwohner (3,1%) gehörten einer anderen oder keiner Religions- bzw. Glaubensgemeinschaft an (Tabelle 2). In 20 Gemeinden bestand eine evangelische Mehrheit, und in 21 Gemeinden war die Bevölkerung überwiegend katholisch, wobei in vielen Fällen die überwiegende Konfession zu 90% und mehr vertreten war.

Privathaushalte

Zahl und Größe der Privathaushalte vermitteln einen Einblick in die Struktur des menschlichen Zusammenlebens der Personen, die gemeinsam eine Unterkunft bewohnen und auch eine gemeinsame Hauswirtschaft führen. Die hierfür benötigten Unterlagen werden immer nur anlässlich von Volkszählungen ermittelt. Am 6. Juni 1961, dem Stichtag der letzten Volkszählung wurden im Landkreis Künzelsau 9032 Privathaushalte gezählt. Diese Zahl ist um 197 Haushalte oder 2,1% kleiner als die Zahl der 1950 festgestellten Privathaushalte. Im Gegensatz dazu hat die Wohnbevölkerung in der gleichen Zeit einen Zuwachs um 1,7% erfahren. Aus dieser unterschiedlichen Entwicklung ist die Zunahme der durchschnittlichen Haushaltsgröße von 3,24 Personen je Haushalt im Jahr 1950 auf 3,37 Personen je Haushalt im Jahr 1961 herzuleiten. Die Erhöhung beruht darauf, daß während dieser Zeit die Zahl der Haushalte mit einer bis zu vier Personen zurückgegangen ist und daß nur die Zahl der Haushalte mit fünf und mehr Personen zugenommen hat. Die durchschnittliche Haushaltsgröße im Regierungsbezirk Nordwürttemberg war 1961 mit 2,79 und im Land mit 2,87 Personen je Haushalt erheblich geringer als im Landkreis Künzelsau.

Mit den ungleichen Veränderungen bei den Haushalten verschiedener Größe ist auch eine Wandlung der Haushaltsstruktur insoweit eingetreten, als die Haushalte mit fünf und mehr Personen mit einem Anteil von 25,7% an allen Haushalten im Jahr 1961 den größten Anteil erlangt haben, nachdem sie 1950 noch, wie auch die Haushalte mit zwei Personen, jeweils einen Anteil von 21,9% aufzuweisen hatten. Deren Anteil belief sich 1961 auf 21,4%. Es folgen in der Reihenfolge ihrer Bedeutung die Haushalte mit drei Personen mit 18,6%, die Haushalte mit vier Personen mit 17,2% und die Einpersonenhaushalte mit einem Anteil von 17,1% (Tabelle 3).

Die in Einpersonenhaushalten lebenden Personen waren 1961 zu einem Drittel Männer und zu zwei Dritteln Frauen. 86% der Frauen hatten ein Alter von über 45 Jahren erreicht. Von diesen wiederum waren 61% verwitwet. Die allein wirtschaftenden Männer hingegen waren zu zwei Dritteln jünger als 45 Jahre und überwiegend ledig.

In 76% der Mehrpersonenhaushalte lebten Kinder jeglichen Alters, und zwar in jeweils einem Viertel der Mehrpersonenhaushalte ein bzw. zwei Kinder, in 15% der Mehrpersonenhaushalte drei und 11% vier und mehr Kinder. Im Gegensatz zum Regierungsbezirk Nordwürttemberg und zum Land, wo nur in 70% bzw. 71% der Mehrpersonenhaushalte Kinder lebten, war im Landkreis Künzelsau der Anteil der Haushalte mit zwei und mehr Kindern beträchtlich höher.

Der überwiegende Lebensunterhalt der Wohnbevölkerung

Unterlagen über den überwiegenden Lebensunterhalt der Wohnbevölkerung sind erstmals bei der Volkszählung vom 6. Juni 1961 zusammengestellt worden. Danach bestritten 15 238 Personen, das sind 49,2% der Wohnbevölkerung des Landkreises Künzelsau, ihren Lebensunterhalt aus Erwerbstätigkeit, sieben aus Arbeitslosengeld, 3992 (12,9%) lebten von Rente, Pension und dergl., und 11 711 (37,8%) bezogen ihren Lebensunterhalt durch Angehörige (Eltern, Ehemann, Sohn u. ä.). Der letztgenannte Anteil liegt etwas unter dem Landesdurchschnitt (39,5%) dem Durchschnitt des Regierungsbezirks Nordwürttemberg (38,5%). Dies ist wohl mit darauf zurückzuführen, daß infolge des hohen Anteils der Landwirtschaft mehr Personen von Erwerbstätigkeit leben, als dies im Landesdurchschnitt der Fall ist.

1961 waren 54,0% der Wohnbevölkerung Erwerbspersonen, die einem wenn auch noch so geringen Erwerb nachgingen. 4,0% dieser Erwerbspersonen bezogen ihren überwiegenden Lebensunterhalt aus Rente und dergl., und 4,8% - hauptsächlich Lehrlinge und im Betrieb des Ehemannes mithelfende Ehefrauen - lebten trotz ihrer Erwerbstätigkeit überwiegend von ihren Angehörigen. Von den Nichterwerbspersonen, die 46,0% der Wohnbevölkerung umfaßten, bezogen 23,4% ihren überwiegenden Lebensunterhalt aus Rente und dergl., 76,6% lebten als Angehörige überwiegend vom Einkommen ihrer Eltern, Ehemänner usw..

Werden die Personen, die ihren Lebensunterhalt von Angehörigen erhielten, der Unterhaltsquelle ihres Ernährers zugeordnet, dann lebten 1961 im Landkreis Künzelsau 28,7% der Wohnbevölkerung aus Land- und Forstwirtschaft, 39,0% vom Produzierenden Gewerbe, 5,9% von Handel und Verkehr, 9,8% aus Sonstigen Wirtschaftsbereichen (Dienstleistungen) und 15,7% von Rente und dergl. (Tabelle 5).

Erwerbstätigkeit und soziale Gliederung

Am 6. Juni 1961 wohnten im Landkreis Künzelsau 16 641 Erwerbspersonen (ohne Soldaten). Im Vergleich zum Jahr 1950 bedeutet dies einen Zugang an Erwerbspersonen um 5,0%, der zum Teil durch die Zunahme der Wohnbevölkerung bedingt ist. Wie im ganzen Land, so wirkten sich auch im Landkreis Künzelsau die Rationalisierungsmaßnahmen auf dem Gebiet der landwirtschaftlichen Produktion in einem Rückgang der Zahl der im Wirtschaftsbereich Land- und Forstwirtschaft tätigen Erwerbspersonen von 8733 im Jahr 1950 um 22,9% auf 6737 im Jahr 1961 aus. In der gleichen Zeit ging der Anteil der Erwerbspersonen in der Land- und Forstwirtschaft von 55,1% auf 40,5% zurück. Die aus der Landwirtschaft abgewanderten Erwerbstätigen fanden infolge des wirtschaftlichen Aufschwunges zum großen Teil Arbeit in den übrigen Wirtschaftsbereichen. So hat die Zahl der im Produzierenden Gewerbe tätigen Erwerbspersonen seit 1950 von 4546 um 54,2% auf 7012 im Jahr 1961 zugenommen. Der Anteil der in diesem Wirtschaftsbereich Beschäftigten belief sich 1961 auf 42,1%, 1950 hatte er nur 28,7% betragen. Im Zusammenhang mit der Ausweitung des Produzierenden Gewerbes nahmen auch die Wirtschaftsbereiche Handel und Verkehr sowie die Dienstleistungen an Bedeutung zu. Die Zahl der Erwerbspersonen dieser Wirtschaftsbereiche belief sich 1950 noch auf 2566 Personen. Sie erhöhte sich bis 1961 um 12,7% auf 2892.

Von den Erwerbspersonen (ohne Soldaten) waren am 6. Juni 1961 3222 (19,4%) als Selbständige tätig, 4580 (27,5%) halfen im Familienbetrieb mit. Die Selbständigen waren zu 66,7% und die Mithelfenden Familienangehörigen zu 90,9% in der Land- und Forstwirtschaft beschäftigt. Von den 8839 Abhängigen hingegen, die 53,1% der Erwerbspersonen umfassen, gingen lediglich 4,8% einem Erwerb im Wirtschaftsbereich Land- und Forstwirtschaft nach. Unter den Abhängigen wurden 478 Beamte, 1818 Angestellte, 5931 Arbeiter und 612 Lehrlinge gezählt.

Gegenüber 1950 bedeutet dies im Zusammenhang mit der Abnahme in der Landwirtschaft einen Rückgang an Selbständigen um 10,6% und an Mithelfenden Familienangehörigen um 15,8%. Die Zahl der Beamten hat in dieser Zeit um 34,3%, die der Angestellten einschließlich der Lehrlinge um 81,8% und die der Arbeiter einschließlich der Lehrlinge um 18,8% zugenommen (Tabelle 6).

Pendelwanderung

Von den 16 641 Erwerbspersonen, die am 6. Juni 1961 im Landkreis Künzelsau wohnten, gingen täglich 3043 (18,3%) außerhalb ihrer Wohngemeinde zur Arbeit. Diese Quote liegt merklich unter dem Landesdurchschnitt von 25%. 2707 (89,0%) dieser Auspendler arbeiteten in einer anderen Gemeinde des Landkreises, 89 (2,9%) fuhren in den Landkreis Öhringen, 75 (2,5%) in den Landkreis Heilbronn, 53 (1,7%) in den Landkreis Mergentheim und 45 (1,5%) in den Landkreis Buchen.

Einpendler wurden im Landkreis Künzelsau 3956 gezählt. Außer den 2707 Einpendlern (68,4%), die aus Gemeinden des Landkreises selbst kamen, wohnten 725 (18,3%) im Landkreis Öhringen, 244 (6,2%) im Landkreis Buchen, 104 (2,6%) im Landkreis Schwäbisch Hall, jeweils 46 (1,2%) in den Landkreisen Mergentheim bzw. Tauberbischofsheim und 41 (1,0%) im Landkreis Crailsheim.

Die Pendlerströme, die aus dem täglichen Weg zwischen Wohnung und Arbeitsstätte resultieren, bewegen sich vornehmlich entlang den Verkehrseinrichtungen im Kocher- und Jagsttal sowie entlang der Bahnlinie Schwäbisch Hall-Künzelsau.

Werden die Auspendler von den im Landkreis wohnenden Erwerbspersonen abgesetzt und die Einpendler hinzugezählt, so ergibt sich für Juni 1961, daß damals 17 554 Erwerbspersonen im Landkreis gearbeitet haben. Diese Zahl ist um 5,5% höher als die Zahl der damals im Landkreis wohnhaften Erwerbspersonen. Diese im Landkreis arbeitenden Erwerbspersonen weisen insgesamt eine andere strukturelle Zusammensetzung auf als die im Landkreis wohnenden. So waren 38,5% der am Ort arbeitenden Erwerbspersonen in der Land- und Forstwirtschaft, 44,7% im Produzierenden Gewerbe, 6,5% in Handel und Verkehr und 10,2% in Sonstigen Wirtschaftsbereichen (Dienstleistungen) tätig.

Erwerbspersonen, Berufspendler, Erwerbspersonen am Arbeitsort am 6. Juni 1961

Kreis Gemeinde	Erwerbspersonen	Berufspendler				Erwerbspersonen am Arbeitsort	
		Auspendler		Einpendler		Anzahl	% von Spalte 1
		Anzahl	% von Spalte 1	Anzahl	% von Spalte 1		
1	2	3	4	5	6	7	
Landkreis Künzelsau	16 641	3 043	18,3	3 956	22,5	17 554	105,5
Ausgewählte Gemeinden							
Bieringen	575	153	26,6	19	4,3	441	76,7
Criesbach	313	141	45,0	2	1,1	174	55,6
Crispenhofen	251	92	36,7	1	0,6	160	63,7
Dörzbach	644	102	15,8	116	17,6	658	102,2
Ingelfingen, Stadt	1 238	308	24,9	359	27,9	1 289	104,1
Kocherstetten	306	115	37,6	4	2,1	195	63,7
Künzelsau, Stadt	3 701	235	6,3	1 803	34,2	5 269	142,4
Morsbach	234	100	42,7	13	8,8	147	62,8
Niederhalla, Stadt	1 253	318	25,4	234	20,0	1 169	93,3
Weißbach	547	75	13,7	1 114	70,2	1 586	289,9
Westernhausen	469	162	34,5	47	13,3	354	75,5

Die Gemeinden mit den größten Pendlerzahlen sind in der beifolgenden Tabelle zusammengestellt. Sie umfassen 59,2% aller Aus- und 93,8% aller Einpendler des Landkreises. Die zentralen Orte des Landkreises lassen sich besonders am Einpendlerüberschuß erkennen. Dieser war 1961 mit 1568 Erwerbspersonen in der Stadt Künzelsau absolut am größten. Der relativ stärkste Einpendlerüberschuß mit 189,9% der am Ort wohnenden Erwerbspersonen wurde in Weißbach festgestellt. Weitere typische Arbeitsorte mit mehr Ein- als Auspendlern sind die Stadt Ingelfingen im Kochertal sowie die Gemeinde Dörzbach im Jagsttal. Alle übrigen Gemeinden des Landkreises können als Wohngemeinden angesprochen werden, in denen 1961 weniger Erwerbspersonen arbeiteten als dort ihren Wohnsitz hatten.

Seit 1950 hat die tägliche Fahrt zwischen Wohn- und Arbeitsort erheblich an Bedeutung gewonnen. So hat sich bei einer Zunahme der Erwerbspersonen um 5,0% und der am Ort arbeitenden Bevölkerung um 10,2% die Zahl der Auspendler um 138,5% und die der Einpendler um 190,0% erhöht. Um täglich an ihren Arbeitsort gelangen zu können, benutzen 12,0% der Pendler die Eisenbahn, 22,8% den Omnibus, 29,3% einen Personenkraftwagen, 21,5% ein Motorrad und 10,7% ein Fahrrad.

Arbeitsmarkt

Nach den von der Dienststelle Künzelsau des Arbeitsamts Schwäbisch Hall vorgelegten Stichtagsmeldungen hat sich der Bestand an offenen Stellen seit 1959 ständig vergrößert. Im Landkreis Künzelsau belief sich die Zahl der unbesetzten Arbeitsplätze im Jahresdurchschnitt 1959 auf 286, dagegen zählte man 1965 im Jahresdurchschnitt 610 offene Stellen. Das entspricht einer Ausweitung des Bedarfs um 113,3%, wobei vor allem die Zahl der unbesetzten Arbeitsplätze für Männer zugenommen hat (+188%). Der Anteil der offenen Stellen für Männer betrug im Jahresdurchschnitt 1959 auf rund 51% (145 Personen), 1965 dagegen auf mehr als zwei Drittel aller unbesetzten Stellen (418 Personen). Die konjunkturelle Lage der Wirtschaft, die besonders in den Jahren 1962 bis 1964 zu einem bemerkenswerten Anstieg des Bedarfs an Arbeitskräften führte, beruhigte sich inzwischen. Die Auswirkungen am Arbeitsmarkt sind erkennbar. Allgemein ging der Bedarf an Arbeitskräften etwas zurück; benötigt werden jetzt überwiegend Facharbeiter, wogegen sich der Bedarf an ungelernten Hilfskräften verringerte (Tabelle 25a).

Die angespannte Lage am Arbeitsmarkt führte auch im Landkreis Künzelsau in zunehmendem Maße zur Beschäftigung ausländischer Arbeitskräfte. Am 30. September 1961 waren im Landkreis 294 nichtdeutsche Arbeitnehmer gezählt worden; unter diesen befanden sich nahezu gleichviel Italiener (132) und Griechen (125). Im folgenden Jahr stieg der Bestand an beschäftigten nichtdeutschen Arbeitnehmern sprunghaft auf 639, seit 1962 hat sich allerdings die Zahl der über die Deutschen Kommissionen und Verbindungsstellen angeworbenen und im Landkreis Künzelsau beschäftigten Ausländern verhältnismäßig geringer erhöht. Auffallend ist hierbei, daß sich die Zahl der beschäftigten Italiener bis 1965 um rund sieben Prozent verkleinerte, die der Griechen dagegen auf das Vierfache zunahm. Außer diesen sind seit 1963 in erheblichem Umfang auch Spanier im Landkreis Künzelsau tätig. Zahlenmäßig waren sie 1965 nahezu gleich stark wie die Italiener vertreten (120 : 123). Unter den 1965 insgesamt vermittelten 1064 nichtdeutschen Arbeitnehmern waren 55,2% Griechen, 11,6% Italiener, 11,3% Spanier und 1,1% Türken. Der Anteil der Männer unter den beschäftigten nichtdeutschen Arbeitnehmern machte rund zwei Drittel aus (Tabelle 25b).

Gesundheitswesen

Im Landkreis Künzelsau waren Anfang 1966 beim Staatlichen Gesundheitsamt 23 berufsamtliche Ärzte, darunter drei Frauen, gemeldet. Zwölf Ärzte übten als praktische Ärzte und sechs als Fachärzte eine freie Praxis aus. Im Krankenhaus waren drei Ärzte hauptamtlich und drei Ärzte als Belegärzte beschäftigt. Im öffentlichen Gesundheitsdienst stand ein Arzt. Als freipraktizierende Zahnärzte hatten sich zehn Zahnärzte, darunter zwei Frauen, niedergelassen. Daneben übte ein Heilpraktiker seinen Beruf aus. Auf Gemeindeschwesternstationen arbeiteten 16 Krankenschwestern; 24 Krankenschwestern, ein Krankenpfleger, eine Kinderkrankenschwester und drei Krankenpflegehelferinnen versahen im Krankenhaus ihren Dienst. Weiter waren vier Fürsorgerinnen und sieben Hebammen, darunter zwei im Krankenhaus, tätig. Beim Gesundheitsamt ist eine Mütterberatungsstelle, je eine Beratungsstelle für Körperbehinderungen, psychiatrische Krankheiten und Geschlechtskrankheiten sowie eine Fürsorgestelle für Tuberkulosekranke eingerichtet.

Die Bevölkerung wird von sechs Apotheken mit acht approbierten Apothekern, darunter zwei Apothekerinnen, mit Arzneimitteln versorgt. Sonach kommen 1716 Einwohner auf einen freipraktizierenden Arzt oder Facharzt (im Regierungsbezirk Nordwürttemberg durchschnittlich 1176), 3260 Einwohner auf einen Zahnarzt (1837) und 5434 Einwohner auf eine Apotheke (6158).

Das Kreiskrankenhaus in Künzelsau verfügt über 91 planmäßige Betten; es wird vom Landkreis Künzelsau unterhalten. Als allgemeines Krankenhaus für Akutkranke hat es abgegrenzte

Fachabteilungen für innere Krankheiten mit 23 Betten, für Chirurgie mit 50 Betten, für Gynäkologie und Geburtshilfe mit acht Betten und für Hals-, Nasenkrankheiten mit zehn Betten. In diesem Krankenhaus wurden im Jahr 1965 insgesamt 2183 Kranke stationär behandelt und von 286 Müttern 292 Kinder geboren. Ende 1965 kamen auf 10 000 Einwohner 28 Betten für Akutkranke.

Die gesundheitliche Versorgung im Landkreis Künzelsau wird durch den in Gang befindlichen Neubau des Kreiskrankenhauses eine wesentliche Verbesserung erfahren. Der Neubau wird auf dem bisherigen Platz erstellt, die Altbauten werden abgerissen bzw., soweit geeignet, zum Schwesternwohnheim und Altenpflegeheim umgebaut. Das neue Krankenhaus, mit einem Kostenaufwand von ca. 13,5 Millionen DM erbaut, wird insgesamt 150 Betten haben, davon 60 Betten für die chirurgische Abteilung unter einem Chefarzt, 60 Betten für die innere Abteilung mit einem Chefarzt sowie je 15 Belegbetten für Hals-, Nasen-, Ohrenkrankheiten und Gynäkologie.

Fürsorge/Sozialhilfe

Die Zahl der Personen, die von der öffentlichen Hand im Rahmen der offenen Fürsorge laufend unterstützt wurden, hat sich in den Jahren 1952 bis 1962 im Landkreis Künzelsau jährlich jeweils unterschiedlich verändert, letztlich jedoch um mehr als 100 Personen oder gut ein Drittel vermindert. Der verhältnismäßig große Rückgang im Bestand an Fürsorgeempfängern von 352 am Ende des Rechnungsjahres 1952 auf 225 am Ende des Kalenderjahres 1962 war vor allem eine Folge der nach der Währungsreform 1948 einsetzenden wirtschaftlichen Aufwärtsbewegung. Außer der Vollbeschäftigung sowie den steigenden Löhnen und Gehältern bewirkten auch die Reformen auf dem Gebiet der Sozialversicherung, der Kriegsopferversorgung und des Lastenausgleichs sowie die Flüchtlingeingliederung eine beträchtliche Verkleinerung des Kreises von Unterstützungsempfängern. Ein Vergleich der Jahresergebnisse von 1952 und 1962 läßt außerdem erkennen, daß sich die Durchschnittsgröße je unterstützte Partei von 2,30 Personen auf 1,30 Personen verringerte. Hieraus läßt sich schließen, daß im Landkreis Künzelsau in der Hauptsache ältere und nicht mehr arbeitsfähige Personen auf die öffentliche Fürsorge angewiesen sind und daß es den jüngeren Personen, die infolge individueller Notstände anfänglich als Fürsorgeempfänger auftraten, gelungen ist, sich wieder in den Arbeitsprozeß einzugliedern. Einige der ehemals Unterstützten erhielten zwischenzeitlich auch eine anderweitige ausreichende Versorgung, indem z.B. ihre Ansprüche aus dem Lastenausgleich oder der Kriegsopferversorgung anerkannt wurden.

Auch die Fürsorgedichte, die Aufschluß darüber gibt, wie viele Personen von je 1000 Einwohnern laufend in offener Fürsorge unterstützt werden, hat durch die allgemeine Entlastung der öffentlichen Fürsorge eine bemerkenswerte Auflockerung erfahren. Ende 1962 waren von 1000 Einwohnern des Landkreises Künzelsau nur noch sieben Personen auf eine laufende Hilfe durch die Fürsorge angewiesen gegenüber rund zwölf Personen Ende 1952. In den meisten Berichtsjahren lag die Fürsorgedichte im Landkreis Künzelsau unter den für den Regierungsbezirk Nordwürttemberg und das Land insgesamt errechneten Werten, die sich Ende 1952 beispielsweise auf rund 15 bzw. 18 Unterstützungsfälle beliefen.

Leistungen der Sozialhilfe

Jahr	Aufwand in DM 1)						Empfänger 2)			
	Hilfe		Insgesamt	davon Hilfe		von Hilfe	von Hilfe		davon Hilfe	
	außerhalb v. Anstalten	in Anstalten		zum Lebensunterhalt	in besonderen Lebenslagen		außerhalb v. Anstalten	in Anstalten	zum Lebensunterhalt	in besonderen Lebenslagen
1963	170 348	50 376	220 724	160 214	60 510	580	125	702	462	330
1964	173 712	58 076	231 788	161 739	70 049	362	125	482	240	266

1) Nur Leistungen des örtlichen Trägers. — 2) Personen die Leistungen durch den örtlichen Träger und/oder Hilfe durch den überörtlichen Träger erhielten.

Der Aufwand der offenen Fürsorge hat sich mit der Abnahme der Zahl der Hilfeempfänger nicht gleichermaßen verringert, sondern bezogen auf die jeweilige Zahl der Unterstützungsfälle sogar erheblich vergrößert. Ausschlaggebend hierfür war einerseits die mehrfache Anhebung der Fürsorgedestrichtsätze, andererseits aber auch die nach Alter und Geschlecht sowie nach Leistungsforderung wechselnde Zusammensetzung des Kreises an Hilfsbedürftigen. In Form einmaliger und laufender Unterstützungen sind 1952 durch das Kreiswohlfahrtsamt rund

232 000 DM aufgewendet worden; 1962 belief sich der Gesamtaufwand der offenen Fürsorge auf 246 000 DM. Somit lagen die 1962 entstandenen Kosten um rund sechs Prozent über denen des Jahres 1952. Pro Kopf der Bevölkerung errechnet sich für den Landkreis Künzelsau mit 7,77 DM bzw. 7,71 DM für die Jahre 1952 und 1962 eine fast gleich starke finanzielle Fürsorgebelastung (Tabelle 26). 1952 lag die durchschnittliche Belastung im Landkreis Künzelsau unter dem für den Regierungsbezirk Nordwürttemberg ermittelten Wert (9,44 DM) 1962 aber beträchtlich darüber.

In Anpassung an die geänderte Sozialstruktur wurde das alte Fürsorgerecht durch das Bundessozialhilfegesetz mit Wirkung vom 1. Juni 1962 abgelöst. Nach neuem Recht ist eine differenziertere, das heißt den individuellen Verhältnissen der Antragsteller auf Sozialhilfe angemessene Hilfeleistung möglich. Grundsätzlich wird zwischen Hilfe zum Lebensunterhalt und Hilfe in besonderen Lebenslagen unterschieden. Der Gesamtaufwand der Sozialhilfe des örtlichen Trägers belief sich im Landkreis Künzelsau 1963 auf 220 724 DM; rund 73% dieses Betrags — das sind 160 214 DM — wurden für Hilfe zum Lebensunterhalt und rund 27% — das sind 60 510 DM — für Hilfe in besonderen Lebenslagen ausgegeben. Unter den letztgenannten Hilfen wurde die Hilfe zur Pflege am stärksten beansprucht; der Anteil am Gesamtkostenbetrag für Hilfen in besonderen Lebenslagen belief sich auf rund 69% oder 42 040 DM. Der nächstgrößte Ausgabenbetrag entstand für Leistungen der Krankenhilfe mit 9012 DM oder rund 15%. Im Jahr 1964 steigerte sich der Gesamtaufwand der Sozialhilfe um rund fünf Prozent auf insgesamt 231 788 DM. Beim Vergleich mit dem Ergebnis von 1963 fällt auf, daß bei der Verteilung der Ausgaben für die Hilfenarten der Anteil der Hilfe zum Lebensunterhalt nur noch rund 70% aller Leistungen ausmachte (161 739 DM). Dagegen beliefen sich die Aufwendungen für Hilfe in besonderen Lebenslagen 1964 auf rund 30% des Sozialhilfesaufwandes insgesamt, das sind 70 049 DM. Unter den letztgenannten Hilfearten steht weiterhin die Hilfe zur Pflege an erster Stelle; mit 50 566 DM beanspruchte diese Hilfeart 1964 mehr als 72% der Ausgaben für die Hilfen in besonderen Lebenslagen. Gegenüber 1963 waren auch die Ausgaben für Krankenhilfe (15,4% oder 10 758 DM) höher.

Eine Veränderung in der Ausgabengestaltung ergibt sich weiterhin, wenn man nach Sozialhilfen in und außerhalb von Anstalten unterscheidet. 1963 entfielen mit 170 348 DM 77,2% des Gesamtaufwandes auf Sozialhilfe außerhalb von Anstalten, dagegen betrug der entsprechende Anteil an den absolut höheren Aufwendungen 1964 mit 173 712 DM nur noch 74,9%. Eine gegenläufige Entwicklung zeigte sich dementsprechend bei den Leistungen in Anstalten, die anteilig von rund 23% (50 376 DM) auf 25% (58 076 DM) gestiegen sind.

Bildungswesen

Im Landkreis Künzelsau gab es am 15. Mai 1966 insgesamt 40 öffentliche Volksschulen, von denen zwölf einklassig, 18 zweiklassig, sieben drei- oder vierklassig und nur drei voll ausgebaut waren. Im Schuljahr 1966 wurden diese Schulen von 3645 Volksschülern besucht; 332 Schüler gingen in einklassige, 1103 in zweiklassige, 836 in drei- und vierklassige sowie 1374 in voll ausgebaute Schulen (Tabelle 10). Im Jahr 1965, für das entsprechende Angaben auch für Regierungsbezirke vorliegen, besuchten im Landkreis Künzelsau 40% der Kinder ein- oder zweiklassige Schulen (8% im Durchschnitt des Regierungsbezirks Nordwürttemberg) und nur 36% acht- oder mehrklassige Schulen (66%). Der überdurchschnittlich hohe Anteil von nichtausgebauten Volksschulen ist durch die Siedlungsstruktur des Landkreises bedingt; Ende 1965 lebten im Landkreis Künzelsau 23% der Wohnbevölkerung in Gemeinden mit weniger als 500 Einwohnern gegenüber 2% der Wohnbevölkerung im Regierungsbezirk. Nach dem Schulentwicklungsplan sind für den Landkreis Künzelsau künftig acht Nachbarschaftsschulen (einschließlich Grundschulen), eine voll ausgebaute selbständige Volksschule und 28 selbständige Grundschulen vorgesehen. Damit würde erreicht, daß künftig alle Schüler der Hauptschule (Klassen 5 bis 9 der Volksschule) nur noch in reinen Jahrgangsklassen unterrichtet werden; bisher war dies nur für etwa ein Drittel dieser Schüler gewährleistet.

Die Zahl der Volksschüler nichtdeutscher Staatsangehörigkeit war 1965 mit 18 (0,5%) relativ gering, was auf den vergleichsweise noch niedrigen Prozentsatz ausländischer Arbeitnehmer zurückzuführen sein dürfte. Am freiwilligen Englischunterricht nahmen 1965 insgesamt 258 Volksschüler im fünften bis achten Schuljahrgang, darunter 156 Mädchen, teil. Die Schulen für Lernbehinderte in Künzelsau und Bieringen wurden im Mai 1966

von 76 bzw. 33 Kindern besucht, die dem Bildungsgang der Volksschule nicht zu folgen in der Lage waren; 95 Schüler wurden in der staatlich anerkannten privaten Volks- und Sprachförderschule St. Josefspflege (mit Heim) in Mulfingen unterrichtet.

An weiterführenden Schulen sind im Landkreis Künzelsau die Mittelschule Künzelsau, das Gymnasium Künzelsau, das Staatliche Aufbaugymnasium Künzelsau sowie das Evangelisch-theologische Seminar in Schöntal vorhanden. Die noch im Aufbau befindliche Mittelschule Künzelsau zählte im Mai 1966 sieben Klassen und 250 Schüler, darunter 135 Mädchen. Das mathematisch-naturwissenschaftliche Gymnasium Künzelsau wurde von 450 Schülern, darunter 195 Mädchen, besucht; im Frühjahr 1966 bestanden an dieser Anstalt 14 Jungen und ein Mädchen das Abitur. Am Staatlichen Aufbaugymnasium (mit Heim) in Künzelsau wurden 172 Jungen unterrichtet. Das Evangelisch-theologische Seminar in Schöntal wies im Mai 1966 insgesamt 41 Schüler auf, die alle im zehnten Schuljahrgang standen. Wie aus der beifolgenden Tabelle zu ersehen ist, hatte fast die Hälfte der Schüler der Mittelschule und die Mehrzahl der Schüler des Gymnasiums Künzelsau ihren ständigen Wohnsitz in der Stadt Künzelsau, wogegen fünfsechstel der Schüler des Aufbaugymnasiums und alle Schüler des Evangelisch-theologischen Seminars außerhalb des Landkreises Künzelsau beheimatet waren.

Der Anteil der Schüler im vierten und fünften Volksschuljahrgang, die auf Mittelschulen, Mittelschulzüge, Gymnasien oder Progymnasien übertraten, belief sich im Regierungsbezirk Nordwürttemberg im Jahr 1963 auf 36,7% und im Jahr 1966 auf 47,2%. Im Landkreis Künzelsau betrug dieser Anteil 1963 nur 19,3%, 1966 aber bereits 38,8%. Damit lag der Anteil der Übertritte auf weiterführende Schulen im Landkreis Künzelsau zwar noch immer unter dem Durchschnitt des Regierungsbezirks, der Prozentsatz konnte jedoch im Verlauf von nur drei Jahren mehr als verdoppelt werden, wozu der Aufbau der Mittelschule Künzelsau beigetragen hat.

In der gewerblichen Berufsschule in Künzelsau wurden nach dem Stand vom 15. November 1965 insgesamt 530 Schüler, darunter 45 Mädchen, unterrichtet. Von der Gesamtzahl der Schüler hatten 81% ihren ständigen Wohnsitz im Landkreis Künzelsau. Die Schüler gewerblicher Berufsschulen stehen im allgemeinen in der Berufsausbildung oder bereits in der Berufsarbeit, der Unterricht findet jeweils an einem Tag der Woche statt. Die gewerbliche Berufsschule Künzelsau führte im November 1965 insgesamt 21 Klassen, und zwar 13 Fachklassen, unter denen Fachklassen für Metallberufe und Elektrotechnik überwogen, sechs Berufsgruppenklassen und zwei gemischtberufliche Klassen.

Die schulische Ausbildung der kaufmännischen Lehrlinge und Anlernlinge vermittelt die kaufmännische Berufsschule und Handlungsschule Künzelsau. Im November 1965 wurden in zehn gemischtberuflichen Klassen 276 Schüler, darunter 197 Mädchen, entweder an einem Tag oder an zwei Halbtagen der Woche unterrichtet. Von den 276 Schülern hatten 75% ihren ständigen Wohnsitz im Landkreis Künzelsau. Der kaufmännischen Berufsschule angegliedert ist eine kaufmännische Berufsfachschule (Vollzeitschule), die eine zweijährige Ausbildung bietet. Im Dezember 1965 wurde diese Schule von 50 Schülern (darunter 32 Mädchen) besucht, von denen 86% ihren ständigen Wohnsitz im Landkreis Künzelsau hatten.

An der Frauenarbeitsschule in Künzelsau, die von der Stadt Künzelsau getragen wird, wurde im Dezember 1965 insgesamt 26 Schülerinnen Unterricht erteilt. In der einjährigen Ausbildung werden vor allem Fertigkeiten im Wäsche- und Kleidernähen vermittelt. Alle 26 Schülerinnen waren im Landkreis Künzelsau beheimatet.

Die landwirtschaftliche Kreisberufsschule (Fachgruppe Landwirtschaft) in Künzelsau mit der fachlich ausgebauten Außenstelle in Dörzbach dient der Ausbildung der in der Land- und Forstwirtschaft tätigen Jugendlichen; Träger der Schule ist der Landkreis Künzelsau. Im November 1965 wurden an dieser Schule in vier Klassen 107 Schüler jeweils an einem Tag in der Woche unterrichtet. Von den Schülern - fast ausnahmslos Söhne hauptberuflicher Landwirte - hatten 96% ihren dauernden Wohnsitz im Landkreis Künzelsau. In der ebenfalls vom Landkreis getragenen Kreislandwirtschaftsschule wurden im Dezember 1965 in drei Fachklassen 27 Fachschüler und 23 Fachschülerinnen unterrichtet, die mit einer Ausnahme alle ihren dauernden Wohnsitz im Landkreis Künzelsau hatten. Die Ausbildung der Schüler erstreckt sich jeweils auf zwei Winterhalbjahre, die der Schülerinnen auf ein Winterhalbjahr (Anfang November bis Ende März). Die Schule vermittelt Fachschulbil-

dung mit Abschluszeugnis; zum Ende des Schuljahres 1964/65 erhielten elf angehende landwirtschaftliche Betriebsleiter und 14 Jungbäuerinnen das Abschluszeugnis.

Schüler weiterführender Schulen im Landkreis Künzelsau am 15. Mai 1966

Schulort Schulart	Schüler insgesamt	Davon mit dauerndem Wohnsitz					
		am Schulort		in anderen Gemeinden des Landkreises		außerhalb des Landkreises	
		Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
Künzelsau, Stadt							
Mittelschule	250	118	47,2	102	40,8	30	12,0
Gymnasium	450	230	51,1	147	32,7	73	16,2
Aufbaugymnasium	172	3	1,7	23	13,4	146	84,9
Schöntal							
Ev.-theol. Seminar	41	-	-	-	-	41	100

Mädchen, die ihrer Berufsschulpflicht nicht in der kaufmännischen oder gewerblichen Berufsschule nachkommen oder die an einer mehr landwirtschaftlich orientierten Ausbildung interessiert sind, besuchen eine der vier Kreisberufsschulen (Fachgruppe Hauswirtschaft); Träger aller vier Schulen ist der Landkreis. Im November 1965 wurden an den beiden Schulen in Künzelsau in zusammen neun Klassen 152 Schülerinnen, an der Schule in Bieringen in drei Klassen 51 Schülerinnen und an der Schule in Dörzbach mit Außenstelle in Mulfingen in vier Klassen 66 Schülerinnen an jeweils einem Tag der Woche unterrichtet.

Die Verteilung der Schüler an den Schulen im Landkreis Künzelsau auf die Hauptkonfessionen weist bemerkenswerte Unterschiede auf. 1965 belief sich der Anteil der katholischen Schüler an den Volksschulen auf 53%, dagegen machte der Prozentsatz der Katholiken bei den Schülern der Mittelschule nur 33% und bei denen des Gymnasiums 25% aus. An der kaufmännischen Berufsschule waren es 41% katholische Schüler, an der Höheren Handelsschule hingegen nur 24%; die landwirtschaftliche Berufsschule besuchten 60% katholischer Schüler, die Kreislandwirtschaftsschule (Fachschule) jedoch nur 38%. Insgesamt gesehen scheint der Anteil der katholischen Schüler an weiterführenden Schulen deutlich geringer zu sein, doch ist bei der Beurteilung dieser Verhältnisse die Wechselwirkung zwischen Siedlungs- und Konfessionsstruktur zu berücksichtigen.

Im Wintersemester 1964/65 besuchten 36 Studierende mit ständigem Wohnsitz im Landkreis Künzelsau eine wissenschaftliche Hochschule im Land Baden-Württemberg, darunter 14 die Universität Tübingen und 13 die Technische Hochschule Stuttgart. Weitere 26 Studierende besuchten eine wissenschaftliche Hochschule in einem anderen Bundesland, darunter acht in Bayern und sechs in Hamburg. Insgesamt 18 Studierende, darunter elf Mädchen, bereiteten sich an einer Pädagogischen Hochschule auf den Beruf eines Lehrers an Volksschulen vor.

Die Erwachsenenbildung wird vom Volksbildungswerk Künzelsau e.V. betreut. Im Jahr 1965 wurden 18 Vorträge veranstaltet, darunter zehn aus dem Gebiet der Heimat-, Länder- und Völkerkunde. Die Gesamtzahl der Besucher belief sich auf fast 1400. Zur Finanzierung trug die Stadt Künzelsau 1000 DM bei. Das Land Baden-Württemberg beteiligte sich an den Kosten mit 2000 DM.

In Künzelsau, Weißbach und Ingelfingen gibt es Gemeindebüchereien mit insgesamt 6141 Bänden. Im Jahr 1965 zählte man 730 Leser und 7797 Entlehnungen. Neben den öffentlichen existieren noch einige Pfarrbüchereien.

Kulturelle Besonderheiten

Der Bezirk Künzelsau gehört zu einer fränkischen Kulturlandschaft ohne Beziehungen zu älteren schwäbischen Kunstreisen und Bauschulen, was jedoch nicht besagt, daß die Objekte des Bauwesens oder der bildenden Kunst etwa aus einem Guß wären. Für Verschiedenheit sorgten nicht nur die Zeiten mit ihren Stilrichtungen, sondern auch die räumliche Gliederung, die staatlichen und konfessionellen Grenzen, die der Mensch geschaffen hatte, und ebenso die Natur mit Höhen und Tälern.

Wenn auch die Kirchenbauten bis ins späte Mittelalter viel Gleichartiges in ihren Chorturmkirchen zeigen, so heben sich doch die Stadtkirchen und die mittelalterliche Kirche des Klosters Schöntal bereits von der Norm ab. Wenig ist aus der Zeit der Romanik erhalten, immerhin im wesentlichen die Pfeilerbasilika von Niedernhall, während Ingelfingen bereits zur Gotik überleitet; beide Kirchen wurden später mehrfach umge-

staltet, ebenso, in vielleicht stärkerem Maße noch, die Stadtkirche von Künzelsau, deren Langhaus nach 1600 durch Georg Kern gefordert wurde. Zu den ältesten Gotteshäusern im Kreisgebiet gehört das zu Unterginsbach; hoch- und spätmittelalterlich sind die Chorturmkirchen von Altkrautheim, Belsenberg, Buchenbach, Crispenhofen, Hollenbach, Kocherstetten und Mulfingen, die Filialkirchen von Eberbach, Morsbach und Weißbach sowie die frühgotische Torkapelle St. Kilian der Schöntaler Klosteranlage des Zisterzienserordens. Aus der Zeit von etwa 1500 stammen die spätgotischen Kapellen von Ailringen und Altdorf sowie die Wallfahrten Neusaß, St. Wendel zum Stein bei Dörzbach und St. Anna bei Mulfingen. Nachdem man sich schon seit 1400 da und dort vom Chorturm abgewandt hatte, brachte die Gegenreformation die sogenannte Julius-Echter-Gotik des konservativen Würzburger Fürstbischofs in den Bezirk: ihr, die noch zu Beginn des 17. Jahrhunderts gotische Bauformen verwandte, gehören die würzburgischen Kirchen zu Amrichshausen und Jagstberg an, ferner die zu Ailringen (1621 ff.); ihr folgte auch der protestantische Kirchenbau, so etwa in Künzelsau und in Hermuthausen. Die Pfarrkirche in Dörzbach und die Schloßkapelle von Laibach sind durch die Renaissance bestimmt. Überraschende Leistungen der Baukunst des 18. Jahrhunderts sind neben der Schloß- und Pfarrkirche von Meßbach (1776/77) die Neubauten der Abtei Schöntal, deren mittelalterliche Klosterkirche aus der ersten Hälfte des 14. Jahrhunderts bereits den bedeutendsten Kirchenbau des Bezirks Künzelsau darstellte. Nach Plänen Johann Leonhard Dientzenhofers wurde durch seine Schüler und Angehörige seiner Familie 1707-1736 die neue Klosterkirche und anschließend 1737-1749 die neue Abtei erstellt; diese ersetzte, ohne sie zu beseitigen, die Alte Abtei aus dem Anfang des 17. Jahrhunderts. Gleichzeitig (1716/21) erbaute Bernhard Schiefer die Kapelle zum Heiligen Grab auf dem Kreuzberg nahebei. Im 18. Jahrhundert wurden weitere katholische Kirchen neu errichtet (Bieringen, Diebach, Marlach, Oberkessach und Zaisenhausen).

Die zum Teil recht bedeutenden Leistungen der Bilderei und der Malerei sowie des Kunstgewerbes beginnen mit dem romanischen Bronzekreuzifix von Amrichshausen aus dem zweiten Viertel des 12. Jahrhunderts. Zu nennen sind weiterhin: Romanische Tympana (13. Jahrhundert) von Künzelsau und Niedernhall; Wandmalereien, zumeist in jüngster Zeit freigelegt, von Belsenberg, Buchenbach, Hollenbach, Kocherstetten, Morsbach, Unterginsbach (12. Jahrhundert) und Weißbach; Deckenmalereien der Barockzeit in Ailringen und Meßbach, insbesondere aber in der Klosterkirche und dem Treppenhaus der Neuen Abtei in Schöntal sowie in der dortigen Helliggrabkapelle; in Schöntal muß weiter der statuarische Schmuck der Fassade und die Stuckierung der Räume hervorgehoben werden. Glasgemälde von Bedeutung befinden sich in Ingelfingen und Schöntal. Altäre von hohem künstlerischem Wert besitzt vor allem Schöntal, Werke der Forchtenberger Bildhauerfamilie Kern und der Familie Sommer von Künzelsau, die beide auch im protestantischen Künzelsau arbeiteten, dessen Kirche in ihrer Ausstattung altprotestantischen Charakter zeigt. Zu nennen sind noch Altäre in Ailringen, Altkrautheim, Amrichshausen, Hollenbach, Jagstberg, Mulfingen, Oberkessach und Unterginsbach. Einzelne Ausstattungsstücke von höherem Wert aus Holz, Stein und Metall besitzen die drei Stadtkirchen und die Dorfkirchen von Ailringen, Altkrautheim, Berlichingen, Buchenbach, Dörzbach, Morsbach und Mulfingen sowie die Kapellen von Neusaß und Schloß Stetten. Sehenswert sind die Kanzeln von Künzelsau, Amrichshausen, Laibach und Niedernhall; hier sind auch Taufstein und Sakramentshäuschen beachtenswert; hinzuweisen ist noch auf Chorgitter und Orgelprospekte in Schöntal. Grabdenkmäler finden sich in Künzelsau, Ingelfingen und Niedernhall, in Kocherstetten und besonders in Kirche und Kreuzgang von Schöntal; hier sind aus der großen Zahl von Epitaphien der Herren von Weinsberg und von Berlichingen sowie der Schöntaler Äbte (worum unter Ritter Götz von Berlichingen und Abt Benedikt Knittel) hervorzuheben der Grabstein des 1338 verstorbenen Albrecht von Hohenlohe und die Bronzeplatten Konrads von Weinsberg und seiner Hohenloher Gattin, Nürnberger Arbeiten des 15. Jahrhunderts.

Nicht sehr reich ist der Bezirk an mittelalterlichen Burgen oder Resten von solchen. Doch gehört Stetten über Kocherstetten zu den eindrucksvollsten Anlagen des Hohenloher Landes. Erhalten sind auch, zum Teil umgestaltet, Aschhausen und Buchenbach; dagegen sind von Jagstberg und Nagelsberg, von Lichtenegg über Ingelfingen, Urhausen bei Aschhausen und Zarge bei Nagelsberg nur noch geringe Reste vorhanden; die Zisterzienser von Berlichingen und Rossach erheben sich auf mittelalterlichen Vorgängern. Die schon genannten Aschhausen und Stetten wurden im 18. Jahrhundert um ein Schöntaler Prälatenschloß bzw. den Neubau des Äußeren Hauses der Freiherren von Stetten erweitert. Bescheiden sind die neuzeitlichen Schlös-

ser von Berlichingen, Bieringen, Garnberg und Rossach. Beachtung verdienen dagegen die Renaissancebauten von Dörzbach und Laibach sowie das hohenhohische Jagdschloß Hermersberg (um 1600); etwas später wurden erbaut Schloß Künzelsau (etwa 1680), Schloß Ingelfingen zu Anfang, Schloß Meßbach in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts.

Bürgerbauten des Bezirks von kunstgeschichtlicher Bedeutung sind die Rathäuser von Niedernhall und Künzelsau aus dem 15. und 16. Jahrhundert, die hohenhohische Amtskellerei in Ingelfingen, die Amtshäuser des Kurfürstentums Mainz, des Fürststifts Würzburg und des Deutschen Ordens in Nagelsberg, Jagstberg und Ailringen, der Offiziantenbau in Schöntal und das Centgrafenhause in Mulfingen; hierher gehören der Comburger und der Würzburger Hof in der Kreisstadt von 1634 bzw. 1710. In Künzelsau und Ingelfingen stehen zwei etwa 200 Jahre alte Apotheken; Niedernhall ist stolz auf sein Götzenhaus und das "Röfle" sowie auf seine im wesentlichen erhaltene Stadtmauer. In Ingelfingen entstand 1782 ff. die Handwerker- oder Mariannenstadt mit einer Hofschlosserei, der sogenannten Münze. Wirtschaftsbauten sind die Schöntaler Kelter in Niedernhall und das Salinengebäude von Weißbach, beide 18. Jahrhundert. Erwähnt sei, daß in Künzelsau lange das Kunsthandwerk gepflegt wurde: Zinngießer, Goldschmiede und Kunsttischler arbeiteten hier. Von älteren Brücken verdienen hervorgehoben zu werden die Kocherbrücke zu Criesbach und die Jagstbrücken von Schöntal und Heimhausen; die gedeckte Holzbrücke von Mulfingen stammt erst aus dem Jahr 1874.

Seit dem Ende des 18. Jahrhunderts wurden dem Bezirk Bauten von überragendem Format nicht mehr geschenkt. Im 19. Jahrhundert wurde zunächst eine Reihe von neuen Kirchen geschaffen: Sindeldorf (1819), Dörrenzimmern (1831/32), Aschhausen (1833/34), Berlichingen (1843/45), Oberginsbach (1846/47), Hohebach (1859/60); später kamen Weldingsfelden (1902/03), St. Joseph zu Künzelsau (1908/12) und Eberstal (1923) hinzu; nach dem zweiten Weltkrieg entstanden katholische Kirchen in Niedernhall, Dörzbach, Laibach und Künzelsau. Gleichzeitig entstand eine Reihe von neuen Volks- und anderen Schulen, u. a. in Künzelsau eine Oberschule 1956 und eine Gewerbeschule 1961. Es entstanden auch moderne Fabrikanlagen vor allem im Kochertal, die 1945 zerstörten Brücken wurden fast alle wieder aufgebaut.

Als Stätten historischen Geschehens sind zu nennen: Die vorgeschichtlichen Grabbügel in nahezu allen Gemeindegebieten; ein Ringwall der Spätbronze- oder Früheisenzeit bei Aschhausen; das durch zwei Jahrtausende reichende Gräberfeld von Criesbach; die Hohe Straße vom Rhein über Wimpfen am Neckar zur Donau, auf den Höhen zwischen Kocher und Jagst verlaufend und letzteren Fluß bei Heimhausen überquerend; der Obergermanische Limes bei Oberkessach. Es sind zu erwähnen die Burgen, zu denen der Kocherstein gehört, und die Städte des Mittelalters, die ursprünglichen Stätten zweier Klostergründungen, Neusaß-Schöntal und Hohebach-Gnadal (Landkreis Schwäbisch Hall), die spätmittelalterlichen Wallfahrten, einige israelitische Friedhöfe, Gerichtslinden wie zu Hollenbach, auch die Galgen über Künzelsau und Hollenbach, bei Bieringen, Mäusdorf und Weldingsfelden; schließlich die hohenhohischen Residenzen Künzelsau (1676/1689) und Ingelfingen (seit 1701). 1866 bildete der Kocher im Kreisgebiet die preußisch-württembergische Demarkationslinie.

Die Mundart der alteingesessenen Bevölkerung ist das Ostfränkische. Trachten wurden noch zur Jahrhundertwende getragen, die der katholischen Orte waren bunter als die schlichte, dunkle der evangelischen Dörfer; Frauen trugen die Storrhaube, Männer den Scharfelhut. Im Bauernland auf der Höhe zwischen den beiden Flußältern finden sich stattliche dreiflügelige, zur Straße offene Hofanlagen; hier herrscht das Anerbenrecht vor. An Kocher und Jagst lebte in bescheideneren Bauern- und in Weingärtnerhäusern eine kleinfürstliche Bevölkerung; gewerbliche Tätigkeit war und ist hier eher vorhanden als auf der "Ebene", wo die Block- und Streifenflur üblich ist; den Gegensatz stellt die Gewannflur dar. Die katholischen Gemeindegebiete sind reich an Bildstöcken.

Im Festkreis des Jahres sind bedeutsam neben den auch sonst üblichen Festen: Mariä Lichtmeß mit Kerzenweihe, Mittfasten, Palmsonntag mit Weihe der vor Blitzstrahl schützenden Palmen, der Markustag mit Flurumgang, Sommerjohanni, in Mulfingen das St. Annafest am 26. Juli, Mariä Himmelfahrt mit Kräuterweihe, die Niederfalle als Abschluß der Ernte, Kärwe (Kirchweihe), Martini, Winterjohanni mit Weinweihe, Heiligabend und Silvester mit Engelblasen und der Oberstag mit Weihe von Kreide zur Beschriftung der Häuser. Ein früher sehr reges Gesindebrauchtum besteht nicht mehr.

Der Bezirk besitzt drei neugeordnete Stadtarchive in Künzelsau, Ingelfingen und Niedernhall, ferner ein im Aufbau befindliches Kreisarchiv. An Museen sind erwähnenswert das Stadt- und Kreismuseum Künzelsau, das vor allem volkswundliches Material birgt; Ingelfingen und Niedernhall haben je ein kleines Stadtmuseum bzw. Heimatstube. In privater Hand befindet sich das Gräflisch Zeppelinische Schloßmuseum in Aschhausen mit vorgeschichtlichen Funden und Beständen herrschaftlicher Wohnkultur; im Ausbau begriffen ist das Freiherrliche Stettensche Burgmuseum in einem alten Wehrturm.

Für Stadt und Kreis ist das Volksbildungswerk Künzelsau mit Vortragsreihen, die selbst namhafte Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens in die stille Provinzstadt bringen, tätig; ferner kommt die Württembergische Landesbühne aus Esslingen zehn- bis zwölfmal jährlich in die Kreisstadt. Des weiteren bezieht der Hohenloher Kunstverein in Langenburg den Kreis in seine Kunstforen und Gemäldeausstellungen mit ein, und ein "Arbeitskreis für Gegenwartsfragen" behandelt aktuelle Themen in öffentlicher Diskussion. Kleinere musische Zirkel bestehen im Seminar Schöntal und Künzelsau; zum festen Künzelsauer Kulturprogramm tragen ferner der weit über den Bezirk hinaus bekannte "Spiel- und Singkreis Garnberg" sowie der Singkreis Künzelsau mit Konzerten vorwiegend geistlicher Art bei.

In Künzelsau befindet sich die lokale Redaktion der Hohenloher Zeitung (Heilbronn).

Namhafte Söhne des Bezirks und Personen, die sich um ihn verdient machten, sind der preußische General Fürst Friedrich Ludwig zu Hohenlohe (+ 1818), der die Ingelfinger Handwerkerstadt gründete und 1806 die Schlacht bei Jena verlor, und sein Bruder, der österreichische Feldmarschall-Leutnant Fürst Friedrich Karl (+ 1815), Götz von Berlichingen (+ 1562), Führer der Bauern im Großen Deutschen Bauernkrieg; die Angehörigen der Künstlerfamilie Sommer aus Künzelsau (17. und 18. Jahrhundert); die Ulmer Münsterbaumeister Ludwig Scheu (+ 1880) und August Beyer (+ 1899), beide aus Künzelsau; die Professoren David Chyträus (Kochhaffen) aus Ingelfingen, Theologe in Rostock (+ 1600), Johann Gottfried Eichhorn aus Dörrenzimmern, Orientalist in Göttingen (+ 1827), der Frankfurter und Breslauer Jurist Johann Friedrich Meister aus Hollenbach (+ 1828), der Tübinger Philologe Karl Hirzel aus Künzelsau (+ 1874) und Julius Kläiber aus Schöntal (+ 1892); Karl Julius Weber (+ 1832), erster Abgeordneter des Bezirks im württembergischen Landtag (1820-1824); der Schöntaler Abt Benedikt Knittel (+ 1732), Bauherr der barocken Abtei; der Konsistorialpräsident Eduard Schmidlin aus Schöntal (+ 1869) und der Haller Prälat Gebhard Mehring aus Belsenberg (+ 1890); Johann Georg Glenk, der 1781 die Weißbacher Saline neu einrichtete; und der Begründer der deutschen Kattundruckerei, Johann Heinrich Schüle aus Künzelsau (+ 1811).

Politische Verhältnisse

In den Gesetzgebungsorganen von Bund und Land ist der Landkreis Künzelsau durch drei Abgeordnete vertreten. Bei der Wahl zum fünften Deutschen Bundestag 1965 wurde im Wahlkreis Crailsheim, den der namensgebende zusammen mit den Landkreisen Künzelsau, Öhringen und Mergentheim bildet, der CDU-Abgeordnete Heinrich Stoß gewählt. 1964, bei der Wahl zum vierten Landtag von Baden-Württemberg, entschieden sich die Wähler im Wahlkreis Öhringen, zu dem außer dem namensgebenden auch die Landkreise Künzelsau und Mergentheim zählen, mit Mehrheit für den CDU-Bewerber Gottlieb Frank (Erstmandat); ein Zweitmandat fiel wie 1960 an die FDP/DVP, und zwar an den in der Stadt Künzelsau wohnhaften Abgeordneten Rudolf Müller. Dem 1965 gewählten Kreistag gehören außer Landrat Vesenmayer als Vorsitzendem zwölf Kreisverordnete der CDU, drei der SPD und elf der Freien Wählervereinigung an.

Nach den Ergebnissen der Parlamentswahlen erlangte die CDU seit 1952, dem Jahr der Bildung des Bundeslandes Baden-Württemberg, in den Wahlkreisen Crailsheim und Öhringen jeweils die relative Mehrheit und bei der Bundestagswahl 1953 die absolute. Im Landkreis Künzelsau hingegen war, wie aus Tabelle 11 hervorgeht, die CDU durchweg mit absoluten Mehrheiten (bis zu 57,9% bei der Bundestagswahl 1965) erfolgreich. Demgegenüber mußten sich SPD und FDP/DVP mit vergleichsweise bescheidenen Resultaten begnügen. Gleichwohl konnte die SPD bei den Landtagswahlen von 1952 bis 1964 ihren Stimmenanteil auf nahezu das Doppelte steigern, nämlich von 12,3% auf 23,4%; bei der Bundestagswahl 1965 allerdings fiel sie - verglichen mit dem Ergebnis der Landtagswahl 1964 - wieder um 2,6 Prozentpunkte zurück, gegenüber der Bundes-

tagswahl 1961 verbesserte sie sich leicht. Die FDP/DVP hatte bei den Landeswahlen 1952 bis 1964 ein leichtes Ansteigen ihrer Stimmenanteile auf zuletzt 17,2% zu verzeichnen, der größte Fortschritt wurde 1960/1964 erzielt. Bei den Bundestagswahlen nahm sie bis 1957 vor der SPD den zweiten Platz ein; 1965 erhielt sie 17,1% der Stimmen und damit relativ weniger als 1961, 1957 und 1953. Hervorzuheben ist noch die starke Position, die die FDP/DVP über einige Jahre innehatte; sie erhielt bei der Wahl zur Verfassunggebenden Landesversammlung 1952 beispielsweise ein Sechstel aller Stimmen und damit mehr als SPD und FDP/DVP. Im Laufe der Jahre allerdings gingen ihre Stimmenprozentage ziemlich zurück, 1964 kamen nur noch 3,6% der Stimmen auf diese Partei.

Hervorstechendes Ergebnis der Kreistagswahl 1965 ist der Verlust der absoluten Mehrheit an Sitzen, über die die CDU seit 1959 verfügt hatte. Jedoch ist hierzu zu bemerken, daß 1965 die Wahlkreiseinteilung gegenüber 1959 geändert wurde. Die Sitzzahl der SPD blieb gleich, die Freie Wählervereinigung gewann einen Sitz hinzu.

Wohnverhältnisse

Während des zweiten Weltkriegs erlitt der Landkreis Künzelsau nur verhältnismäßig geringe Kriegsschäden am Gebäude- und Wohnungsbestand. Bei der ersten Bestandsaufnahme nach dem Kriege, bei der Gebäude- und Wohnungszählung 1950, sind allerdings völlig zerstörte Gebäude nicht aufgenommen worden. Vielmehr wurden die vorhandenen nutzbaren bzw. bewohnbaren Gebäude und Wohnungen ermittelt, unter denen die von Kriegsschäden betroffenen gesondert ausgewiesen wurden. Nach den Zählungsergebnissen waren damals 7,7% der Wohngebäude im Landkreis Künzelsau mit Kriegsschäden behaftet; im Regierungsbezirk Nordwürttemberg bezifferte sich die Schadensquote in den Landkreisen durchschnittlich auf 10,6%. Der Bestand betrug damals 4432 Wohngebäude und 84 bewohnte Nichtwohngebäude, die zusammen 5655 Wohnungen (Normalwohnungen) und 70 Sonstige Wohngelegenheiten (Notwohnungen) enthielten, sowie weitere 84 Sonstige Wohngelegenheiten in 68 Sonstigen Unterkünten (Notwohngebäuden). Von den 340 kriegsbeschädigten Wohngebäuden waren nur 21 nicht wieder hergestellt worden, die aber trotzdem infolge der Wohnungsnot bewohnt waren. Von den 9165 Wohnparteien lebten 97,7% in (Normal-)Wohnungen, die demnach zu 60% mit zwei Wohnparteien belegt waren. Die Sonstigen Wohngelegenheiten wurden fast durchweg von zwei Wohnparteien bewohnt.

Bis zur Gebäudezählung am 6. Juni 1961 wurden im Landkreis fast 1000 Wohngebäude und rund 2300 Wohnungen neu errichtet. Damit erhöhte sich der Bestand an Wohngebäuden um 21,5% auf 5385 und die Zahl der Wohnungen um 41,2% auf 7984. Vergleichsweise ergab sich im Durchschnitt aller Landkreise Nordwürttembergs eine Zuwachsrate bei der Zahl der Wohngebäude von rund 42% und bei den Wohnungen von rund 68%. Der Wohnungszugang verteilte sich nicht gleichmäßig auf alle Gemeinden. Zwei Fünftel der Wohnungszugänge entfielen allein auf die Stadt Künzelsau. Die höchste Zuwachsquote erreichte Weißbach mit 145,0%. Zwischen 50% und 100% lagen nach Künzelsau (75,8%) die Gemeinden Niedernhall (64,4%), Ingelfingen (61,6%), Amrichshausen (52,8%), Criesbach (52,8%) und Crispenhofen (50,0%). In elf der 41 kreisangehörigen Gemeinden betrug die Veränderung weniger als zehn Prozent.

Der Landkreis Künzelsau ist landwirtschaftlich orientiert. Im Landesdurchschnitt bezifferte sich 1961 der Anteil der Bauernhäuser, Kleinsiedler- und Nebenerwerbsstellen an allen Wohngebäuden auf 18,8%, im Landkreis Künzelsau hingegen auf 34,8%. Bedingt durch die Siedlungsstruktur des Landkreises betrug der Anteil der Mehrfamilienhäuser nur 8,5% gegenüber 17,8% im Landesdurchschnitt. Nicht ganz drei Fünftel der Wohngebäude waren Ein- und Zweifamilienhäuser. Etwas mehr als die Hälfte aller Wohnungen lagen in Ein- und Zweifamilienhäusern, rund ein Viertel in Bauernhäusern und etwa ein Fünftel in Mehrfamilienhäusern.

Eine Gliederung der Wohngebäude nach dem Baualter läßt eine erhebliche Überalterung des Gebäudebestands erkennen. Fast die Hälfte (46,3%) aller Wohngebäude war 1961 älter als 90 Jahre. Nur ein Viertel stammte aus dem Baujahr 1948 oder später. Eine schwache Bautätigkeit in den Jahren zwischen 1870 und 1918 sowie zwischen 1919 und 1948 läßt sich aus den niedrigen Anteilen dieser Baualtersgruppen (14,8% und 12,8%) ablesen. Von besonderem Einfluß auf die Baualtersgliederung sind auch in diesem Zusammenhang die Bauernhäuser. Fast 60% derselben wurden vor 1870 und nur 22% seit dem Ende des er-

sten Weltkriegs gebaut. Die Erneuerung des überalterten Wohnungsbestands wird daher in den kommenden Jahren neben der Neubautätigkeit besondere Bedeutung gewinnen.

Die Wasserversorgung kann nach den Zählungsergebnissen von 1961 als gut angesprochen werden. Rund 98% der Wohngebäude waren an ein öffentliches Wassernetz angeschlossen. Als weithin unzureichend müssen dagegen nach dem damaligen Stand die Verhältnisse auf dem Gebiet der Abwässer- und Fäkalienbeseitigung bezeichnet werden. In 34 der 41 Gemeinden des Landkreises war die sanitäre Einrichtung in dieser Hinsicht bei mindestens 90% der Wohngebäude mangelhaft. Während der letzten Jahre sind in Künzelsau, Ingelfingen, Morsbach (provisorisch), Niedernhall und Weißbach Sammelkläranlagen errichtet worden. Die Gemeinde Altkrauthaus wurde an die Sammelkläranlage Krauthaus, Landkreis Buchen, angeschlossen. Für fünf weitere Gemeinden wird geprüft, ob sie zusammen mit benachbarten Gemeinden Nordbadens an Gruppenkläranlagen angeschlossen werden können. Trotz der seitherigen Anstrengungen wird es auch zukünftig eine Hauptaufgabe vieler Gemeinden sein, allein oder zusammen mit Nachbargemeinden über einen Zweckverband die Abwässer- und Fäkalienbeseitigung zu verbessern.

Seit der Gebäudezählung 1961 wurden weitere 500 Wohngebäude und rund 1100 Wohnungen neu errichtet, so daß am 31. Dezember 1965 5890 Wohngebäude und 9106 Wohnungen vorhanden waren (Tabelle 9). Besonders hohe Zuwachsraten haben die Gemeinden Morsbach (38,0%), Weißbach (34,8%) und Muthof (31,7%) zu verzeichnen. Auf die Stadt Künzelsau kam auch in diesen Jahren wieder rund ein Drittel des gesamten Zugangs. Im Kreisdurchschnitt betrug die Zuwachsquote an Wohnungen 14,1%. Da sich die Zahl der wohnberechtigten Wohnparteien im gleichen Zeitraum nur um 5,5% erhöhte, kann auf eine ausgeglichene Wohnungslage geschlossen werden.

Wirtschaftsstruktur

Der Landkreis Künzelsau ist der Bevölkerungszahl nach der kleinste Landkreis Baden-Württembergs und zählt auch zu den am schwächsten besiedelten Gebieten. Außer der Stadt Künzelsau gibt es im Landkreis keine größeren Gemeinden über 3000 Einwohner. Der Wirtschaftskreis des Landkreises und ihrer Entwicklung sind allein schon durch diese Gegebenheiten verhältnismäßig enge Grenzen gesetzt; auch die wirtschaftliche Struktur wird weitgehend dadurch beeinflusst. Nicht nur das Bild der Landschaft, sondern auch das ganze Wirtschaftsleben werden noch stark von der Landwirtschaft geprägt. Mehr noch als in dem überdurchschnittlichen Anteil von 10,2%, den die Landwirtschaft zum Bruttoinlandsprodukt beiträgt, kommt die Bedeutung dieses Wirtschaftsbereiches dadurch zum Ausdruck, daß er rund zwei Fünftel aller Erwerbspersonen im Landkreis aufnimmt. Die leistungsfähige Landwirtschaft stützt sich hauptsächlich auf den Getreidebau und die tierische Veredlungswirtschaft. Daneben verdienen auch der Obstbau und der weithin bekannte Weinbau hervorgehoben zu werden.

Beitrag der Wirtschaftsbereiche zum Bruttoinlandsprodukt 1964 in %

Wirtschaftsbereiche	Landkreis Künzelsau	Reg. Bez. Nordwürttemberg	Baden-Württemberg	Anteil des Kreises am Inlandsprodukt des Regierungsbezirks
Land- und Forstwirtschaft	10,2	3,6	4,9	2,2
Produzierendes Gewerbe	65,4	60,5	58,3	0,8
Handel und Verkehr	9,2	15,1	15,6	0,5
Übrige Dienstleistungen	15,2	20,8	21,2	0,6

Es mag überraschen, daß der Landkreis trotz der geringen Bevölkerungszahl eine beachtliche Zahl von Gewerbebetrieben und mit 202 Industriebeschäftigten auf 1000 Einwohner eine über dem Landesdurchschnitt (183) liegende Industriedichte aufweist. Das Produzierende Gewerbe trägt deshalb mit über 65% in besonders hohem Maß zur gesamtwirtschaftlichen Produktionsleistung bei. Bei den ansässigen Industriebetrieben handelt es sich überwiegend um kleinere Unternehmen; nur drei weisen über 500 Beschäftigte auf. Zu den wichtigsten Industriezweigen, in denen etwa zwei Drittel der Industriebeschäftigten tätig sind, zählen die Kunststoffverarbeitung, Feinmechanik und Optik sowie der Maschinen- und Fahrzeugbau. Der Bereich Handel und Verkehr ist bei der geringen Bevölkerungsdichte mit einem Anteil am Bruttoinlandsprodukt von 9,2%, verhältnismäßig

schwach entwickelt. Auch die übrigen Dienstleistungen bleiben mit 15,2% unter dem Landesdurchschnitt. Vor allem durch das stärker ausgebildete Verarbeitende Gewerbe erreichte der Landkreis 1964 ein Bruttoinlandsprodukt je Kopf der Wirtschaftsbevölkerung¹⁾ von DM 6044; er lag damit unter den 72 Stadt- und Landkreisen Baden-Württembergs an 49. Stelle.

Land- und Forstwirtschaft und Veterinärwesen

Obwohl sich auch im Landkreis Künzelsau in den Nachkriegsjahren eine beachtliche wirtschaftliche Entwicklung vollzogen hat, blieb der ausgeprägt landwirtschaftliche Charakter erhalten. So zählt der Landkreis auch heute noch zu den Gebieten Nordwürttembergs, die am stärksten landwirtschaftlich orientiert sind, in denen die Zahl der land- und forstwirtschaftlichen Erwerbspersonen am wenigsten abnahm und die Landwirtschaft die stärkste Gruppe der Erwerbstätigen stellt.

Das Gebiet des Landkreises Künzelsau rechnet zu den schönsten Landschaften Baden-Württembergs. Jagst, Kocher, reizvolle Täler und steile Muschelkalkhänge, die in den Südlagen mit ertragreichen Weinbergen bedeckt sind, geben der Landschaft das Gepräge. Jagst und Kocher fließen in ziemlich gleichmäßigem Abstand voneinander durch den Landkreis. Enge Täler wechseln mit flachgründigen Steilhängen ab. Über steile Muschelkalkhänge erreicht man die Hochebenen, wobei Höhenunterschiede von mehreren hundert Metern keine Seltenheit sind. Die Mannigfaltigkeit der Bodennutzung ist durch die großen Geländeunterschiede begründet. Die obersten Schichten des Plateaus gehören dem oberen Muschelkalk und der Lettenkohle an, die in großer Ausdehnung vom Lehm bedeckt sind. In den Talseiten bildet das Anhydritgebirge eine sanft geneigte Stufe, an den Hängen liegt stellenweise sehr mächtiger Bergschutt, in den Talsohlen wechseln schließlich Diluvialschichten (Sand, Kies und Lehm) rasch und regellos miteinander ab. Die Lehmböden im Landkreis zeigen leider nicht die feine, lößartige Beschaffenheit und die bedeutende Mächtigkeit, die in vielen Landschaften des Landes zu beobachten sind. Demgemäß läßt die Fruchtbarkeit der Böden zu wünschen übrig. Bester Maßstab für die Beurteilung von Boden und Klima sind die Ertragsmaßzahlen. Die Verteilung der Gemeinden auf Gruppen der Ertragsmaßzahlen zeigt folgendes Bild (höchst möglicher Wert = 100): unter 36 sechs Gemeinden, 36 bis unter 39 neun Gemeinden, 39 bis unter 42 zwölf Gemeinden, 42 bis unter 45 acht Gemeinden, 45 und mehr sechs Gemeinden (gewogener Durchschnitt 39,5, Landesdurchschnitt 45,0).

Die geringe Bevölkerungsdichte ist nicht allein auf die Siedlungsstruktur zurückzuführen, sondern auch darauf, daß es in vielen Gemeinden an industriellen Unternehmen mangelt. Demgemäß ist der Anteil der Erwerbspersonen in der Land- und Forstwirtschaft nach dem Stand von 1961 im Landkreis Künzelsau mit 40,5% viel größer als im Landesdurchschnitt (15,8%). Dies trifft ebenfalls für 39 der 41 kreisangehörigen Gemeinden zu. Gewiß nahm auch im Landkreis Künzelsau die Agrarbevölkerung ab und die gewerbliche Bevölkerung zu, so daß ehemals bäuerliche Gemeinden in die Gruppe der gewerblichen einrückten. Im wesentlichen aber ist eine Umschichtung von den kleinbäuerlichen zu den mittel- und großbäuerlichen Gemeinden zu beobachten. So gibt es im Landkreis statt 26 kleinbäuerlichen Gemeinden im Jahr 1939 nur noch neun, aber statt elf mittel- und großbäuerlichen Gemeinden doppelt so viel, nämlich 22.

Umwandlung des Mittelwaldes

Nach den Ergebnissen der Forsterhebung 1961 liegen im Landkreis Künzelsau rund 8830 ha forstliche Betriebsfläche (Auswertung nach dem Belegenheitsprinzip). Erwartungsgemäß gleichen sich die Ausmäckerflächen nicht aus, so daß sich die forstliche Betriebsfläche nach dem Betriebsprinzip auf nur rund 8640 ha beläuft. Hiesige Waldflächen werden also von Betrieben bewirtschaftet, die außerhalb des Landkreises ihren Betriebssitz haben. Das Ackerland beträgt rund 14 500 ha (Bodennutzungserhebung 1965), das Dauergrünland 6135 ha, das Rebland 168 ha und die landwirtschaftliche Nutzfläche 21 130 ha. Die Landwirte leben sonach in der Hauptsache vom Ackerbau, der Viehzucht, dem Weinbau und von der Waldwirtschaft. Der Wald stockt im allgemeinen auf den absoluten Waldböden an den steilen Talhängen. Dementsprechend sind große Waldzusammenhänge selten; sie sind aber als Folge der stabilen Besitzverhältnisse (Besitzer: Kloster Schöntal, frühere Ständesherrn von Hohenlohe) im Westteil des Landkreises erhalten geblieben. Besitzmäßig verteilt sich der Wald wie folgt: Staatswald 16%, Körperschaftswald 37%, Großprivatwald 19% und

¹⁾ Wohnbevölkerung, verändert um den Pendleraldo (einschließlich Familienangehörige).

Kleinprivatwald 28%. Bei der durchweg üblichen Realteilung ist die Besitzstruktur des Kleinprivatwaldes gekennzeichnet durch die Vielzahl kleiner und kleinster Parzellen. Dazu kommt, daß viele von diesen die Form langer und schmaler Streifen haben und deshalb nicht selbständig bewirtschaftet werden können. Eine Waldflurbereinigung scheitert an der Bewertung des aufstockenden Holzes.

Der Landkreis gehört in das natürliche Wuchsgebiet des Laubholzes, das heute noch 72% der Waldungen einnimmt (37% Buche, 23% Eiche und 12% Linde, Esche, Ahorn u. a.). Die dem Nadelholz verbleibenden 28% verteilen sich auf Fichte (20%) und Forche/Lärche (8%). Hier im Laubholzgebiet hat sich besonders lange die im wesentlichen auf die Erzeugung von Brennholz ausgerichtete Wirtschaftsform des Mittelwaldes und des Niederwaldes erhalten. Da die Erzeugung von Brennholz nicht mehr rentabel ist, wurde die Umwandlung dieser Waldform in ertragreicheren Hochwald in den letzten Jahren mit Beihilfen des Bundes und des Landes stark gefördert; gleichwohl sind immer noch 458 ha Mittelwald vorhanden, davon sind 280 ha Kleinprivatwald, dem auch die noch vorhandenen 40 ha Niederwald gehören.

Im Landkreis Künzelsau mit den vielen flachgründigen Muschelkalkhängen gab es früher eine ausgedehnte Schafzucht. Mit der starken Schrumpfung in den letzten Jahren und mit der Rationalisierung der Landwirtschaft sind viele Flächen entstanden, die landwirtschaftlich nicht mehr rentabel genutzt werden können. Im Rahmen des Förderungsprogrammes Hohenlohe werden seit 1957 erhöhte Aufforstungsbeihilfen des Landes auch an Gemeinden gegeben. Die beifolgende Aufstellung zeigt den Erfolg der Maßnahmen; jahrelang hatte der Landkreis Künzelsau die höchsten Aufforstungsflächen in Nordwürttemberg. Im einzelnen hatten die Förderungsmaßnahmen im Wald folgenden Umfang:

Besitzart	Fläche ha	Beihilfen		
		Bund	Land	zusammen
Aufforstung von Ödland und Grenzertragsböden				
Kleinprivatwald	116,7	37 086	76 806	113 892
Körperschaftswald	90,0	27 935	46 450	74 385
Niederwaldumwandlung				
Kleinprivatwald	147,7	45 377	94 736	140 113
Körperschaftswald	95,2	40 439	69 426	109 865

Im Rahmen des grünen Planes wurden 9,8 km Wirtschaftswege im Kleinprivatwald gebaut mit 182 275 DM Zuschüssen.

Die Bewaldung beträgt 25,8% der Katasterfläche des Landkreises, auf den Kopf der Bevölkerung entfallen 27,3 Ar; in den einzelnen Gemeinden beobachtet man große Unterschiede.

Eine ansehnliche Landwirtschaft

Die Bevölkerungsdichte stellt zwar ein wichtiges Kriterium für die Beurteilung der wirtschaftlichen Lage dar. Die Versorgungslage mit heimischen Nahrungsmitteln wird aber aufgrund der verfügbaren landwirtschaftlichen Nutzfläche je Einwohner begutachtet. Im Landkreis Künzelsau beträgt der Nahrungsraum 65,4 Ar landwirtschaftliche Nutzfläche je Kopf der Bevölkerung; dieser Wert schwankt in den einzelnen Gemeinden zwischen 7 Ar (Stadt Künzelsau) und 273 Ar (Gemeinde Steinbach). Im Kreisdurchschnitt ist der Nahrungsraum fast dreimal so groß als im Land (24 Ar).

Die Landwirtschaft zeichnet sich durch einen blühenden Getreidebau und eine beachtliche Viehhaltung aus. Neben dem Weizen schob sich auf den Muschelkalkböden auch der Anbau von Sommergerste, meist in Form von Braugerste, in den Vordergrund. Am häufigsten ist das Getreidehackfruchtbausystem verbreitet (in 28 Gemeinden). Nur in sechs Gemeinden herrscht das Getreide-Futterbausystem, in drei das Hackfrucht-Getreidebausystem und in jeweils zwei das System der Sonderkulturbetriebe und der Futterbaubetriebe I vor.

Das überwiegend milde Klima wird in besonderem Maß durch den Weinbau bestätigt, der zwar in den letzten Jahrzehnten ziemlich eingeschränkt wurde, aber heute noch in den Städten Ingelfingen (49,63 ha), Niedernhall (31,89 ha) und Künzelsau (3,69 ha) sowie in den Gemeinden Criesbach (44,53 ha), Dörzbach (11,20 ha), Belsenberg (11,09 ha) und Weißbach (7,20 ha) eine größere wirtschaftliche Bedeutung hat. Die verbreitetste

Rebsorte ist in allen Gemeinden, auch in den bekannten Orten Ingelfingen, Criesbach und Niedernhall, der liebevolle Silvaner. Daneben erfreut sich der rassige Weißriesling, namentlich in den Städten Ingelfingen und Niedernhall, einer weiten Verbreitung. Auch finden sich, wenn auch in kleinerem Umfang Schwarzwiesling, Portugieser und Trollinger.

Die wurzelechten Reben wurden erfolgreich auf reblauschere Unterlagen umgestellt. Namentlich die gemeinschaftliche Umstellung in Criesbach, Belsenberg, Dörzbach und Niedernhall von zusammen 65 ha war der Rationalisierung des Weinbaues förderlich. Dank dem erfolgreichen Wirken der Weingärtnergenossenschaften werden Weine von hervorragender Qualität erzeugt. Bei den Weinprämierungen des Landes und der DLG werden diese bekömmlichen, rassigen und nicht zu schweren Weine durch zahlreiche Preise ausgezeichnet.

Neben dem weit über die Grenzen des Landes hinaus bekannten Weinbau wird auch noch Obstbau betrieben. Seit Einführung des Generalobstbauplanes für das Land Baden-Württemberg wurden rund 20 ha Neuanlagen geschaffen, so daß sich nach der Bodennutzungserhebung die heutigen modernen Intensiv-Obstanlagen auf 85 ha belaufen. Der Flachs-anbau, der jahrhundertlang eine große Rolle spielte, wurde mit der Verbreitung der synthetischen Faser aufgegeben. Neuerdings hat aber der Anbau von Körner- und Grünmais, Mittelfrühen Kartoffeln, Zuckerrüben und Gemüse einige Bedeutung erlangt.

Die Bodenproduktion ist im Landkreis Künzelsau weit überwiegend Rohstoffproduktion für die tierische Veredlungswirtschaft. Die pflanzlichen Nahrungsmittel machen nämlich ungefähr 27% und die tierischen 73% der gesamten Nahrungsmittelproduktion aus (Tabelle 19). Demnach sind die pflanzlichen Veredlungserzeugnisse nur zu gut einem Viertel an der gesamten Nahrungsmittelproduktion beteiligt, an der Bruttoproduktion aber mit 53%. Die Verhältnisse im Landkreis Künzelsau kommen somit ungefähr der Ernährungsstruktur des Landes gleich: von der gesamten pflanzlichen Produktion dient nur ein Drittel dem unmittelbaren menschlichen Verzehr, zwei Drittel werden über die Nutztierhaltung in Nahrungsmittel umgewandelt. Je Hektar landwirtschaftlicher Nutzfläche betrug im Wirtschaftsjahr 1964/65 die Nahrungsmittelproduktion 45,5 dz, je Kopf der Bevölkerung 27,8 dz. Damit ist die Flächenproduktivität höher als im Landesdurchschnitt (41,4 dz). Die Versorgung der Bevölkerung aus der Produktion ist im Landkreis Künzelsau dreimal so groß als im Landesmittel. Unter den pflanzlichen Nahrungsmitteln stehen im Landkreis Getreide, Obst und Wein an erster Stelle, unter den tierischen Schweine- und Rindfleisch. Die Milch nimmt den dritten Platz ein. Der Schwerpunkt der tierischen Veredlungswirtschaft liegt also bei der Rinder- und Schlachtschweineproduktion, Erzeugnisse, die auch in Zukunft aussichtsreich sind, im Gegensatz zur Milchproduktion, die nur durch die Subventionierung auf dem heutigen hohen Stand gehalten werden kann.

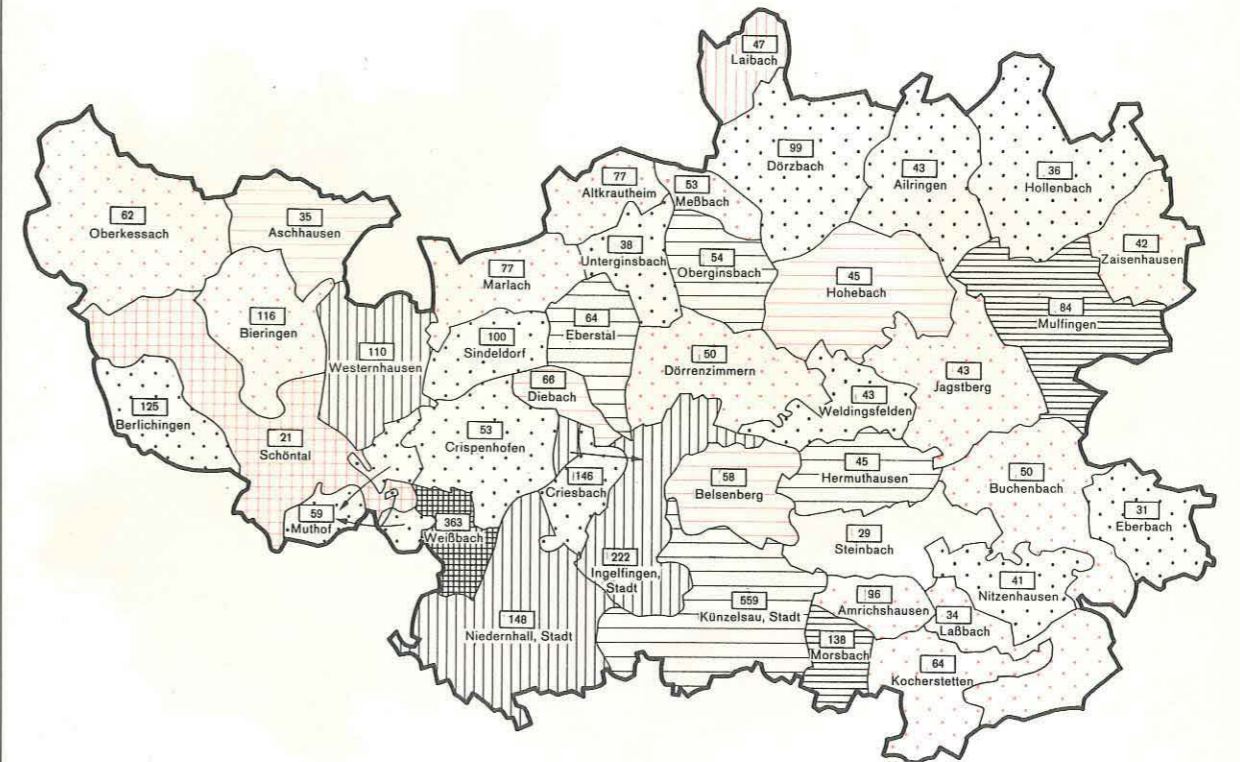
Der Geldwert der Nahrungsmittelproduktion belief sich im Wirtschaftsjahr 1964/65 auf rund 50 Millionen DM, davon entfielen 11,1 Millionen DM auf Schlachtschweine, 9,2 Millionen DM auf Schlachtrinder, 7,6 Millionen DM auf Milch und rund 5,0 Millionen DM auf Getreide. Die übrige Nahrungsmittelproduktion verteilt sich auf sonstige tierische Erzeugnisse, Obst, Wein, Gemüse, Zuckerrüben und Kartoffeln. Bedingt durch die Förderungsmaßnahmen des Staates für Qualitätsmilch und den hohen Stand der sonstigen tierischen Veredlungswirtschaft stehen die viehwirtschaftlichen Produktionszweige an erster Stelle.

Leistungsfähiges Veterinärwesen

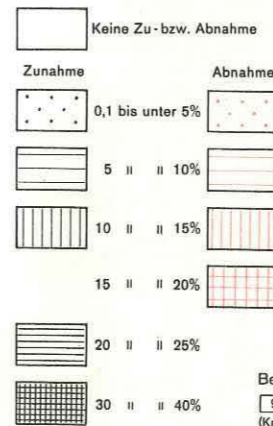
Die chronischen Tierseuchen wie Deckinfektionen, Tuberkulose und Brucellose sind seit Jahren getilgt, die anderen Seuchen selten geworden. Sechs Tierärzte sorgen für die Gesundheit der Tiere und werden bei der Fleischschau von 13 Fleischschauern unterstützt. In Künzelsau betreibt eine Metzgergenossenschaft ein modern eingerichtetes Schlachthaus; in zwei Gemeinden befindet sich je eine Geflügelschlachtstätte. Der Verkehr mit Lebensmitteln tierischer Herkunft wird in 33 Metzgereien, 111 Lebensmittelgeschäften sowie 216 Gastwirtschaften, Hotels und Kantinen tierärztlich überwacht.

Im Rahmen der vorbeugenden Gesundheitspflege wird vor allem bei Rindern in den meisten Gemeinden des Landkreises durch sogenannte Vorausuntersuchungen die Fruchtbarkeit der Tiere gefördert. Der Geflügelgesundheitsdienst unterstützt eine bäuerliche Erzeugergemeinschaft für Eier und Schlachtgeflügel, um die Gesundheit der Hühner durch gezielte Vorbeugungsmaßnahmen zu erhalten und die Qualität der Eier zu verbessern. Im Geschäftsjahr 1964 wurden von der Sammelstelle dieser Er-

Bevölkerungsentwicklung 1961 bis 1965
Bevölkerungsdichte am 31. 12. 1965



Bevölkerungsentwicklung



Bevölkerungsdichte
95 Einwohner je qkm
(Kreisdurchschnitt)

Die land- und forstwirtschaftlichen Erzeugungsverhältnisse
Stand 1960



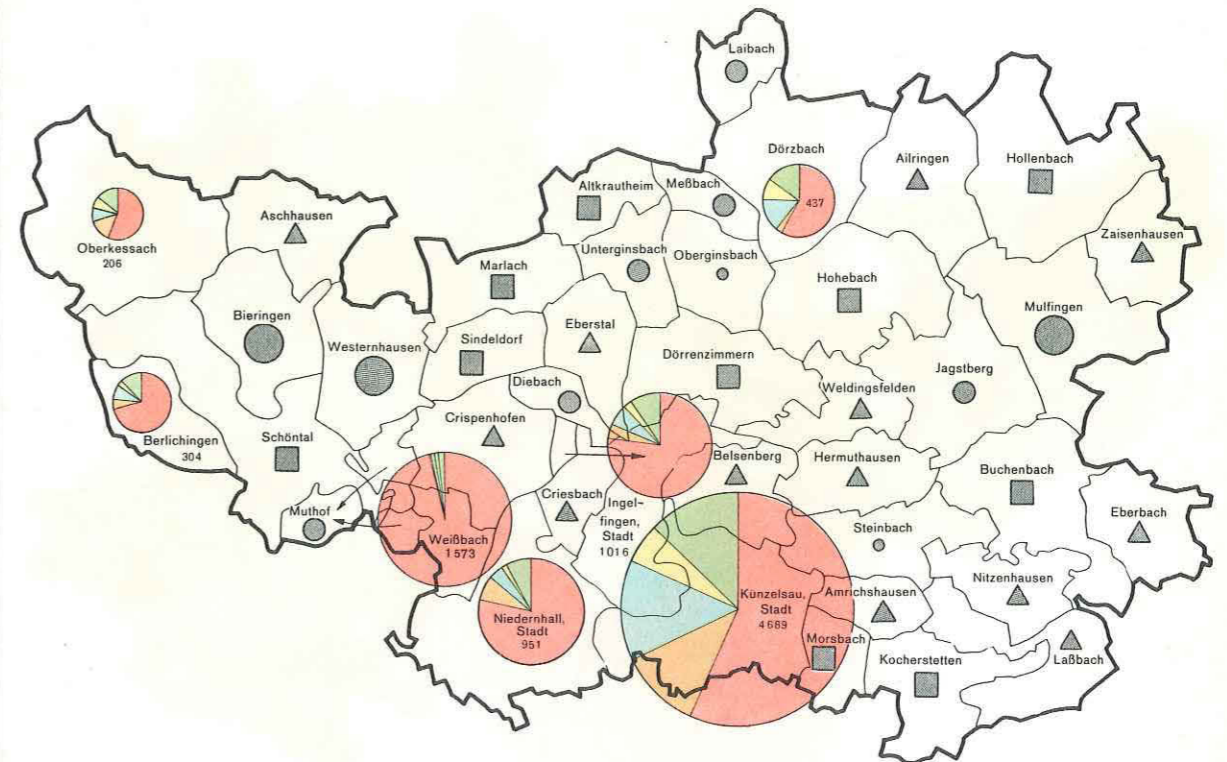
Das häufigste Bodennutzungssystem

- ▲ Sonderkulturen
- ⊗ Hackfrucht - Getreidebau II
- ⊕ Getreide - Hackfruchtbau
- ◆ Getreide - Futterbau
- △ Futterbau I

Erzeugungsverhältnisse

- weit über Kreisdurchschnitt
- schwach darüber
- Kreisdurchschnitt
- schwach darunter
- weit unter Kreisdurchschnitt

Beschäftigte in nichtlandwirtschaftlichen Arbeitsstätten
nach zusammengefaßten Wirtschaftsabteilungen am 6.6.1961



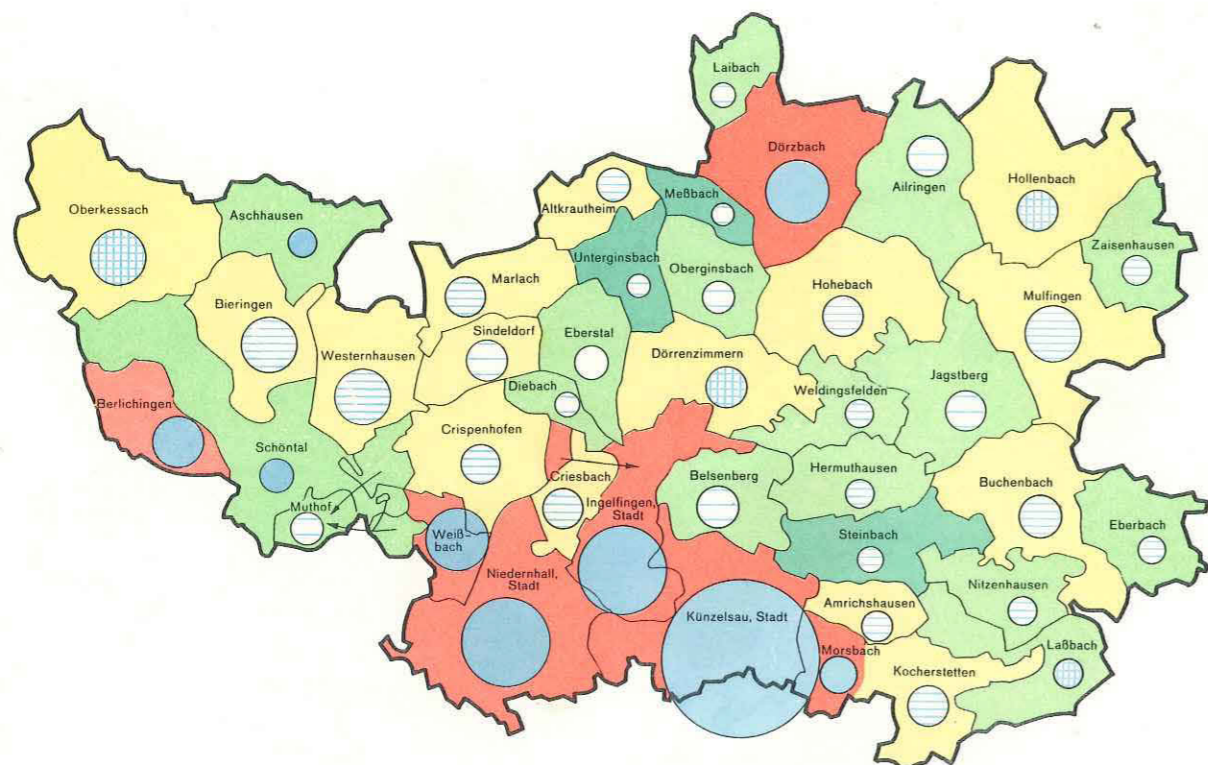
Wirtschaftsabteilungen

- Energiewirtschaft, Wasserversorgung und Bergbau
Verarbeitendes Gewerbe einschließlich der
Gewerbetriebe der Land- und Forstwirtschaft
- Baugewerbe
- Handel
- Verkehr, Nachrichtenübermittlung
Kreditinstitute und Versicherungsgewerbe
- Dienstleistungen von Unternehmen und freien
Berufen, Organisationen ohne Erwerbscharakter,
Gebietskörperschaften und Sozialversicherung

Beschäftigte

- 1 bis 9
- 10 „ 19
- ▲ 20 „ 49
- 50 „ 99
- 100 „ 199
- 200 und mehr:
Zahlen bei Gemeindenamen

Realsteuerkraft je Einwohner und vorherrschende Realsteuerarten
in den Gemeinden 1965



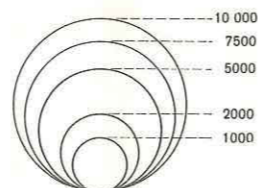
Vorherrschende Realsteuerarten

75% der Realsteuerkraft einer Gemeinde entfallen auf:	1965		1954	
	in...Gemeinden			
Grundsteuer A	3	17		
Grundsteuer A mit Grundsteuer B oder Gewerbesteuer	16	16		
Gewerbesteuer mit Grundsteuer A oder B	15	7		
Gewerbesteuer	7	1		

Realsteuerkraft je Einwohner

Spanne (DM)	1965		1954	
	in...Gemeinden			
0 bis unter 30	1	18		
30 " " 50	10	18		
50 " " 75	17	4		
75 " " 100	4	0		
100 und mehr	9	1		

Einwohner (Wohnbevölkerung)



zeugergemeinschaft 15 Millionen Eier erfaßt. Dem beamteten Tierarzt (Regierungsveterinär) obliegt die Tilgung der gesetzlich zu bekämpfenden Tierseuchen sowie deren ständige Abwehr.

Wandlung der Betriebsstruktur

Die Zahl der land- und forstwirtschaftlichen Betriebe hat von 1949 auf 1960 im ganzen Land um 16 bis 17%, im Landkreis Künzelsau aber nur um 12,6% abgenommen (Tabelle 12). Seit 1960 setzte sich der Rückgang verlangsamt fort. Von der Abnahme waren die einzelnen Betriebsgrößen nicht durchweg betroffen. So ging nämlich die Zahl der Betriebe unter 7,5 ha zurück, dagegen erhöhte sich diejenige der Betriebe von 7,5 ha und mehr. Dabei ist bezeichnend, daß seit 1960 die Grenze, von der an die Zahl der Betriebe zunimmt, sich von 7,5 ha auf 10 ha erhöhte. Der Übergang zum größeren Betrieb ist damit offenbar. 1965 waren im Landkreis 2607 Betriebe mit einer landwirtschaftlichen Nutzfläche von 0,5 ha und mehr vorhanden, das sind 386 weniger als 1949. Die meisten Betriebe sind 10 bis unter 20 ha groß (601). Dann folgen die Betriebe von 0,5 bis unter 2 ha (544), von 5 bis unter 7,5 ha (510) und schließlich von 2 bis unter 5 ha (451). 1965 zählte man außerdem 118 Betriebe, die 20 ha und mehr bewirtschafteten. Der Schwerpunkt liegt also bei den klein- und mittelbäuerlichen Betrieben.

Da die natürlichen und wirtschaftlichen Voraussetzungen für die Landwirtschaft nicht allzu günstig sind, gibt es gegenwärtig nur rund 2000 Haupterwerbsbetriebe. Im übrigen zeigt die Zahl der Betriebe, die auf Neben- oder Zuerwerb angewiesen sind, die großen Probleme auf, die auch im Landkreis Künzelsau auf agrarstrukturellem Gebiet einer Lösung harren. Selbstverständlich spielt auch die Landpacht eine Rolle. Bei rund 21 000 ha landwirtschaftlicher Nutzfläche beträgt die Pachtfläche ungefähr 3000 ha, das sind 15,4% (Landesdurchschnitt 21,3%). Fast alle Betriebe aber bewirtschaften eigenes Land. Über die Landpacht haben die Inhaber erstmals die Möglichkeit, ihre Wirtschaftsfläche zu vergrößern und ihre Betriebe zu rationalisieren. Die Wandlungen in der Betriebsstruktur lösen auch Strukturveränderungen bei der Nutztierhaltung aus. Man beobachtet eine Zunahme der Nutztierhaltung je Betrieb und dabei eine Spezialisierung auf besondere Nutztierzweige. Erfreulicherweise ist der Anteil des weiblichen Jungviehes und der Kalbinnen an der Zahl der Kühe größer als im Landesdurchschnitt. Allerdings liegt in Baden-Württemberg die Aufzuchtquote leider auch heute noch unter dem Bundesdurchschnitt. Es sollten bei der dafür prädestinierten mittelbäuerlichen Betriebsstruktur noch mehr Kälber als bisher aufgezogen werden. Die bisherigen Erfolge, auch im Landkreis Künzelsau, ermutigen dazu; des weiteren ist die Produktion von Mastrindern ebenso aussichtsreich wie die von Mastgeflügel und Mastochsen.

Schwächere Verflechtung mit dem Gewerbe

Die Zahl der Inhaber von landwirtschaftlichen Betrieben, die ihren überwiegenden Lebensunterhalt aus Quellen außerhalb der Landwirtschaft oder aus einer Rente, Pension u. dergleichen oder aus eigenem Vermögen beziehen, beträgt im Landkreis rund 750. Jedenfalls erhalten auch heute noch drei Viertel der Inhaber landwirtschaftlicher Betriebe ebenso wie annähernd 3000 Mithelfende Familienangehörige (von rund 6400) ihren überwiegenden Lebensunterhalt aus dem landwirtschaftlichen Betrieb. Für gut 1000 der Mithelfenden Familienangehörigen bilden Quellen außerhalb der Landwirtschaft den Hauptunterhalt, bei ungefähr 500 sind es Renten, Pensionen u. dergleichen oder Einkommen aus eigenem Vermögen. Ungefähr 2000 abhängige Familienangehörige werden zu drei Vierteln von selbständigen Landwirten, Altenteilern oder Mithelfenden in der Landwirtschaft unterhalten. Nur ungefähr ein Viertel der Abhängigen wird von Personen versorgt, die außerhalb des land- und forstwirtschaftlichen Betriebes oder aus Renten, Pensionen u. dergleichen ihren Hauptunterhalt bestreiten. Die Struktur des Erwerbslebens der Mithelfenden Familienangehörigen unterscheidet sich charakteristisch vom Landesdurchschnitt. Infolge fehlender Arbeitskräfte in der gewerblichen Wirtschaft ist die Verflechtung vergleichsweise schwächer. Die Bedeutung der Landwirtschaft für den Landkreis ist damit offenbar. Jedoch könnte die Leistungskraft durch die Verbesserung der Infrastruktur weiter erhöht werden.

Im Zusammenhang mit der Abwanderung aus dem landwirtschaftlichen Beruf in die gewerbliche Wirtschaft oder in das Dienstleistungsgewerbe ging die Zahl der ständigen Landarbeitkräfte von 1949 bis 1960 um 35,0% zurück. Die Abnahme der Zahl der Landarbeitkräfte setzt sich fort. Es wurde versucht, diese Lücke durch starke Mechanisierung zu schließen. Nach den Ergebnissen der Landwirtschaftszählung 1960 befanden sich im Landkreis rund 1506 Schlepper im Alleinbesitz der Betriebs-

inhaber (Tabelle 18). Zwischenzeitlich hat die Zahl der Schlepper, die die Grundlage jeder Mechanisierung der Acker- und Transportwirtschaft bilden, erheblich zugenommen. Der überbetriebliche Maschineneinsatz spielt auch im Landkreis Künzelsau eine große Rolle. So arbeiteten im Jahr 1965 z. B. 230 stationäre Mähdrescher, die von 1232 Landwirten benutzt wurden. Die mit Mähdreschern abgeerntete Fläche belief sich auf rund 4300 ha von 8220, das sind 52,3% der Getreideanbaufläche. Der Ersatz von Lohnarbeitskräften durch Maschineneinsatz wurde durch die Preisrelationen gefördert. Auch soweit sich die Abnahme auf Familienarbeitskräfte erstreckte, war die Abwanderung in die gewerbliche Wirtschaft für den Landkreis ein volks- und betriebswirtschaftlicher Gewinn.

Die Leistungen der Landwirtschaft im Landkreis sind stark gestiegen, obwohl die Zahl der Betriebe und die der Arbeitskräfte ständig abnahm. So vergrößerte sich die Nahrungsmittelproduktion, in Getreideeinheiten ausgedrückt, von 1956/57 bis 1964/65 um 24 300 t oder um 37,0% auf rund 89 900 t. Der Geldwert der Nahrungsmittelproduktion erhöhte sich von 29,9 Millionen DM auf rund 49,9 Millionen DM oder um 67,1% (Tabelle 19).

... und die Förderungsmaßnahmen?

Die Hofreiten sind vielfach zu klein und arbeitswirtschaftlich völlig unzureichend. Dazu kommt der schlechte Bauzustand. Erhebungen ergaben, daß die Hofstellen von drei Vierteln aller Betriebe mit über fünf Hektar landwirtschaftlicher Nutzfläche den heutigen Anforderungen nicht mehr genügen und dringend modernisiert werden müssen. Von 100 erneuerungsbedürftigen Betrieben haben durchschnittlich 44 keine Erweiterungsmöglichkeiten im Ort. Hilfe ist nur durch Aussiedlung möglich. Die positive Einstellung zu dieser einschneidenden Maßnahme der Strukturverbesserung hat zugenommen. 66 Aussiedlungen sind fertiggestellt und bezogen, im Bau befinden sich 29, in Planung 31. Nach Untersuchungen des Landwirtschaftsamtes Künzelsau sind dies 25,2% der verbesserungsbedürftigen Betriebe insgesamt. Bei der Flurbereinigung ergibt sich folgendes Bild: 14 durchgeführte Verfahren, 10 in Bearbeitung, 13 000 ha oder rund 62% der landwirtschaftlichen Nutzfläche sind noch bereinigungsbedürftig.

Die fortschreitende Mechanisierung erfordert ein gut ausgebautes Feldwegenetz. Hier haben die Gemeinden des Landkreises mit Hilfe von staatlichen Förderungsstellen Beachtliches geleistet: 980 km Wirtschaftswegen sind befestigt, 520 km oder gut ein Drittel sind noch auszubauen. Rund 1500 ha der landwirtschaftlichen Nutzfläche sind drainiert, noch entwässerungsbedürftig sind 1800 ha der landwirtschaftlichen Nutzfläche.

Auch das Genossenschaftswesen ist im Landkreis gut organisiert. So sind vier Bezugs- und Absatzgenossenschaften (Künzelsau, Beringen, Dörzbach, Marlach), das Dauermilchwerk Hohenlohe-Franken, die Bezirksmolkerei Ingelfingen, die WLZ Künzelsau, sechs Weingärtnergenossenschaften, darunter die neugegründete Kochertalkellerei Ingelfingen, viele Spar- und Darlehenskassen und Genossenschaften vorhanden. Immer mehr setzt sich die Einsicht durch, daß sich die kleineren Genossenschaften zu größeren Wirtschaftseinheiten zusammenschließen müssen. Als Beispiele hierfür sind zu nennen der Zusammenschluß der Weingärtnergenossenschaften Criesbach und Ingelfingen zur Kochertalkellerei sowie die Erzeugergenossenschaft für Eier und Schlachtgeflügel mit eigener Eierkennzeichnungsstelle in den Räumen des früheren Flachswerkes der WLZ, deren Verkauf der "Landgoldeier" viele Erfolge aufzuweisen hat. Der betriebswirtschaftliche Arbeitskreis, der Schweinemastkontrollring, der Zusammenschluß der Ferkelproduzenten, der Fleckviehzuchtverein und der Schweinezuchtverein leisten ihren Beitrag zur Steigerung von Produktion und Qualität. Die Gemeinde Hollenbach wurde als Beispielanierungsdorf für den Regierungsbezirk Nordwürttemberg ausgewählt. Von 1957 bis einschließlich 1965 wurden 425 Gärfutterbehälter mit einem Fassungsraum von 12 345 cbm erstellt. Fürwahr, eine erfolgreiche Leistungsbilanz der Landwirtschaft auf verhältnismäßig kargem Boden.

Industrie, Handwerk und Handel

Der relativ schwach besiedelte Landkreis Künzelsau beherbergt eine beachtliche Anzahl von Betrieben des Produzierenden Gewerbes. Die Bedeutung dieses Wirtschaftsbereiches für die Beschäftigungssituation im Landkreis wird aus der Tatsache deutlich, daß nach den Ergebnissen der Arbeitsstättenzählung 1961 allein 7836 Arbeitskräfte oder 72,5% der 10 806 nicht-landwirtschaftlichen Beschäftigten in Betrieben des Produzie-

renden Gewerbes arbeiteten (Tabelle 20). In der Zeit von 1950 bis 1961 hat sich die Zahl der im Produzierenden Gewerbe Tätigen um 78,7% erhöht, obwohl die Zahl der Arbeitsstätten um 21,0% zurückgegangen ist. Die relativ starke Abnahme der Zahl der Betriebe ist vor allem auf den Rückgang im Bereich des Handwerks zurückzuführen; demgegenüber konnte sich die Industrie dank einiger expansiver Industriegruppen (Kunststoffverarbeitung, Elektrotechnik) günstig entfalten.

Im Verhältnis zu dem nach der Zahl der Beschäftigten stark ausgeprägten Produzierenden Gewerbe ist der Bereich der Dienstleistungen im Landkreis nur schwach entwickelt. Zahlenmäßig am stärksten ist hier der Handel mit insgesamt 306 Arbeitsstätten und 1091 Beschäftigten vertreten.

Die regionale Verteilung der Arbeitsstätten und Beschäftigten ist besonders von den geographischen Verhältnissen und den Verkehrswegen beeinflusst. Die gewerblich bedeutendsten Orte liegen im Kochertal. Es sind dies die Städte Künzelsau (4689 nichtlandwirtschaftliche Beschäftigte), Ingelfingen (1016), Niederrhall (951) und die Gemeinde Weißbach (1573) mit einem bedeutenden Unternehmen der Kunststoffverarbeitung. Als Handelszentrum ist die Stadt Künzelsau anzusehen, auf die annähernd 60% der im Handel Beschäftigten entfallen. Außer den vier genannten Orten gibt es im Landkreis sechs Gemeinden mit 100 bis 500 und weitere 31 Gemeinden mit weniger als 100 nichtlandwirtschaftlichen Beschäftigten.

Industrie

Gemessen an der niedrigen Bevölkerungsdichte weist der Landkreis Künzelsau eine verhältnismäßig hohe Industriebeschäftigtendichte auf, durch die er sich gegenüber den benachbarten Landkreisen des Hohenloher Landes etwas hervorhebt. Mit nur 95 Einwohnern auf einen Quadratkilometer im September 1965 gehört der Landkreis Künzelsau zu den dünnsten besiedelten Gebieten des Landes. Nur dadurch ist die auf einer noch verhältnismäßig kleinen Zahl von Industriebetrieben beruhende Industriedichte von 202 Industriebeschäftigten auf 1000 Einwohner zu erklären. Der Landkreis liegt in einem Raum, der von den industriellen Entwicklungen, die seit der Jahrhundertwende die wirtschaftliche Struktur Baden-Württembergs geprägt haben, lange Zeit nur wenig erfaßt worden ist. Erst von 1950 an hat auch hier eine stetige Ausdehnung der Industrie stattgefunden. Von September 1955 bis September 1965 erhöhte sich im Landkreis Künzelsau die Industriedichte von 129 auf 202 Beschäftigte je 1000 Einwohner, sie übertrifft damit jetzt den Landesdurchschnitt.

Im September 1965 bestanden im Landkreis Künzelsau 60 Industriebetriebe mit insgesamt 6602 Beschäftigten. Die beiden nach der Beschäftigtenzahl bedeutendsten Industriegruppen, die zusammen rund zwei Drittel der gesamten Industriebeschäftigten auf sich vereinigen, sind die Eisen- und Metallindustrie (36,4%) sowie die Kunststoffverarbeitung (30,3%). Mit beachtlich geringerem Beschäftigtenanteil folgen die Bekleidungsindustrie (9%), die Papier- und Pappeverarbeitung einschließlich der Druckereien (7,2%), die Textilindustrie (5,4%) und die Ernährungsindustrie (4,8%).

Die Industrie im Landkreis Künzelsau Ende September 1965 und 1955 (Betriebe insgesamt, ohne Versorgungsbetriebe und Baugewerbe)

Industriegruppe	Betriebe		Beschäftigte		Veränderung 1965 gegen 1955 in %
	Ende September				
	1965	1955	1965	1955	
Gesamte Industrie	60	57	6 602	3 855	+ 71,3
darunter					
Eisen- und Metallindustrie	12	11	2 405	1 174	+ 104,5
darunter					
Maschinenbau	3	4	779	236	+ 230,1
Fahrzeugbau					
Elektrotechnik					
Feinmechanik und Optik einschl. Uhrenindustrie	3	4	1 423	835	+ 70,4
Kunststoffverarbeitende Industrie 1)	2	2	1 999	820	+ 143,8
Bekleidungsindustrie	8	5	593	441	+ 34,5
Papier und Pappe erzeugende und verarbeitende Industrie einschließlich Druckereien	3	4	472	329	+ 43,5
Textilindustrie	7	7	359	388	- 7,5
Ernährungsindustrie	8	6	317	197	+ 60,9
Sägewerke, holzbe- und verarbeitende Industrie	16	14	270	238	+ 13,4

1) Die Firmen haben der Veröffentlichung der Beschäftigtenzahlen zugestimmt.

Betriebsgrößenstruktur der Industrie im Landkreis Künzelsau Ende September 1965

Betriebe mit ... Beschäftigten	Betriebe	Beschäftigte
1	-	-
2 - 4	11	31
5 - 9	8	57
10 - 19	9	120
20 - 49	9	325
50 - 99	12	820
100 - 199	4	478
200 - 299	1	1 493
300 - 399	2	
400 - 499	1	
500 - 999	2	
1000 und mehr	1	3 278
Insgesamt	60	6 602

Von 1955 bis 1965 nahm im Landkreis Künzelsau die Gesamtzahl der Industriebeschäftigten um 71,3% zu; damit wurde der Landesdurchschnitt (24,6%) weit übertroffen. Bei der gesamten Eisen- und Metall verarbeitenden Industrie betrug der Beschäftigtenzuwachs 105%; eine sprunghafte Entwicklung war vor allem beim Maschinen- und Fahrzeugbau zu beobachten, dessen Beschäftigtenzahl sich sogar verdreifachte. Auch bei der Kunststoffverarbeitung war mit 144% Zunahme eine beträchtliche Ausweitung zu verzeichnen. Die restlichen, schwächer besetzten Industriegruppen liegen mit dem Anstieg ihrer Beschäftigtenzahlen unter dem Kreisdurchschnitt, die Textilindustrie zeigte sogar eine leicht rückläufige Entwicklung.

Im Landkreis Künzelsau zählen nur elf von den 60 Industriebetrieben jeweils 100 und mehr Beschäftigte; in diesen Betrieben sind jedoch 79,5% sämtlicher Industriebeschäftigten tätig. Rund vier Fünftel der Industriebetriebe mit zusammen nur 20,5% der Beschäftigten haben jeweils weniger als 100 Beschäftigte.

Handwerk

Das Handwerk hat einen großen Tätigkeitsbereich, der von den Neuherstellungen und Reparaturen von Gütern bis zu den Dienstleistungen reicht. Daneben kommt in vielen Handwerkszweigen dem Handelsgeschäft eine ständig wachsende Bedeutung zu. Der allgemein harte Wettbewerb mit der Industrie hatte beim Handwerk im Landkreis Künzelsau leicht rückläufige Tendenzen zur Folge.

Am 31. Mai 1963, dem Stichtag der letzten Handwerkszählung, wurden im Landkreis Künzelsau 2051 Beschäftigte in 626 tätigen Handwerksbetrieben festgestellt. Zu den Beschäftigten zählen auch die Inhaber von Handwerksbetrieben - es handelt sich hierbei vorwiegend um Handwerksmeister - und die Mit-helfenden Familienangehörigen. Auffallend ist, daß seit der Handwerkszählung von 1956 nicht nur die Betriebszahl einen Rückgang von 16,0% erfahren hat, sondern daß auch die Zahl der Beschäftigten um 2,7% gesunken ist (Tabelle 21). Gleichzeitig hat die durchschnittliche Betriebsgröße - wenn auch nur geringfügig - zugenommen; 1956 waren durchschnittlich 2,8 Arbeitskräfte in einem Handwerksbetrieb tätig, bei 1963 aber 3,3. Somit behalten im Landkreis weiterhin die Kleinstbetriebe zahlenmäßig die größte Bedeutung für das Handwerk. Allein bei über zwei Fünfteln aller Handwerksbetriebe handelt es sich um Einmannbetriebe, und in 84,7% der Betriebe waren höchstens vier Beschäftigte tätig. Nur in etwa jedem zwanzigsten Betrieb waren mehr als neun Arbeitskräfte beschäftigt. Knapp die Hälfte aller im Handwerk Tätigen arbeitete 1963 in Betrieben mit höchstens vier Beschäftigten, und rund drei Zehntel der Beschäftigten gingen in Betrieben mit mehr als neun Beschäftigten ihrer Arbeit nach.

In der Zeit von 1956 bis 1963 haben sich in den einzelnen Handwerksgruppen unterschiedliche Entwicklungen ergeben. Steigende Tendenzen hinsichtlich der Beschäftigten- und der Betriebszahl hatten nur die Glas-, Papier-, keramischen und sonstigen Handwerke, die die kleinste Handwerksgruppe im Landkreis darstellen, zu verzeichnen. Relativ stark zunehmende Beschäftigtenzahlen bei nur wenig veränderten Betriebszahlen finden sich einmal bei den metallverarbeitenden Handwerken, die nach der Zahl der Beschäftigten die größte Handwerksgruppe bilden, und zum anderen bei den Handwerken für Gesundheits- und Körperpflege sowie bei den chemischen und Reinigungshandwerken. Einen eindeutig rückläufigen Trend weisen vor allem die Holzverarbeitenden sowie die Bekleidungs-, Textil- und Lederherstellenden Handwerke auf; bei diesen beiden Gruppen ist gegenüber 1956 nicht nur ein beträchtlich geringerer Betriebsstand, sondern auch ein ziemlicher Verlust an Beschäftigten (-16,5% bzw. -25,9%) zu beobachten. Weniger star-

ke Rückgänge der Betriebs- und Beschäftigtenzahlen sind bei den Nahrungsmittelhandwerken, die jedoch seit 1956 immerhin ein Sechstel der Betriebe und ein Elftel der Beschäftigten eingebüßt haben, sowie bei den Bau- und Ausbauhandwerken aufgetreten.

Handel und Gastgewerbe

Die im Jahr 1960 durchgeführte Handels- und Gaststättenzählung umfaßt die Haupt- und sonstigen Niederlassungen von Unternehmen, deren wirtschaftlicher Schwerpunkt im Handel und Gastgewerbe lag.

Im Landkreis Künzelsau wurden von den 227 Einzelhandelsniederlassungen mit 627 Beschäftigten im Jahr 1959 Waren im Werte von 23,3 Millionen DM umgesetzt. Davon entfiel ein Drittel (7,9 Millionen DM) auf den Einzelhandel mit Nahrungs- und Genußmitteln. Bemerkenswerterweise lagen die Umsätze an Fahrzeugen, Maschinen und Büroeinrichtungen mit 6,0 Millionen DM über den Umsätzen an Bekleidung, Wäsche, Sportartikeln und Schuhen (4,6 Millionen DM).

Der Großhandel umfaßte im Jahr 1959 47 Niederlassungen mit 322 Beschäftigten, die Umsätze in Höhe von 59,1 Millionen DM erzielten. Daß davon mehr als drei Viertel (46,1 Millionen DM) von den 17 Niederlassungen des Großhandels mit Getreide, Saaten, Futter- und Düngemitteln getätigt wurden, ist auf die besondere Bedeutung der Landwirtschaft im Landkreis Künzelsau zurückzuführen. Die übrigen Bereiche des Großhandels haben sich dagegen weniger entfalten können, was darauf schließen läßt, daß die einheimische Wirtschaft von zahlreichen Großhandelsunternehmen aus den umliegenden Landesteilen beliefert wird.

Der Schwerpunkt im Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe lag mit 2,7 Millionen DM bei den 96 Gast- und Speisewirtschaften mit Alkoholausschank. Dazu zählen allerdings auch solche Beherbergungsunternehmen, die den größten Teil ihrer Umsätze aus der Verabreichung von Speisen und Getränken erzielten. Recht beachtliche Umsätze weisen auch die 13 Gasthöfe und die vier Hotels mit 0,6 Millionen DM bzw. mit 0,5 Millionen DM auf.

Handel und Gastgewerbe im Landkreis Künzelsau Ergebnisse der Handels- und Gaststättenzählung 1960

Wirtschaftsgruppe Betriebsart	Niederlassungen	Beschäftigte	Umsatz 1) in 1000 DM
Einzelhandel insgesamt	227	627	23 348
darvon			
Waren verschiedener Art	16	35	1 227
Nahrungs- und Genußmittel	117	250	7 917
Bekleidung, Wäsche, Sportartikel und Schuhe	46	140	4 604
Hausrat und Wohnbedarf	6	11	499
Elektrotechnische, optische Erzeugnisse und Uhren	10	25	630
Papierwaren und Druckerzeugnisse	5	24	504
Pharmazeutische, kosmetische u.ä. Erzeugnisse	11	35	1 364
Kohle und Mineralölzeugnisse	5	19	692
Fahrzeuge, Maschinen und Büroeinrichtungen	10	86	5 963
Sonstige Waren	1	2	18
Großhandel insgesamt	47	322	59 058
darunter			
Getreide, Saaten, Futter- und Düngemittel	17	111	46 080
Holz, Holzhalbwaren, Baustoffe	5	15	632
Nahrungs- und Genußmittel	7	31	2 759
Eisen- und Metallwaren, Kunststoffe und Glas, Keramik	5	104	5 391
Fahrzeuge, Maschinen	5	42	3 327
Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe insgesamt	121	350	4 162
darunter			
Gast- und Speisewirtschaften mit Alkoholausschank	96	248	2 678
Hotels	4	36	499
Gasthöfe	13	39	600
Fremdenheime oder Pensionen	4	14	94

1) Im Jahr 1959.

Fremdenverkehr

Der Landkreis Künzelsau gehört zum Westteil der Hohenloher Ebene und wird von den reizvollen Tälern des Kochers und der Jagst durchquert. Außerdem sind in dieser abwechslungsreichen Gegend noch zahlreiche Burgen, Schlösser und Ruinen

erhalten. In Ingelfingen ermöglicht das Vorkommen von Mineralquellen schon seit längerer Zeit einen Kurbetrieb. Es sind demnach gute Voraussetzungen für den weiteren Ausbau des Fremdenverkehrs, vor allem aber des Ausflugsverkehrs an Wochenenden und Sonntagen, gegeben.

Zur amtlichen Fremdenverkehrsstatistik werden zur Zeit die im Kochertal liegenden Städte Künzelsau und Ingelfingen herangezogen. Der größte Teil der Fremdenübernachtungen in der Stadt Künzelsau geht auf den Durchreiserverkehr zurück. Im Heilbad Ingelfingen ergeben sich durch die Glaubersalzbitte-wasserquellen und durch die eisenhaltige Kohlensäure-Sole sehr gute Bedingungen für Trink- und Bädakuren. In beiden Berichtsgemeinden blieb schon seit einigen Jahren der Stand der Gästeübernachtungen mit rund 17 000 bzw. 13 000 fast unverändert (Tabelle 24).

Kraftfahrzeugbestand

Am 1. Juli 1965 waren bei der Kraftfahrzeugzulassungsstelle für den Landkreis Künzelsau insgesamt 8355 Kraftfahrzeuge und 312 Kraftfahrzeuganhänger (ohne die Fahrzeuge der Deutschen Bundesbahn und Bundespost) gemeldet (Tabelle 23). Im Vergleich zum Kraftfahrzeugbestand am 1. Juli 1964 war die stärkste Zunahme bei den Personenkraftwagen zu verzeichnen, deren Bestand, die Kombinations- bzw. Krankenkraftwagen mitgezählt, um 14,2% anstieg. Der Anteil der Personenkraftwagen am Kraftfahrzeugbestand insgesamt vergrößerte sich von 56,7 auf 60,4%. Bei den einspurigen Fahrzeugen (Motorroller und Krafräder ohne die nur mit einem Versicherungskennzeichen ausgestatteten Mopeds und Mokicks sowie ohne die Kleinkrafräder mit einer Höchstgeschwindigkeit von mehr als 40 km/h) hielt der rückläufige Trend weiter an. Ihre Gesamtzahl verringerte sich seit Mitte 1964 um 20,2%, so daß sich ihr Anteil am gesamten Kraftfahrzeugbestand innerhalb Jahresfrist von 13,0% auf 9,7% ermäßigte. Ein beachtlicher Zuwachs war bei zulassungspflichtigen Zugmaschinen (6,1%) und bei Lastkraftwagen (3,3%) zu beobachten. Die Zugmaschinen machen nach der Bestandszählung von Mitte 1965 mit 2025 knapp ein Viertel des gesamten Kraftfahrzeugbestandes aus; bis auf 46 waren sämtliche Fahrzeuge in der Land-, Forst- und Fischereiwirtschaft sowie in Molkereibetrieben eingesetzt.

Mitte 1952 waren im Landkreis Künzelsau 2582 Kraftfahrzeuge und 176 Kraftfahrzeuganhänger zum Verkehr auf öffentlichen Straßen zugelassen. Damals kamen rund 71% des gesamten Kraftfahrzeugbestandes auf Krafräder, 16% auf Personeneinschließlich Kombinationskraftwagen, 8% auf zulassungspflichtige Zugmaschinen und 5% auf Lastkraftwagen.

Nach der Bestandserhebung von Mitte 1965 waren 60,4% aller zum Verkehr zugelassenen Kraftfahrzeuge Personenkraftwagen. Bei einer Bevölkerungszahl von 32 436 Einwohnern (Stand vom 30. Juni 1965) kommt ein Personenkraftwagen auf 6,4 Personen. Mit 155,7 Personenkraftwagen je 1000 der Bevölkerung ergibt sich für den Landkreis Künzelsau ein Motorisierungsgrad, der noch beträchtlich unter dem Landesdurchschnitt von 165,8 liegt.

Ergebnisse der Umsatzsteuerstatistik

Die Umsatzsteuerstatistik erstreckt sich auf alle Wirtschaftsbereiche mit Ausnahme der Landwirtschaft und der steuerbefreiten Kleinunternehmen. Nicht in die Statistik einbezogen sind grundsätzlich die organschaftlichen Innenumsätze sowie die steuerfreien Bank- und Versicherungsumsätze.

Bei einer Beurteilung der regionalen Ergebnisse dieser Statistik ist vor allem auf ihren Charakter als Unternehmensstatistik hinzuweisen. Einerseits sind bei Unternehmen mit mehreren Gewerbetätigkeiten (z. B. Herstellung und Handel) die Umsätze des gesamten Unternehmens jeweils nur einem einzigen Wirtschaftszweig entsprechend dem wirtschaftlichen Schwerpunkt zugeordnet. Dies gilt in erhöhtem Ausmaß für die Umsätze der Organschaften. Andererseits werden die Umsätze am Sitz der Geschäftsleitung, bei Organschaftsverhältnissen am Sitz der Muttergesellschaft, nachgewiesen, ganz gleich, in welchem Kreis oder Bundesland einschließlich Berlin (West) die Zweigniederlassungen, Filialbetriebe oder Tochtergesellschaften liegen. Dies ist vornehmlich in den Bereichen der Industrie und des Großhandels bedeutsam, aber auch im Einzelhandel, besonders hinsichtlich der Filialen von großen Waren- und Kaufhäusern sowie Versandhandelsgeschäften.

Im Landkreis Künzelsau, dessen Einwohnerzahl am 30. Juni 1964 sich auf 1,35% der Gesamtbevölkerung aller Landkreise Nordwürttembergs belief und auf den 854 = 1,32% der in den

nordwürttembergischen Landkreisen erfaßten Steuerpflichtigen entfielen, stellte sich der Umsatz 1964 auf 331,9 Millionen DM = 1,12% des für sämtliche Landkreise Nordwürttembergs ermittelten Gesamtumsatzes. Die Steuerbelastungsquote (Umsatzsteuer in % des Gesamtumsatzes) war im Landkreis mit 2,24% merklich niedriger als in den nordwürttembergischen Landkreisen insgesamt (2,82% = 836,3 Millionen DM). Gegenüber 1962 erhöhten sich im Landkreis Künzelsau die Zahl der Steuerpflichtigen um 2,5%, die Umsätze um 18,3% und das Umsatzsteuersoll um 25,5%. Die Umsatzwachstumsrate ist in erster Linie durch die Entwicklung beim Produzierenden Handwerk (+ 29,7%, namentlich Bau-, Nahrungs- und Genussmittelgewerbe) und beim Einzelhandel (+ 27,6%, insbesondere Einzelhandel mit Landmaschinen und landwirtschaftlichen Geräten) bedingt.

Die Veranlagungsdichte war im Landkreis Künzelsau, berechnet je 1000 Einwohner, mit 26,5 etwas geringer als in den Landkreisen Nordwürttembergs (27,1).

Die Steuerpflichtigen und ihr Gesamtumsatz verteilten sich 1964 im Landkreis Künzelsau auf die Wirtschaftshauptbereiche wie folgt:

Wirtschaftshauptbereich 1)	Steuerpflichtige 2)	Gesamtumsatz in %	
		der Landkreissumme	der betr. Summe der Landkreise Nordwürttembergs
Produzierendes Gewerbe	342	55,4	0,90
Industrie	51	42,9	0,88
Handwerk 3)	275	10,9	0,93
Sonstiges	16	1,6	1,49
Großhandel	54	23,7	2,19
Handelsvermittlung	6	0,1	0,22
Einzelhandel	200	14,1	1,43
Forstwirtschaft 4)	25	0,4	1,27
Übrige Wirtschaftsbereiche 5)	227	6,3	0,99
Insgesamt 5)	854	100 6)	1,12

1) Gewerbliche Zuordnung nach der neuen Systematik der Wirtschaftszweige 1961. - 2) Ohne Unternehmen mit Jahresumsätzen unter 12 500 DM, bei freien Berufen, Handelsvertretern und Maklern unter 20 500 DM. - 3) Ohne Dienstleistungsgewerbe, das in "Übrige Wirtschaftsbereiche" miteinhalten ist. - 4) Ferner Tierhaltung und Fischerei. - 5) Ohne Landwirtschaft sowie steuerfreie Bank- und Versicherungsumsätze. - 6) 331,9 Millionen DM.

Der Umsatzanteil des Landkreises Künzelsau an der Landkreissumme Nordwürttembergs lag nach den umsatzsteuerstatistischen Unterlagen 1964 lediglich beim Groß- und Einzelhandel über dem Bevölkerungsanteil. Der ausgewiesene unterdurchschnittliche Anteil der Industrie (0,88%) ist zum Teil veranlagungstechnisch und methodisch bedingt (besonders durch die Erfassung der Unternehmen und deren gesamter Umsätze am Sitz der Geschäftsleitung). Nach den Ergebnissen der Industrieberichterstattung, die die örtlichen Betriebsstätten erfaßt, liegt der Anteil des Industrieumsatzes 1964 mit 1,9% (= 279 Millionen DM) nicht unerheblich über dem Bevölkerungsanteil des Landkreises. Darin spiegelt sich die Wirtschaftsstruktur des Landkreises wider, in dem neben der hier noch immer einen Haupterwerbszweig bildenden Landwirtschaft (in der Umsatzsteuerstatistik wegen ihrer Steuerbefreiung jedoch nicht erfaßt) vor allem der Großhandel (insbesondere mit Getreide, Saaten, Futter- und Düngemitteln) und der Einzelhandel (namentlich mit Fahrzeugen und Maschinen) eine größere Rolle spielen und die Industriekapazität zunimmt.

Hinsichtlich des durchschnittlichen Umsatzes 1964 je Steuerpflichtigen und je Einwohner errechnen sich für den Landkreis Künzelsau Werte von 388 595 DM bzw. 10 290 DM gegenüber 458 749 DM bzw. 12 448 DM für die nordwürttembergischen Landkreise insgesamt. Im Regierungsbezirk Nordwürttemberg beliefen sich 1964 die entsprechenden Durchschnittsumsätze auf 669 173 DM bzw. 19 226 DM, im Land auf 534 984 DM bzw. 16 154 DM.

Gemeindefinanzen

Im Zuge des allgemeinen Wirtschaftsaufschwungs sind die Gemeindesteuereinnahmen im Landkreis Künzelsau seit dem Rechnungsjahr 1954 von 1,9 Millionen DM auf 5,9 Millionen DM im Jahr 1965 gestiegen; auf den Einwohner bezogen bedeutet dies eine Zunahme von 63,89 DM auf 181,68 DM. Die Haupteinnahmequelle der Gemeinden bildet die Gewerbesteuer, die im Jahr 1965 insgesamt 4,7 Millionen DM (einschließlich Gewerbe-

steuerausgleichszuschüsse) eingebracht hat gegenüber 1,1 Millionen DM im Jahr 1954. Der Anteil dieser Realsteuer hat sich in dem Zeitraum von elf Jahren somit von 59,4% auf 79,0% erhöht (Tabelle 27).

Die Steuereinnahmen in den einzelnen Gemeinden betragen im Jahr 1965 zwischen 360,93 DM (Künzelsau) und 48,13 DM (Muthof) je Einwohner. Neben Künzelsau erzielten die Gemeinden Weißbach mit 297,92 DM und Morsbach mit 243,38 DM die höchsten Steuererträge. Bei der weit überwiegenden Zahl der Gemeinden liegen die Kopfbeträge unter dem Kreisdurchschnitt (181,69 DM). Die niedrigsten Steuereinkünfte nach Muthof haben die Gemeinden Diebach mit 51,42 DM je Einwohner, Ailingen mit 53,93 DM, Sindeldorf mit 53,96 DM, Oberginsbach mit 54,29 DM und Eberstal mit 54,31 DM. Diesen sechs finanzschwächsten Gemeinden und anderen Gemeinden sind im Rahmen des kommunalen Finanzausgleichs beachtliche Schlüsselzuweisungen zur Aufbesserung ihrer Finanzlage zugeflossen. Daneben haben sechs Gemeinden Bedarfszuweisungen aus dem Ausgleichsstock zur Finanzierung notwendiger kommunaler Einrichtungen erhalten. Wie aus den Meldungen zum Vierteljahresstatistik der Gemeindefinanzen (Kassenstatistik) hervorgeht, betragen diese Zuwendungen in dem Zeitraum vom 1. Januar bis 31. Dezember 1965 insgesamt 137 000 DM.

Eine Vorstellung von der Finanzkraft des Landkreises vermittelt das Schaubild auf Seite 14, das für jede der 41 Gemeinden die vorherrschende Realsteuerart und die Realsteuerkraft je Einwohner im Jahr 1965 darstellt. Danach stehen in 22 Gemeinden die Einnahmen aus der Gewerbesteuer an erster Stelle, das heißt die Realsteuerkraft beruht vorwiegend auf dieser Steuer, bei sieben Gemeinden sogar zu mehr als 75%. In den übrigen 19 Gemeinden ist die Landwirtschaft - steuerlich gesehen - noch von größerer Bedeutung. Die drei kleinen Gemeinden Meßbach, Steinbach und Unterginsbach sind reine Agrargemeinden, deren Realsteuerkraft zu mehr als 75% auf der Grundsteuer A beruht. Demgegenüber war im Vergleichsjahr 1954 noch bei 33 Gemeinden die Grundsteuer A die vorherrschende Realsteuerart; unter diesen befanden sich noch 17 reine Agrargemeinden. Die Gewerbesteuer war damals nur in der Gemeinde Weißbach die dominierende Gemeindesteuerart. Die wirtschaftliche Veränderung, die sich im Laufe der Jahre 1954 bis 1965 vollzogen hat, brachte bei vielen Gemeinden eine Erhöhung der Realsteuerkraft mit sich (siehe hierzu die Kartenlegende des Schaubildes auf Seite 14).

Die Schulden der Gemeinden des Landkreises sind von 1954 bis 1965 beachtlich angewachsen, und zwar von 2,3 Millionen DM auf 13,3 Millionen DM oder auf den Einwohner berechnet von 77,05 DM auf 410,65 DM (Tabelle 28). Die Mehrzahl der Gemeinden liegt hinsichtlich der Verschuldung über dem Kreisdurchschnitt (410,65 DM). Stark verschuldet sind z. B. die Gemeinden Meßbach mit einem Kopfbetrag von 735,10 DM, Weißbach mit 713,41 DM, Morsbach mit 712,02 DM, Hermuthausen mit 660,84 DM, Dörzbach mit 635,03 DM und Belsenberg mit 626,79 DM. Die niedrigste Verschuldungsquote hatte die kleine Gemeinde Zaisenhausen (271 Einwohner) mit 11,07 DM; mit Abstand folgt Hohebach mit dem Kopfbetrag von 75,95 DM.

Als Vergleichsgrößen seien die Verschuldungsquoten der kreisangehörigen Gemeinden des Regierungsbezirks Nordwürttemberg mit 346,58 DM und des Landes Baden-Württemberg mit 393,73 DM angeführt.

Zusammenfassung und Ausblick

Der Landkreis Künzelsau gehörte bisher mit den benachbarten hohenlohischen Kreisen Crailsheim, Mergentheim, Öhringen und Schwäbisch Hall zum Förderungsgebiet Hohenlohe-Härtsfeld. Das Förderungsgebiet Odenwald schließt in nördlicher Richtung unmittelbar an und ist eng mit dem Kreisgebiet verzahnt. Die Landesregierung hat nunmehr vor kurzem angekündigt, daß der Landkreis Künzelsau aus dem Förderungsprogramm herausgenommen werden soll. Maßgebend dafür waren das für 1961 ermittelte Bruttoinlandsprodukt je Kopf der Wirtschaftsbevölkerung (77% des Landesdurchschnitts) und der Industriebesatz des Jahres 1964 (199 Industriebeschäftigte auf 1000 der Bevölkerung). Der Landkreis Künzelsau hat sich in einer ausführlichen Stellungnahme gegen die Herausnahme aus dem Förderungsprogramm gewandt und dabei vor allem erhebliche Bedenken gegen die angewandten Abgrenzungskriterien in Übereinstimmung mit der Verlautbarung des Deutschen Industrie- und Handelstags und dem Sachverständigengutachten 1966 der "Fünf Weisen" geltend gemacht. Nach Auffassung der Landkreisverwaltung ist es für die weitere Entwicklung des Landkreises Künzelsau von grundlegender Bedeutung, daß die zum

größten Teil äußerst finanzschwachen Gemeinden und der Landkreis eine weitere Förderung erfahren, damit die Infrastruktur den Erfordernissen der guten industriellen Entwicklung angepaßt werden kann und die vielversprechende Weiterentwicklung aufgrund der bisherigen Förderungen nicht abgebrochen und ohne entsprechende Wirkung bleiben wird.

Obwohl der Landkreis Künzelsau hinsichtlich der Industriedichte über dem Landesdurchschnitt liegt, kommt der Landwirtschaft nach wie vor eine erhebliche Bedeutung als Wirtschaftsfaktor zu. Der Fortführung der Maßnahmen zur Verbesserung der Agrarstruktur, insbesondere der Flurbereinigung und der Verbesserung des landwirtschaftlichen Wegenetzes, muß deshalb auch in Zukunft ein starkes Gewicht beigemessen werden. Erfreulich ist die Zunahme an größeren landwirtschaftlichen Betrieben, die eine volle Familiernahrung garantieren, und gleichlaufend damit die verstärkte Technisierung in den landwirtschaftlichen Betrieben. Auch die stetige Modernisierung der genossenschaftlichen Einrichtungen - wie der sich anbahnende Zusammenschluß der verschiedenen Bezugs- und Absatzgenossenschaften zu einer solchen auf Kreis-ebene - wird zur Verbesserung der Leistungsfähigkeit dieser Einrichtungen der Landwirtschaft außerordentlich dienlich sein. Neben den bisherigen Maßnahmen der Agrarstrukturverbesserung wird die Dorfsanierung eine zentralere Stellung einnehmen, als dies bis jetzt der Fall war. In der Gemeinde Hollenbach, die zu den fünf Musterdorfsanierungen des Landes Baden-Württemberg gehört, sind bereits Erfahrungen gesammelt worden, die bei entsprechenden Vorhaben in anderen Gemeinden Anwendung finden können.

Die industrielle Entwicklung hat im Kochertal einen gewissen Höhepunkt unter Ausschöpfung der dort vorhandenen Kapazität erreicht, während im Jagsttal erst kleinere, aber erfolgversprechende Ansätze in dieser Hinsicht zu verzeichnen sind. Daher ist hier noch eine weitere wirtschaftliche Entwicklung auf den verschiedenen Gebieten anzustreben und zu fördern, wobei vor allem eine bessere verkehrsmäßige Erschließung dieses Gebiets durch Ausbau der Jagsttalstraße mit entsprechenden Zubringerstraßen an das Fernstraßennetz, insbesondere an die geplante Autobahn Heilbronn - Würzburg, erforderlich ist. Diese bessere Verkehrserschließung wird nicht nur Gewerbe und Industrie, sondern auch der Landwirtschaft von Nutzen sein. Weiterhin wird die Landkreisverwaltung darauf bedacht sein, daß vor allem in den arbeitsmarktpolitisch wichtigen Industrieorten des Kochertals wie auch in den ange-

henden Zentralorten des Jagsttals die Förderung des Wohnungsbaus in einem gesunden Verhältnis weitergeführt wird.

Besonderer staatlicher Förderung bedarf es auch, wenn der Schulentwicklungsplan im vorgesehenen Umfang verwirklicht werden soll, da hierzu der Bau verschiedener Schulen notwendig wird.

Der Landkreis Künzelsau errichtet im Augenblick unter großen finanziellen Anstrengungen ein neues Kreis Krankenhaus in Künzelsau. Die Fertigstellung dieses Kreis Krankenhauses ist voraussichtlich bis Frühjahr 1968 möglich. Es umfaßt 150 Betten. Im alten Krankenhaus wird, soweit es nicht abzubrechen ist, ein Altenpflegeheim eingerichtet. Als weitere größere Baumaßnahme ist die Errichtung einer landwirtschaftlichen Berufsschule in Kürze vorgesehen. Ferner ist im Laufe der Jahre eine Zusammenfassung der Landkreisverwaltung unter einem Dach in einem eigenen Landratsamtsgebäude dringend notwendig.

Der Landkreis Künzelsau bemüht sich, durch den Ausbau der Kreisstraßen die Verkehrserschließung zu verbessern. Obwohl in der Vergangenheit dafür erhebliche Beträge aufgewandt wurden und eine wesentliche Verbesserung erreicht worden ist, müssen auch in Zukunft trotz der durch den Krankenhausbau angespannten Finanzlage des Landkreises noch weitere Maßnahmen vorgesehen werden. Der Schwerpunkt liegt dabei insbesondere auf der Herstellung verkehrsgünstiger und gut ausgebauter Querverbindungen zwischen dem Kocher- und Jagsttal, wobei es auf einen guten und schnellen Anschluß des unteren Jagsttals zum Kochertal und zur Kreisstadt ankommt. Durch den verstärkten Pendler- und Schülerverkehr entsprechen manche Kreisstraßen auch nicht mehr den gesteigerten Anforderungen. Die Anstrengungen des Landkreises auf diesem Gebiet können aber nur dann voll wirksam werden, wenn das überregionale Straßennetz der Bundes- und Landesstraßen gleichfalls einen Ausbau erfährt. Hierin ist auch das Interesse des Landkreises an der Verwirklichung der Bundesautobahnen Heilbronn-Würzburg und Heilbronn-Nürnberg zu sehen.

In nicht allzu ferner Zukunft muß auch im Landkreis Künzelsau eine Lösung des Müllproblems gefunden werden. Die durchschnittlich geringe Bevölkerungsdichte und die räumliche Lage der einzelnen Gemeinden werden wahrscheinlich nur eine überörtliche Lösung zulassen.

Der Landkreis Künzelsau und seine Gemeinden sind Mitglieder der Regionalen Planungsgemeinschaft Hohenlohe und nehmen an deren Arbeit teil.

Tabelle 1: Bevölkerungsbilanz 1950 bis 1965

Table with 12 columns: Jahr, Lebendgeborene, Gestorbene, Geburtenüberschuss, Zu- und Fortzüge, Wanderungsgewinn (-) oder Verlust (+), Zu- (+) bzw. Abnahme (-), Bevölkerung am 31. Dezember (insgesamt, männlich, weiblich), Frauen auf 1000 Männer.

Tabelle 2: Religionszugehörigkeit der Wohnbevölkerung

Table with 4 columns: Jahr, Von der Wohnbevölkerung waren (evangelisch, römisch-katholisch, Sonstige).

Tabelle 3: Privathaushalte 1950 und 1961

Table with 7 columns: Jahr, Privathaushalte insgesamt, Davon mit ... Personen (1, 2, 3, 4, 5 oder mehr).

Tabelle 4: Altersaufbau der Wohnbevölkerung

Table with 6 columns: Altersgruppe von ... bis unter ... Jahren, 1950 (Personen, %), 1961 (Personen, %).

Tabelle 5: Die Wohnbevölkerung nach dem überwiegenden Lebensunterhalt und nach der Beteiligung am Erwerbsleben am 6. Juni 1961

Table with 7 columns: Überwiegender Lebensunterhalt durch, Wohnbevölkerung (insgesamt, davon nach der Beteiligung am Erwerbsleben), In % der Wohnbevölkerung insgesamt (Landkreis, Reg. Bez., Land).

Tabelle 6: Erwerbspersonen (ohne Soldaten) nach Wirtschaftsbereichen und Stellung im Beruf am 6. Juni 1961

Table with 8 columns: Wirtschaftsbereich, Erwerbspersonen (männlich, weiblich, insgesamt), Stellung im Beruf (Selbständige, Mithelf., Familienangehörige, Abhängige).

x) Davon 478 Beamte, 1 818 Angestellte, 5 931 Arbeiter, 612 Lehrlinge.

Tabelle 7: Eheschließungen, Geburten und Sterbefälle 1950 bis 1965

Table with 5 columns: Jahr, Eheschließungen, Lebendgeborene, Gestorbene, Un-ebentlich Lebendgeborene auf 1000 Lebendgeborene.

Tabelle 8: Säuglingssterblichkeit Gleitender 3 - Jahresdurchschnitt 1950 bis 1964

Table with 5 columns: Jahr, Gestorbene im 1. Lebensjahr, Auf 1000 Lebendgeborene (Landkreis, Reg. Bez., Baden-Württemberg).

Tabelle 9: Wohngebäude und Wohnungen 1950 bis 1965 Stand jeweils am 31. Dezember

Table with 5 columns: Jahr, Wohngebäude (Bestand, 1950=100), Wohnungen (Bestand, 1950=100).

Tabelle 10: Volksschüler und Klassenlehrer in den öffentlichen Volksschulen des Kreises Stand 15. Mai 1966

Table with 6 columns: Klassenlehrerstellen, Schülern (Anzahl, %), Klassenlehrern (Anzahl, %), Schülern je Klassenlehrer.

Tabelle 11: Wahlergebnisse seit 1952 Anteil der Wahlvorschläge in % der gültigen Stimmen

Table with 13 columns: Wahlvorschlag, Kreistagswahl (1953, 1959, 1965), Landtagswahl (1952, 1956, 1960, 1964), Bundestagswahl (1953, 1957, 1961, 1965).

Tabelle 12: Land- und forstwirtschaftliche Betriebe 1949, 1960 und 1965 ab 0,5 ha Gesamtfläche nach Größenklassen der landwirtschaftlichen Nutzfläche

Table with 9 columns: Jahr, Insgesamt, Davon mit einer landwirtschaftlichen Nutzfläche von (0,5 bis unter 2 ha, 2 bis unter 5 ha, 5 bis unter 7,5 ha, 7,5 bis unter 10 ha, 10 bis unter 20 ha, 20 bis unter 50 ha, 50 und mehr ha).

Tabelle 13: Bodennutzung 1951 bis 1965 in ha

Table with 7 columns: Jahr, Landwirtschaftliche Nutzfläche, Darunter (Ackerland, Gartenland, Wiesen, Viehweiden), Waldfläche, Wirtschaftliche Fläche insgesamt.

Tabelle 14: Anbauflächen und Ernteerträge 1955 und 1965

Table with 5 columns: Fruchtart bzw. Kulturart, Jahr, Fläche in ha, Ertrag in dz (je ha, insgesamt).

Tabelle 15: Entwicklung der Ernteerträge 1951 bis 1965 dz je ha

Table with 6 columns: Jahr, Winterweizen, Kartoffeln insgesamt, Zuckerrüben, Luzerne, Wiesen.

1) In den Jahren 1956 und 1961 wurden die fortgeschriebenen Bevölkerungszahlen auf Grund der Ergebnisse aus den Bevölkerungszählungen dieser beiden Jahre bereinigt. Daher stimmt 1956 und 1961 die Zu- bzw. Abnahme mit den Angaben über Geburtenüberschuss und Wanderungsgewinn rechnerisch nicht überein. - 2) Einschließlich evangelischer Freikirchen ohne Christlich orientierte Sondergemeinschaften. - 3) Ständige Bevölkerung. - 4) Einschließlich "ohne Angabe". - 5) Stand am 13. September 1950.

1) Wahl zur Verfassenden Landesversammlung. - 2) Zweitstimmen. - 3) 1952: BHE+DG-BHE; 1953 BHE+DP; 1956: GB/BHE; 1957 und 1960: GB/BHE+DP; 1959: BHE. - 4) Ohne die Flächen landwirtschaftlicher Besitzheiten, die nur gelegentlich zum Abweiden oder Abmähen vergeben werden (Ziergärten, Streuwiesen, Hutungen, Brache und dgl.), und ohne Wiesen, Viehweiden und Almen in gemeinschaftlicher bzw. genossenschaftlicher Benutzung, in der Hand von Gemeinden oder sonstigen Körperschaften des öffentlichen oder privaten Rechts. - 5) Einschließlich der Flächen des Erwerbsgartenbaus, auch unter Glas, sowie der Ackerflächen unter Obstbäumen. - 6) Einschließlich Streuwiesen. - 7) Ertrag als Heu gerechnet. - 8) Ertrag als Grünmasse gerechnet. - 9) Bedeutendste Getreideart des Kreises. - 10) Zwei- und mehrschichtig, Ertrag als Heu gerechnet.

Tabelle 16: Viehbestand 1951 bis 1965
Viehzählungen Anfang Dezember

Table with 7 columns: Jahr, Pferde, Rinder, Darunter Milch-kühe, Schweine, Darunter trüchtige Zucht-sauen, Schafe, Hühner. Rows for years 1951-1965 and averages.

Tabelle 17: Milchwirtschaft 1951 bis 1965

Table with 5 columns: Jahr, Milch-erzeugung insgesamt, Milch-anlieferung an Molkereien und Händler, Markt-leistung in % der Erzeugung, Milch-leistung je Kuh und Jahr kg. Rows for years 1951-1965 and averages.

Tabelle 18: Maschinenverwendung in der Landwirtschaft
1949, 1960 und 1965

Table with 7 columns: Maschinenart, Maschinen insgesamt (1949, 1960), Davon in Betrieben mit einer landwirt-schaftlichen Nutzfläche von (unter 5 ha, 5 bis unter 10 ha, 10 bis unter 20 ha, 20 und mehr ha). Rows for various machine types.

Tabelle 19: Bruttoproduktion und Nahrungsmittel-
produktion in der Landwirtschaft
1956/57 und 1964/65

Table with 4 columns: Wirtschaftsjahr, Brutto-
produktion (t GE 7), 1000 DM, Nahrungsmittel-
produktion (t GE 7), 1000 DM. Rows for 1956/57 and 1964/65.

Tabelle 20: Nichtlandwirtschaftliche Arbeitsstätten 1961 ⁸⁾

Table with 3 columns: Wirtschaftsabteilung, Zahl der Arbeitsstätten, Beschäftigten. Rows for various economic sectors.

Tabelle 21: Handwerksbetriebe 1963 und 1956

Table with 7 columns: Handwerksgruppe, Betriebe (1963, 1956), Beschäftigte (1963, 1956), Ver-
änderung in % 10), Umsatz in 1000 DM 1962. Rows for various craft groups.

1) Einschließlich der Direktabgabe von Vollmilch an die Verbraucher. - 2) Vierrad-, Kettenschlepper und Geräteträger einschließlich Einachsschlepper und sonstiger einachsiger Motorgeräte. - 3) 1965. - 4) Schleuderräder, Vorratsröder und Sammelröder insgesamt. - 5) Zuckerrübenröder, Zuckerrübensammelröder und Zuckerrübensammelköpfröder sowie Futterrüben-Rodeschlitten insgesamt. - 6) Zahl der Betriebe. - 7) GE = Getreideeinheit. - 8) Arbeitsstätten von Heimarbeitern (ohne fremde Hilfskräfte) sind hier nicht enthalten. - 9) Soweit in den Erhebungsbereich der Arbeitsstättenzählung 1961 fallend. - 10) 1963 gegen 1956.

Tabelle 22: Industriebetriebe mit 10 und mehr Beschäftigten 1950 bis 1965
Betriebe und Beschäftigte im Jahresdurchschnitt

Table with 7 columns: Jahr, Betriebe insgesamt, Beschäftigte (insgesamt, darunter Arbeiter), Brutto- (Lohn-summe, Gehalts-summe), Umsatz (ohne Handelsware) 1) (insgesamt, darunter Ausland). Rows for years 1950-1965.

Tabelle 23: Zugelassene Kraftfahrzeuge 1952 bis 1965
Bestand jeweils am 1. Juli

Table with 6 columns: Jahr, Kraft-fahrzeuge insgesamt, Darunter (Kraft-räder, Personen- u. Kombi-nations-kraftwagen, Lastkraft-wagen, Zulassungs-pflichtige Zugmaschinen). Rows for years 1952-1965.

Tabelle 24: Gästeübernachtungen 1952/53 bis 1963/64

Table with 12 columns: Berichtsort, 1952/53, 1953/54, 1954/55, 1955/56, 1957/58, 1958/59, 1959/60, 1960/61, 1961/62, 1962/63, 1963/64. Rows for Ingelfingen, Stadt and Künzelsau, Stadt.

Tabelle 25 a: Offene Stellen ³⁾

Table with 3 columns: Jahr, Offene Stellen (insgesamt, darunter für Männer). Rows for years 1959-1965.

Tabelle 25 b: Beschäftigte nichtdeutsche Arbeitnehmer ⁴⁾

Table with 10 columns: Jahr, Beschäftigte nichtdeutsche Arbeitnehmer am 30. September (insgesamt, darunter Männer, Italien, Griechen-land, Spanien, Türkei, Portugal, Sonstige). Rows for years 1961-1965.

Tabelle 26: Offene Fürsorge 1952 bis 1962

Table with 6 columns: Rechnungsjahr, Laufend unterstützte Personen am Ende des Rechnungsjahres (insgesamt, auf 1000 der Bevölkerung), Gesamtaufwand (in 1000 DM, je Einwohner in DM.6). Rows for years 1952-1962.

Tabelle 27: Gemeindesteueraufkommen ⁷⁾ und Realsteuerkraft der Gemeinden
in den Jahren 1954 bis 1965

Table with 8 columns: Rechnungsjahr, Steueraufkommen (insgesamt in 1000 DM, je Einwohner in DM), Darunter aus (Grundsteuer A, B, Gewerbe-steuer), Realsteuerkraft (insgesamt in 1000 DM, je Einwohner in DM). Rows for years 1954-1965.

Tabelle 28: Schuldenstand der Gemeinden in den Jahren 1954 bis 1965

Table with 4 columns: Stichtag, Inlandschulden (in 1000 DM, je Einwohner in DM). Rows for dates from 31. 3.1954 to 31.12.1965.

1) Nicht frei von regionalen Überschneidungen. - 2) Berechnet mit den Einwohnerzahlen nach dem Stand vom 30. Juni 1965. - 3) Jahresdurchschnitt aus Monatszahlen. - 4) Einschließlich Grenzarbeitnehmer. - 5) 1952 bis 1959 nach Rechnungsjahren, 1960 vom 1.4. bis 31.12.1960, 1961 und 1962 nach Kalenderjahren. - 6) Bevölkerungszahl jeweils am Ende des Rechnungs- bzw. Kalenderjahres. - 7) Nach der Vierteljahresstatistik der Gemeindefinanzen (Kassenstatistik), ohne Steuern der Land-kreisverwaltung. - 8) Kalenderjahr.

Ausgewählte Ergebnisse für

Lfd. Nr.	Gemeinde	Fläche am 31. Dezember 1965 ha	Wohnbevölkerung ¹⁾ am				Bevölkerungswachstum oder -abnahme (-) 6. Juni 1961 zu 31. Dezember 1965 in %	Von der Wohnbevölkerung am 6. Juni 1961 waren in %		Erwerbspersonen am 6. Juni 1961				Berufspendler am 6. Juni 1961		Bestand an Wohnungen am		
			17. Mai 1939	13. September 1950	6. Juni 1961	31. Dezember 1965		evangelisch ²⁾	römisch-katholisch	insgesamt	darunter im Wirtschaftsbereich			Auspendler	Einpendler	13. September 1950	6. Juni 1961	31. Dezember 1965
											Land- und Forstwirtschaft	Produzierendes Gewerbe	Handel und Verkehr					
1.	Ailringen	1 044	456	540	439	446	1,6	3,6	96,1	261	214	30	7	24	4	99	98	105
2.	Alkrantheim	467	308	412	366	359	- 1,9	1,4	98,6	219	152	49	11	39	12	67	78	82
3.	Amrichshausen	354	255	340	343	341	- 0,6	5,2	94,8	197	100	72	11	76	1	53	81	90
4.	Aschhausen	797	297	427	303	275	- 9,2	9,6	90,4	170	115	37	5	32	5	78	80	85
5.	Belsenberg	692	308	309	426	403	- 5,4	84,5	15,0	269	158	84	14	83	1	68	91	99
6.	Berlichingen	672	753	826	828	840	1,4	13,4	86,4	447	145	251	25	78	55	211	251	271
7.	Bieringen	886	821	1 120	1 041	1 026	- 1,4	6,8	92,4	575	250	249	31	153	19	200	248	262
8.	Buchenbach	1 207	627	838	632	606	- 4,1	88,3	9,0	376	270	72	17	48	4	141	155	161
9.	Criesbach	362	340	449	514	527	2,5	79,6	18,7	313	158	126	14	141	2	89	136	154
10.	Crispenhofen	909	318	461	471	484	2,8	81,1	18,7	251	142	93	8	92	1	76	114	119
11.	Diebach	280	197	242	201	186	- 7,5	4,0	96,0	118	88	24	3	25	-	39	42	43
12.	Dörrenzimmern	1 031	457	643	533	516	- 3,2	86,5	9,8	342	237	80	7	61	12	109	132	145
13.	Dörzbach	1 333	871	1 225	1 268	1 314	3,6	68,3	28,8	644	214	266	85	102	116	276	380	409
14.	Eberbach	679	213	285	211	213	0,9	81,5	10,0	109	76	26	4	19	17	63	65	69
15.	Eberstal	591	337	432	353	379	7,4	1,4	98,6	200	142	41	6	43	2	69	76	84
16.	Hermuthausen	650	255	350	280	294	5,0	84,3	15,7	168	115	31	7	34	1	55	63	69
17.	Hoebach	1 215	551	676	573	543	- 5,2	88,5	10,3	347	226	99	8	83	13	132	144	151
18.	Hollenbach	1 487	557	698	534	542	1,5	94,8	4,5	341	253	60	12	36	3	120	128	138
19.	Ingelfingen, Stadt	1 168	1 270	1 943	2 338	2 591	10,8	66,5	26,3	1 238	290	718	86	308	359	425	687	812
20.	Jagstberg	1 121	485	586	498	480	- 3,6	2,6	97,4	290	236	39	7	36	2	76	84	86
21.	Kocherstetten	817	419	597	528	521	- 1,3	84,1	10,0	306	136	126	16	115	4	117	141	156
22.	Künzelsau, Stadt	1 497	3 869	6 236	7 830	8 362	6,8	53,1	41,4	3 701	243	2 117	508	235	1 803	1 242	2 184	2 566
23.	Laibach	392	169	247	210	184	-12,4	3,8	93,3	115	81	23	6	26	-	46	49	49
24.	Laßbach	872	342	459	303	298	- 1,7	95,4	4,6	227	171	47	3	36	3	64	63	69
25.	Marlach	629	463	592	485	483	- 0,4	2,9	96,1	295	185	71	16	63	9	108	123	132
26.	Meßbach	293	136	255	158	154	- 2,5	13,3	86,1	91	63	11	5	13	-	32	42	46
27.	Morsbach	347	307	419	397	479	20,7	72,0	13,4	234	86	113	16	100	13	79	108	149
28.	Mulfingen	1 278	736	985	870	1 071	23,1	1,6	97,6	411	223	106	21	55	10	147	175	186
29.	Muthof	544	260	378	314	320	1,9	8,6	90,1	175	127	43	1	44	4	41	60	79
30.	Niedermhall, Stadt	1 771	1 157	1 736	2 338	2 621	12,1	66,0	31,8	1 253	251	845	47	318	234	365	600	741
31.	Nitzenhausen	636	218	336	250	259	3,6	86,0	12,4	139	100	25	8	25	-	44	57	67
32.	Oberginsbach	622	318	418	318	335	5,3	3,5	96,2	204	166	31	-	33	3	66	64	72
33.	Oberkessach	1 638	1 065	1 260	1 036	1 018	- 1,7	3,6	96,1	606	359	173	42	88	37	226	280	298
34.	Schöntal	1 663	386	632	436	355	-18,6	60,8	39,0	204	110	36	11	32	15	99	103	105
35.	Sindeldorf	511	368	492	491	509	3,7	2,2	97,8	246	141	90	8	55	11	86	104	115
36.	Steinbach	785	248	358	228	228	0,0	86,4	13,6	154	132	18	2	19	15	39	50	56
37.	Unterginsbach	490	204	247	184	188	2,2	2,7	97,3	96	75	18	-	9	-	40	47	49
38.	Weißbach	373	345	487	1 038	1 352	30,3	72,2	21,6	547	54	435	24	75	1 114	109	267	360
39.	Weldingsfelden	563	240	282	236	242	2,5	36,0	60,2	144	114	19	5	18	5	48	54	57
40.	Westernhausen	904	655	787	874	993	13,6	2,9	96,2	469	217	205	18	162	47	156	219	260
41.	Zaisenhausen	635	285	339	272	265	- 2,6	1,5	98,5	149	122	13	7	9	-	55	61	60
Landkreis Künzelsau		34 205	21 867	30 432	30 948	32 602	5,3	47,5	49,4	16 641	6 737	7 012	1 132	3 043	3 956	5 655	7 984	9 106

1) Gebietsstand am 31.12.1965. — 2) Einschließlich der evangelischen Freikirchen, ohne christlich orientierte Sondergemeinschaften. — 3) Mit 0,5 und mehr ha Gesamtfläche. — 4) Ohne Viehweiden und Almen in gemeinschaftlicher bzw. genossenschaftlicher Benutzung, in der Hand von Gemeinden oder sonstigen Körperschaften des öffentlichen oder privaten Rechts. — 5) Unberichtigt. — 6) Wiesen und Viehweiden einschließlich Streuwiesen, Almen und Hutungen. — 7) Vierrad-, Kettenschlepper und Geräteträger, einschließlich Einachserschlepper. — 8) Be-290% vervielfacht. — 9) Nach dem Stand der fortgeschriebenen Wohnbevölkerung vom 30. Juni 1965.

alle Gemeinden des Kreises

Lfd. Nr.	Gemeinde	Land- und Forstwirtschaft														Nichtlandwirtschaftliche Arbeitsstätten am 6. Juni 1961								Gemeindefinanzen 1965				Lfd. Nr.
		Land- und forstwirtschaftliche Betriebe ³⁾		Land- und Forstwirtschaft		darunter		Viehbestand Anfang Dezember 1965		insgesamt		darunter in ausgewählten Wirtschaftsbereichen				Gemeindesteuererinnahmen	Realsteuerkraft ⁸⁾	Schlüsselzuweisungen	Inlandschulden									
		1949	1960 ⁴⁾	Wirtschaftsfläche 1965	darunter Haupterwerbsbetriebe	Wald ⁵⁾	Dauergrünland ⁵⁾⁽⁶⁾	Ackerland ⁵⁾	Schlepper im Alleinbesitz 1960 ⁷⁾	Rinder	Schweine	Arbeitsstätten	Beschäftigte	Produzierendes Gewerbe						Handel		Verkehr, Dienstleistungen						
														Arbeitsstätten	Beschäftigte	Arbeitsstätten	Beschäftigte	Arbeitsstätten	Beschäftigte	Arbeitsstätten	Beschäftigte							
18		93	85	64	1 005	275	145	456	28	577	555	22	42	9	15	3	6	5	8	53,93	44,80	172,32	371,62	1.				
19		56	56	43	480	96	72	247	17	326	353	19	54	14	37	2	.	3	.	95,91	54,03	167,19	611,11	2.				
20		40	38	35	388	13	91	236	18	411	822	13	23	4	9	1	.	5	10	81,31	58,51	163,77	218,56	3.				
21		54	45	35	639	146	80	361	30	500	697	12	29	5	7	2	.	2	.	113,49	101,64	136,77	212,77	4.				
22		62	67	46	697	133	172	294	41	485	810	19	33	9	15	3	6	2	.	72,40	46,95	166,88	626,79	5.				
23		79	70	37	772	129	94	429	37	366	656	70	304	40	234	12	25	14	30	132,65	165,78	50,56	125,89	6.				
24		143	113	84	964	138	98	593	44	682	950	45	187	28	41	7	17	7	12	65,76	63,77	140,83	370,89	7.				
25		119	117	77	1 394	351	284	623	75	920	1 281	38	72	22	42	3	9	8	14	97,89	67,83	145,86	282,64	8.				
26		67	64	44	411	93	119	120	49	254	199	12	23	5	12	2	.	4	8	100,71	55,73	154,35	88,68	9.				
27		59	59	46	675	114	124	332	38	576	877	22	35	8	10	4	7	4	6	90,55	65,37	147,83	271,60	10.				
28		32	31	29	315	38	73	165	13	266	227	7	10	2	.	1	.	1	.	51,42	33,30	206,42	157,07	11.				
29		91	91	72	1 023	108	179	607	47	805	1 290	28	96	12	65	4	5	7	14	199,36	93,41	118,55	490,95	12.				
30		153	126	69	2 380	1 579	170	436	43	495	490	87	437	32	263	21	65	28	82	147,45	126,07	85,27	635,03	13.				
31		53	52	37	543	149	113	217	28	309	462	15	21	7	10	4	6	2	.	67,49	52,60	178,03	450,24	14.				
32		53	56	48	587	125	100	294	27	413	500	18	30	10	15	2	.	3	5	54,31	27,35	193,02	178,01	15.				
33		43	43	34	611	99	175	298	35	525	913	21	33	6	8	4	7	6	7	68,81	56,63	179,96	660,84	16.				
34		104	97	68	1 180	206	237	589	49	822	1 039	26	57	16	28	3	6	4	6	81,35	72,96	135,98	75,95	17.				
35		106	96	87	1 070	131	262	582	57	939	1 590	23	50	16	33	3	7	3	.	77,86	77,85	134,72	178,44	18.				
36		156	122	80	1 039	195	232	384	75	571	642	135	1 016	55	814	31	64	35	87	176,72	160,11	66,16	363,57	19.				
37		71	69	64	1 053	233	284	474	35	1 016	1 192	12	15	6	8	1	.	3	3	64,92	49,10	168,63	562,24	20.				
38		91	56	38	588	181	150	158	23	216	326	30	68	16	32	4	11	7	16	84,31	57,38	157,18	505,77	21.				
39		237	191	69	1 241	402	289	232	58	497	480	418	4 689	159	3 180	116	653	107	488	360,93	257,88	19,68	557,76	22.				
40		31	31	28																								

Von der Schriftenreihe

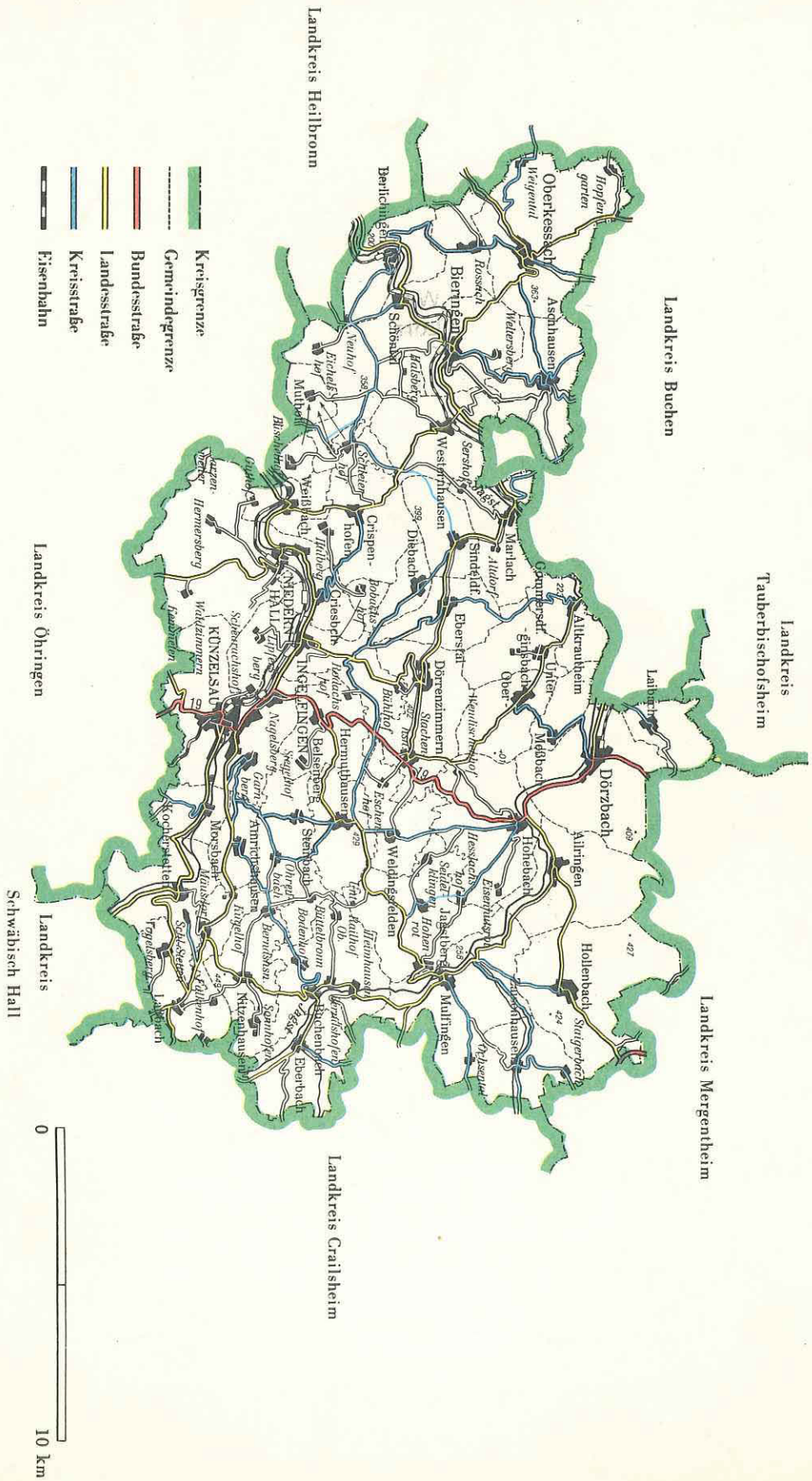
»Die Stadt- und Landkreise Baden-Württembergs in Wort und Zahl«
sind bisher die Hefte für folgende Kreise erschienen:

Heft 1	Tauberbischofsheim (vergriffen)
Heft 2	Müllheim
Heft 3	Schwäbisch Hall
Heft 4	Wangen
Heft 5	Lörrach
Heft 6	Biberach
Heft 7	Buchen
Heft 8	Mergentheim
Heft 9	Mosbach
Heft 10	Rastatt
Heft 11	Backnang
Heft 12	Ehingen
Heft 13	Sinsheim
Heft 14	Überlingen
Heft 15/16	Ulm (Stadt und Land)
Heft 17	Freudenstadt
Heft 18/19	Karlsruhe (Stadt und Land)
Heft 20	Crailsheim
Heft 21	Donaueschingen
Heft 22	Aalen
Heft 23	Waiblingen (vergriffen)
Heft 24	Horb
Heft 25	Bruchsal
Heft 26	Emmendingen
Heft 27	Göppingen
Heft 28	Kehl
Heft 29	Münsingen
Heft 30/31	Heilbronn (Stadt und Land)
Heft 32	Hochschwarzwald
Heft 33/34	Pforzheim (Stadt und Land)
Heft 35	Künzelsau

Derzeit in Vorbereitung befinden sich die Hefte für die Landkreise Konstanz, Schwäbisch Gmünd, Saugau und Villingen. Geplant sind Beschreibungen aller übrigen Stadt- und Landkreise.

Die vom Innenministerium und Wirtschaftsministerium Baden-Württemberg als Beilage zum Gemeinsamen Amtsblatt des Landes Baden-Württemberg herausgegebenen Hefte können auch einzeln, und zwar nur vom Statistischen Landesamt Baden-Württemberg, 7000 Stuttgart 1, Postfach 898, bezogen werden. Der Preis eines Heftes stellt sich auf 4,- DM, für ein Doppelheft (Stadt- und Landkreis) werden 6,- DM berechnet. Bei Abschluß eines Abonnements wird auf die vorgenannten Preise ein Rabatt von 25% eingeräumt, auch dann, wenn der Bezug der Hefte für die Kreise nur eines Regierungsbezirks gewünscht wird.

Verwaltungs- und Verkehrskarte des Landkreises Kinzelsau



Grundkarte nach der Verwaltungs- und Verkehrskarte des Landes Baden - Württemberg 1:200 000
des Landesvermessungsamts Baden - Württemberg Stand 1962

Bisher erschienen die Beschreibungen der Kreise:
 1 Tauberbischofsheim (z. Zt. vergriffen), 2 Müllheim, 3 Schwäbisch Hall, 4 Wangen, 5 Lörrach, 6 Biberach, 7 Buchen, 8 Mergentheim, 9 Mosbach,
 10 Rastatt, 11 Backnang, 12 Ehingen, 13 Sinsheim, 14 Überlingen, 15/16 Ulm, 17 Freudenstadt, 18/19 Karlsruhe, 20 Crailsheim, 21 Donauessingen,
 22 Aalen, 23 Waiblingen, 24 Horb, 25 Bruchsal, 26 Emmendingen, 27 Göppingen, 28 Kehl, 29 Münsingen, 30/31 Heilbronn, 32 Hochschwarzwald,
 33/34 Pforzheim.